This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

STANFORD UNIVERSITY LIBRARY
1969

Beitrag

zur

Geschichte des Winterfeldzuges

in Ungarn

von 1848 und 1849.

Nach authentischen Quellen zusammengestellt

von

J. Strack,

k. k. Hauptmann und Besitzer der k. k. österreichischen goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft.

Wien.

Aus der kaiserlich-königlichen Hof- und Staatsdruckerei.

1858.

DB936
S7

Vorwort.

Wir haben uns hier die Denkwürdigkeiten eines, im Spätherbste 1848, aus Galizien durch das obere Waagthal nach Ungarn vorgerückten selbstständigen Detachements zum Vorwurf genommen, dessen Wirken selbst vom Feinde anerkannt und gewürdiget, thatsächlich aber, unter den ungünstigsten Verhältnissen, mit einer der österreichischen Armee eigenen Beharrlichkeit und Aufopferung das Außergewöhnliche geleistet hat.

Es waren damals in öffentlichen Blättern nur einzelne Bruchstücke erschienen, während interessante Details über stattgehabte Ereignisse und deren musterhafte Durchführung nur durch Tradition oder durch die Schriften der Gegenpartei in Umlauf gekommen sind.

Dieß hat uns veranlaßt, im Interesse der Sache selbst, den Quellen *nachzuforschen*, und es ist uns gelungen, durch die

besondere Güte des hochverehrten Herrn Detachements-Commandanten, ein von ihm selbst aus seinem Tagebuche und sonstigen Aufzeichnungen verfaßtes Memoire zu erhalten, welches die Grundlage dieser Schilderung bildet, und den ganzen Verlauf seines Zuges und Wirkens bis zum Schluß des Winterfeldzuges darstellt.

Der Verfasser.

Inhalt.

Seite

Vorwort III

I. Abschnitt.

Vorrückung eines Truppen-Detachements aus Galizien, im Waagthale, gegen Preßburg 1
Gefecht bei Kosztolna 8
Rückzug nach Göding 15

II. Abschnitt.

Vorrückuug bis Jablonitz im November 1848 24
Gefecht bei Nadas, am 14. December 1848 32
Einnahme von Tyrnau, am 16. December 1848 36
Beschießung von Leopoldstadt 40
Detachirungen in die Bergstädte 51
Einnahme von Leopoldstadt, am 2. Februar 1849 56

III. Abschnitt.

Cernirung und Beschießung von Komorn, mit einem Plane dieser Festung und zwei Tabellen 65

I. Abſchnitt.

Vorrückung eines Truppen-Detachements aus Galizien, im Waagthale, gegen Preßburg.

Mit der Ermordung des als königlicher Commiſſär nach Peſth geſendeten F. M. L. Grafen Lamberg hatte die magyariſche Partei in Ungarn jedes Mittel zur Verſöhnung von ſich gewieſen, und das unglückliche Land einem verheerenden Bürgerkriege Preis gegeben.

Als hierauf von Sr. Majeſtät dem Kaiſer, mit Manifeſt vom 3. October 1848, der Banus von Croatien und Slavonien, F. M. L. Baron Jellačić, zum Ober-Befehlshaber aller in Ungarn und ſeinen Nebenländern liegenden Truppen und bewaffneten Körper, ſo wie zum bevollmächtigten königlichen Commiſſär ernannt worden, hatte auch die Regierung Vorkehrungen getroffen, um dem Banus Verſtärkungen zuzuſenden.

In Folge deſſen hatte der, zu Tarnow als Diviſionär angeſtellte, F. M. L. Simunich, auf Allerhöchſten Befehl Sr. Majeſtät des Kaiſers mit den in Galizien verfügbaren Truppen, über Dukla nach Kaſchau, in Ungarn einzubrechen, und die Operationen des Banus zu unterſtützen.

Am 6. October wurden vom commandirenden Generalen in Galizien nachſtehende Truppen zu dieſer Expedition nach Ungarn beſtimmt:

Das erſte Bataillon Graf Hartmann, unter Oberſtlieutenant von Gayersfeld;

das erſte Landwehr-Bataillon Erzherzog Wilhelm, unter Major Graf Breda;

das erſte Landwehr-Bataillon Graf Nugent, unter Major Szebel;

die erſte Majors-Diviſion Erzherzog Carl Ludwig-Chevaurlegers unter Major Baron Lauingen und die 6pfündige Fußbatterie Nr. 16, unter Oberlieutenant Müller; zuſammen 18 Compagnien, 2 Escadronen und 6 Geſchütze.

Dieſe Truppen waren am 10. aus ihren Garniſonsorten aufgebrochen und hatten am 12. das, theilweiſe über zwölf Meilen entfernte Dukla erreicht.

Gleichzeitig war auch der Detachements-Commandant von Tarnow aus daselbst eingetroffen, hatte sogleich eine verhältnißmäßig starke Avantgarde bis hart an die Grenze vorgeschoben und den Befehl gegeben: am darauffolgenden Tage die Grenze von Ungarn zu überschreiten und über Bartfeld auf Kaschau zu rücken.

Um zu ermessen, mit welchen Schwierigkeiten dieses Detachement, in dem insurgirten und von den Organen der Rebellen-Regierung terrorisirten Lande, auf seinem Durchzuge zu kämpfen hatte, ist es nothwendig hier anzuführen, daß, da dasselbe weder Fuhrwesens- noch Packpferde hatte, die Rüstwägen, so wie sämmtliche Compagnie- und Officiers-Bagagen, mittelst Vorspann fortgebracht werden mußten, und daß es überhaupt mit allen seinen Bedürfnissen auf die Requisition im Lande angewiesen war.

Da, wie natürlich, keine Kriegserklärung vorausgegangen, so hatte F. M. L. Simunich noch am 12. von Dukla aus, den nächsten ungarischen Behörden eine Proclamation übersendet, in welcher der Einmarsch der k. k. Truppen, mit dem Bemerken bekannt gegeben wurde: daß sie, auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs nach Ober-Ungarn rücken, um die in Folge der Ereignisse aufgeregten Gemüther zu beruhigen, und um sowohl die constitutionelle Freiheit, als die schuldige Treue gegen den König aufrecht zu erhalten. In derselben war auch die Versicherung ausgesprochen: daß das Verhalten der Truppen dem Lande die Lasten ihrer Aufnahme zu erleichtern trachten werde, wie man andererseits auch von den Einwohnern ein freundliches Entgegenkommen erwarte.

Bei dem Umstande, als die in Wien und Ungarn eingetretenen bedenklicheren Verhältnisse es nicht mehr räthlich machten, die an und für sich schwache Colonne, den ihr vorgezeichneten Operationsweg verfolgen zu lassen, hatte F. M. L. Simunich, noch am 12. um 10 Uhr Abends, vom commandirenden Generalen aus Lemberg die Weisung erhalten: „seine Truppen nicht nach Kaschau, sondern nach Preßburg zu dirigiren; zu diesem Behufe in Doppelmärschen nach Seypusch zu marschiren und über Csacza nach Ungarn einzubrechen."

Demgemäß wurde am 13. October der Marsch von Dukla über Jaslo und Neu-Sandec nach Seypusch angetreten. Ungeachtet der äußerst schlechten Wege und der anhaltend regnerischen Witterung, hatten die Truppen, in den kurzen Herbsttagen, diese namhafte Strecke bereits am 19. und 20. zurückgelegt. Am letztgenannten Tage waren auch die vom *commandirenden Generalen in Galizien, mit Erlasse vom 13., dem Colonnen-Commandanten als Verstärkung zugewiesenen Truppen, in Seypusch eingetroffen, und zwar:*

aus Neu-Sandec, das dritte Bataillon von Graf Hochenegg, unter Major von Fejérváry;

aus Tarnow, das dritte Bataillon von Baron Haynau, unter Major Maubeck, jedes derselben zu vier Compagnien, dann die 6pfündige Fußbatterie Nr. 15, unter dem Oberlieutenant Kostelețky.

Seinem dießfälligen Erlasse hatte der Commandirende noch beigefügt: „daß, bei den sich überstürzenden Verhältnissen, der commandirende General in Böhmen, F. M. Fürst Windischgrätz — welchem das Einrücken der Truppen in Seypusch in Voraus anzuzeigen komme — bestimmen werde, ob die Colonne durch das Waagthal oder durch Mähren zu dirigiren sei."

Auch das aus Ungarn über Csacza nach Galizien marschirende Dragoner-Regiment Erzherzog Franz Joseph, hätte sich, nach diesem Erlasse, mit der Colonne des F. M. L. Simunich vereinigen sollen, war jedoch in Folge einer späteren Weisung aus Ungarn nach Mähren gerückt.

Diesen Umstand hatte F. M. L. Simunich trefflich zur Täuschung der Insurgenten benützt. Er hatte einen Officier, unter dem Vorwande, dem Regimente Befehle zu überbringen, gegen Sillein gesandt, um die Gesinnung der Einwohner zu erforschen, während er für seine Person nach Seypusch vorauseilte und daselbst durch das Kreisamt alle Vorkehrungen zu dem Marsche über Viala nach Mähren einleiten ließ, in Geheim aber Alles für einen Marsch durch das obere Waagthal vorbereitete.

Nur auf diese Art war es möglich, die Spione der Rebellen-Regierung über die Marschrichtung der k. k. Truppen im Irrthum zu erhalten und dadurch die Zerstörung der Brücke bei Sillein zu hindern.

Nach den aus der Gegend von Sillein eingezogenen und auch zu Seypusch erhaltenen Nachrichten, waren von den Rebellen verschiedene falsche Gerüchte, über den Zweck der nach Ungarn marschirenden k. k. Truppen, unter den slovakischen Landesbewohnern verbreitet, und sie aufgefordert worden, sich vor Ankunft des Militärs, das Alles plündern, brennen und sengen würde, mit ihrer sämmtlichen Habe in die Wälder und das Gebirge zu flüchten und Alles, was nicht mitgeschafft oder verborgen werden könnte, zu vertilgen. Dieß veranlaßte den Feldmarschall-Lieutenant eine, das Landvolk beruhigende Proclamation in slovakischer Sprache zu verbreiten.

Mittlerweile waren von Sr. Durchlaucht dem Armee-Ober-Commandanten, F. M. Fürst Windischgrätz, die bestimmten Befehle aus Olmütz eingetroffen: den Zug mit der mobilen Colonne durch das obere Waagthal zu nehmen, den Bemühungen der rebellischen Partei, das slovakische

Landvolk für die Sache des Aufruhrs zu gewinnen, entgegen zu wirken, im günstigen Falle, eine Diversion der magyarischen Kräfte in jener Richtung herbeizuführen und nebstbei auch die Objecte der Colonne, Preßburg und Neutra, im Auge zu behalten. Uebrigens hatte Se. Durchlaucht, in sorgfältiger Beurtheilung der schwierigen Verhältnisse, die Detail-Ausführung der eigenen Einsicht des Feldmarschall-Lieutenants überlassen, und ihm die möglichste Vorsicht anempfohlen.

Mit einem streitbaren Stande von 4529 Mann Infanterie, 232 Mann Cavallerie und zwei 6pfündigen Fußbatterien überschritt die Colonne des F. M. L. Simunich, am 21. October, bei Kamesnica die ungarische Grenze und erreichte noch an diesem Tage Csacza.

Die aller Orten verbreitete Proclamation, so wie die von den k. k. Truppen beobachtete strenge Mannszucht bewirkten, daß die Anfangs nur schüchtern sich nähernden Landleute, bald mehr und mehr herbeikamen und Versicherungen ihrer loyalen Treue und Anhänglichkeit an Se. Majestät den Kaiser gaben. Hiezu trugen wesentlich die mündlichen Belehrungen bei, welche der, der Landessprache kundige Feldmarschall-Lieutenant den Einwohnern ertheilte und die sich wie ein Lauffeuer im ganzen Waagthale verbreiteten. Auch mag die Wahrnehmung, daß die k. k. Truppen die von der Rebellen-Regierung an mehreren Orten errichteten Galgen vernichtet hatten, auf die, durch den Terrorismus eingeschüchterten Bewohner, ermuthigend gewirkt haben.

Gleich nach dem Eintreffen der Truppen in Csacza, war ein von dem Vice-Gespan des Trentschiner-Comitats entgegen gesandter Beamter erschienen, welcher im Namen der ungarischen Regierung gegen den, als gesetzwidrig erklärten, Einmarsch der k. k. Truppen protestirte, und beauftragt war, dem Feldmarschall-Lieutenant zu erklären, daß dem Lande durchaus verboten sei, den k. k. Truppen Vorschub zu leisten.

Aehnliche Protestationen kamen später wiederholt vor, selbst auch vom ungarischen Kriegsminister Mészaros, wurden jedoch Alle von F. M. L. Simunich auf das Entschiedenste, mit dem Bemerken zurückgewiesen, daß er auf Allerhöchsten Befehl in das Land gerückt sei, und im Falle eines feindlichen Widerstandes, demselben entgegen zu treten wissen werde. Uebrigens wiederholte er die in seiner Proclamation ausgesprochene Aufforderung, für die Bedürfnisse der Truppen zu sorgen, damit er nicht in die unangenehme Lage versetzt werde, diese erzwingen zu müssen.

Am 22. October war die Colonne in Neustadtl an der Kiszucza *eingetroffen und hatte* daselbst, so wie in der Concurrenz, enge Quartiere

bezogen. Ein Bataillon wurde als Avantgarde bis nach Budetin vorgeschoben, besetzte die dortige Brücke über die Waag, und sandte Patrouillen über Sillein.

Es war somit der Erste, für die weitern Operationen wichtige Punct, nach einem in 10 Tagen zurückgelegten Marsche von 41 Meilen, gewonnen.

Zu Neustadtl wurde in Erfahrung gebracht, daß in den benachbarten Comitaten der Landsturm organisirt werde, und daß die Insurgenten beschlossen hatten, für den Fall, als die kaiserlichen Truppen vorrücken sollten, die Waagbrücke bei Sillein zu zerstören. Nachdem in der Nacht vom 22. auf den 23. der Regen in Strömen fiel und somit die Besorgniß eintrat, daß bei dem plötzlichen Anschwellen der Kiszucza — wie dort gewöhnlich — das linke Ufer in einigen Stunden nicht mehr zu erreichen sein dürfte, wurde Neustadtl am 23. Morgens, noch vor dem Abkochen, verlassen, der Marsch bis Sillein fortgesetzt, die Truppen daselbst und in der Concurrenz bequartiert, die Avantgarde aber bis Hritzko vorgeschoben, von wo aus Patrouillen ausgesandt wurden.

Durch das unerwartete Erscheinen der kaiserlichen Truppen in Sillein, war die Absicht der Insurgenten, die dortige Brücke über die Waag zu zerstören, vereitelt worden.

Wenngleich bis jetzt nur über eine Organisirung des Landsturmes im Trentschiner- und Thuroczer-Comitate, aber durchaus nichts von einem Anrücken der Insurgenten zu erfahren war, so mußte man in dem insurgirten Lande, doch auf einen baldigen Zusammenstoß mit dem Feinde gefaßt sein. Auch war vorauszusehen, daß man im Waagthale, wo der Straßenzug von Sillein bis Trentschin am linken, von da aber bis Neustadtl an der Waag, am rechten Ufer dieses Flusses, an mehreren Stellen von Gebirgsbächen durchschnitten wird, auf Marschhindernisse stoßen dürfte. Der unregelmäßige Lauf der Waag, stellenweise durch unübersteigbare Felsenmassen begrenzt, bildete gefährliche, mitunter längere Defilés, — namentlich bei Bicse, Podhragy und Trentschin am linken, dann bei Kosztolna, Bohúszlavicz und Neustadtl am rechten Ufer — wo die Insurgenten im Stande gewesen wären, selbst mit schwächern Abtheilungen, den Marsch der Colonne zu hindern.

Unter diesen Umständen war eine sorgfältige Belehrung der des Krieges unkundigen Truppen dringend geboten, daher auch bei allen Marsch-, Lager- oder Cantonirungs-Dispositionen auf die Möglichkeit eines feindlichen Angriffes, selbst von mehreren Seiten zugleich, Rücksicht genommen wurde.

Um den Uebergang über die Waag bei Trentschin — auch in dem Falle, daß die Insurgenten die dortige Brücke zerstören sollten — bewerkstelligen zu können, wurde Hauptmann Verrette beauftragt: mit einer Division von Hartmann, auf den, schon Tags vorher durch die Avantgarde in Beschlag genommenen Flößen, während der Vorrückung der Colonne, waagabwärts bis Trentschin zu fahren, und nebstbei den Marsch der Colonne in der rechten Flanke zu cotoyiren.

Als die Truppen am folgenden Tage den Marsch nach Predmér fortsetzten, fand man die Straßen dahin theils abgegraben, theils verbarricadirt und die Brücken zerstört. Die hinter den Barricaden und auf den östlich von der Straße gelegenen Anhöhen aufgestellten Insurgenten, hatten schon vom Weiten auf die anrückende Avantgarde gefeuert, — was diese jedoch nicht erwiederte — und sich hierauf nach Predmér zurückgezogen. Nun wurden durch die Avantgarde die Barricaden weggeräumt, und die verdorbenen Straßen und Brücken hergestellt; die Arrieregarde aber wurde beauftragt, die Brücken bei Bicse zu zerstören, um die Colonne wo möglich gegen einen aus der Thurocz nachdrängenden Feind zu sichern.

Eine Stunde vor Predmér erfuhr die Avantgarde, daß dieser Ort vom Feinde besetzt sei. Unter großem Jubel waren die kampfbegeisterten Truppen vorgerückt, fanden sich jedoch dießmal in ihrer Erwartung getäuscht, denn die Insurgenten — eine Division des Infanterie-Regiments Nr. 34 — hatten den Ort in eiliger Flucht verlassen, und Predmér wurde sonach durch die kaiserlichen Truppen besetzt.

Hier erfuhr man, daß die Insurgenten, von der Thurocz her, dem Corps nachsetzen, von Leopoldstadt und der Umgegend aber entgegenrücken sollen. Es kam daher Alles darauf an, die von allen Seiten bedrohte Colonne, sobald als möglich nach Preßburg, in Verbindung mit anderen k. k. Truppen, zu bringen.

Die Colonne brach am 25. nach Waag-Bistritz auf und rückte, unter fortwährender regnerischer Witterung, am 26. nach Illava und Klobusicz, wo unter dem Schutze der Avantgarde enge Cantonirungs-Quartiere bezogen wurden.

Am 27. rückte die Colonne gegen Trentschin vor. Alle auf der Straße von den Insurgenten vorbereiteten Marschhindernisse, waren durch die Avantgarde, noch vor der Ankunft der Haupttruppe, beseitiget worden. Noch vor deren Eintreffen in Trentschin waren die Insurgenten und das daselbst gestandene Werb-Commando des Infanterie-Regiments Nr. 2 *gegen Neustadtl an der* Waag abgezogen. Die Stadt wurde hierauf ohne

Widerstand besetzt, die Vorposten bei Ribári, gegen Kosztolna, aufgestellt, und somit der zweite wichtige Punct ohne Kampf erreicht.

Nachdem die Truppen die namhafte Strecke von mehr als fünfzig Meilen von Dukla bis hieher, unter den ungünstigsten Verhältnissen, in forcirten Märschen und ohne Aufenthalt, in fünfzehn Tagen zurückgelegt hatten, und in jeder Beziehung Erholung bedurften, so wurde bestimmt: den darauffolgenden 28. Rasttag zu halten.

Wir können nicht umhin, die Ausdauer und den guten Willen der braven Mannschaft, welche mehr als die Hälfte aus jungen, erst vor Kurzem eingereihten Leuten bestand, so wie ihren trefflichen Geist und ihre Manneszucht anzuerkennen. Hat sie bisher auch nicht Gelegenheit gehabt, sich mit dem Feinde Aug in Aug zu messen, so hat sie sich doch — unter fortwährend nach dem eigenen Beispiel des Feldmarschall-Lieutenants von allen Truppen-Commandanten gehörig überwachter und streng beobachteter Marschordnung — in bereitwilliger Ertragung von Ungemach und freudiger Hingebung für ihren Beruf, als ein würdiges Glied der, in dieser Beziehung unerreichbar dastehenden, österreichischen Armee erwiesen.

Der unermüdeten Sorgfalt und Thätigkeit des Colonnen-Commandanten war es gelungen in dem insurgirten, größtentheils unfruchtbaren obern Waagthale, für die regelmäßige Verpflegung und Herbeischaffung der sonstigen Bedürfnisse Rath zu schaffen, so wie er durch seine umsichtige Leitung, in so kurzer Zeit und mit so wenig Mittel dieses Resultat zu erreichen wußte. Dem Commandanten würdig zur Seite standen die Stabs- und Ober-Officiere, welche durch ihr Beispiel und durch sorgfältige Belehrung auf ihre Mannschaft wirkten *).

---

*) Um die regelmäßige Verpflegung der Colonne sicher zu stellen, hatte F. M. L. Simunich auch die Vorsorge getroffen, daß selbst von der Avantgarde, während des Marsches, die Einwohner der auf dem Straßenzuge oder in dessen Nähe gelegenen Ortschaften versammelt, und durch der Landessprache kundige Officiere aufgefordert wurden, zur Vermeidung von Zwangsmaßregeln, freiwillig die erforderlichen Bedürfnisse herbeizuschaffen. Bei dem Umstande, daß in den Orten weder ein Comitats-Beamter noch ein Richter anzutreffen war, eilte er selbst voraus und suchte die Bewohner durch seine persönliche Ansprache, von der Nothwendigkeit der getroffenen Maßregel zu überzeugen. Hierdurch wurde erzielt, daß, bei der Eile des Marsches in dieser unwirthbaren Gegend, immer der nöthige Bedarf an Brot, Fleisch, Salz und Fourage, auch für den folgenden Tag vorräthig war.

Gefecht bei Kosztolna.

Am 28. October Mittags hatte der Feldmarschall-Lieutenant die Nachricht erhalten, daß eine große Anzahl Insurgenten, unter Major Ordódy in Kosztolna wären, und daß sie die Zugänge zum Orte verrammelt hätten. Bald hierauf war auch von den Vorposten die Meldung eingetroffen daß der Feind auf den Höhen bei Kosztolna sichtbar sei.

Unverzüglich wurden die Truppen gesammelt und in Marsch gesetzt. Vier Compagnien des Bataillons Hartmann blieben zur Besetzung der Stadt und der Brücke in Trentschin zurück, und hatten daselbst die Ankunft der andern zwei Compagnien, welche erst im Laufe des Nachmittags mit den Flößen ankommen konnten, zu erwarten.

Um 3 Uhr stand das Corps schlagfertig bei Ribári. Die vorgenommene Recognoscirung zeigte, daß die Insurgenten die sehr vortheilhafte Stellung bei Kosztolna mit bedeutenden Streitkräften besetzt hatten. Dieses Dorf — längs des rechten Ufers der Waag gelegen, und nordwestlich von bewaldeten, besonders gute Vertheidigung gewährenden Höhen begrenzt — war an den Eingängen stark verbarricadirt.

F. M. L. Simunich traf nun sogleich folgende Angriffs-Disposition:

Das Landwehr-Bataillon von Nugent wurde zum Angriffe, des auf den dortigen Höhen aufgestellten feindlichen linken Flügels bestimmt. Diesem hatte das Landwehr-Bataillon Erzherzog Wilhelm als Unterstützung zu folgen. Das dritte Bataillon von Haynau und die Fußbatterie Nr. 16 waren zum Angriffe des Dorfes bestimmt, während das dritte Bataillon von Hohenegg, die Division Cheveauxlegers und die Fußbatterie Nr. 15, hinter den Angriffs-Colonnen, auf der Hauptstraße, als Reserve aufgestellt wurden. Kaum hatte der Feind die anfänglich durch den Terrain gedeckte Vorrückung des Bataillons von Nugent wahrgenommen, als er sogleich ein lebhaftes Gewehrfeuer eröffnete und seine Geschütze gegen die auf der Hauptstraße aufgestellten Truppen richtete. Unbeirrt durch das feindliche Feuer rückte das brave Bataillon Nugent geschlossen die Höhe hinan, wo die Insurgenten zwar Anfangs Stand hielten, aber durch einen herzhaften Angriff mit dem Bajonnete, bald geworfen wurden. Durch das nachdrückliche Verfolgen wurde dem Feinde jede weitere Aufstellung unmöglich gemacht und er endlich durch die beiden Bataillone von Nugent und Erzherzog Wilhelm gänzlich zurückgedrückt. Als F. M. L. Simunich das Vordringen des rechten Flügels gewahrte, ließ er auch den Angriff auf *das Dorf beginnen.* Oberlieutenant Müller rückte mit der Fußbatterie

Nr. 16 schnell auf Schußdistanz gegen das Dorf vor, und eröffnete ein lebhaftes Feuer. Gleichzeitig hatte der Feldmarschall-Lieutenant drei Compagnien von Haynau nördlich von der Straße und eine Compagnie südlich derselben, längs der Waag, zum Angriffe auf das Dorf persönlich angeführt und dirigirt, welchem das Bataillon Hohenegg und die Fußbatterie Nr. 15 folgten. Nun auch hier kräftigst angegriffen, und in der Flanke, wie erwähnt, durch die beiden Bataillone hart bedrängt, verließen die Insurgenten ihre Stellung in eiliger Flucht, wobei an mehreren Stellen des Dorfes, die an der Straße gelegenen Häuser in Flammen auflohderten.

Um den Feind mit Nachdruck verfolgen zu können, mußten die Geschütze und Pulverkarren so schnell als möglich durch den brennenden Ort gebracht werden, da nur diese einzige Communication bestand. Nur den besondern Anstrengungen des Feldmarschall-Lieutenants und seiner persönlichen nachdrücklichen Aneiferung der Fuhrleute, im Carriere zwischen den brennenden Häusern durchzujagen, war dieses außerordentlich gewagte Unternehmen glücklich gelungen.

Mit Ausnahme der abtrünnigen Division des Infanterie-Regiments Nr. 34, welche sich zwar schnell, aber in Ordnung von Kosztolna zurückgezogen, hatte sich Alles in regelloser Flucht zerstreut.

Der Verlust der k. k. Truppen bestand in 7 Todten und 17 Verwundeten; jener des Feindes bei 30 Todten und eben so vielen Verwundeten. Ueberdieß sollen bei 40 Mann, welche sich durch Schwimmen retten wollten, in den Fluthen der Waag den Tod gefunden haben. Einige gefangene slovakische Landstürmler waren nach Hause entlassen worden. Die hier verwendeten Truppen hatten sich in diesem Gefechte die ersten Sporen verdient, denn außer dem Feldmarschall-Lieutenant war bisher noch kein Individuum der hier verwendeten Truppen vor dem Feinde; aber dessen ungeachtet drangen sie, angeeifert durch das Beispiel ihres Führers und ihrer Stabs- und Ober-Officiere, heiter und siegesmuthig dem Feinde entgegen.

Der Artillerie-Oberlieutenant Wenzel Müller, welcher seine Batterie dem Feinde schnell und entschlossen entgegen führte und kräftig mit derselben wirkte, verdient besonders erwähnt zu werden.

Eben so verdienen Hauptmann Fedrigoni, welcher das Bataillon Nugent sehr zweckmäßig und mit vieler Bravour anführte, so wie Hauptmann Gastgeb des General-Quartiermeister-Stabes, welcher bei dieser Gelegenheit Beweise seines richtigen militärischen Ueberblickes und seiner besondern Tapferkeit gab, Alles Lob.

Die Insurgenten, welche sich gegen Bohuszlawitz geflüchtet hatten, waren bis Groß-Chocholna verfolgt worden, wo die Colonne bei der bereits eingebrochenen Abenddämmerung das Lager bezog.

Durch die Besetzung dieses Punctes war die directe Verbindung mit Mähren hergestellt und es wurden die Verwundeten noch an demselben Abende nach Hrosinkau gesendet.

Durch diesen Sieg über die Insurgenten, welcher der Schnelligkeit der bisher ausgeführten Bewegungen und der Tüchtigkeit der Truppen zu verdanken war, wurden die Bemühungen der Revolutions-Partei, das slovakische Landvolk für die Sache des Aufruhrs zu gewinnen, vereitelt, so wie auch die nach allen Seiten geflüchteten Nationalgarden und Landstürmler, durch ihre übertriebenen Schilderungen von der Stärke ihrer Sieger, entmuthigend auf die Rädelführer der Revolution gewirkt hatten.

Zur Würdigung der bisher von der Colonne des F. M. L. Simunich erreichten Resultate, wollen wir hier dasjenige anführen, was man beim hergestellten Frieden aus verläßlichen Quellen über die Absichten und Bewegungen des Feindes erfahren hat.

Major Ordódy war vom Kriegsminister Mészarós nach Trentschin gesendet worden, um eiligst die größtmöglichste Anzahl Streiter gegen die k. k. Truppen zu sammeln.

Am 26. October daselbst eingetroffen, hatte er sich mit der, wie erwähnt, von Predmér zurückgewiechenen, aus 350 Mann bestandenen Division des Infanterie-Regiments Nr. 34, und dem 21 Mann starken Werb-Commando des Infanterie-Regiments Nr. 2, am darauffolgenden Tage von Trentschin nach Kosztolna zurückgezogen. Seine daselbst versammelten Streitkräfte bestanden aus diesen beiden Abtheilungen regulärer Infanterie, den Nationalgarden aus dem Trentschiner-, Borser- und Neutraer-Comitate, vielen mit Sensen und Picken, und einigen mit Gewehren bewaffneten Landstürmlern, im ganzen über 7000 Mann. An Geschützen hatte er aus der Festung Leopoldstadt vier 3pfündige, durch die Festungs-Artillerie und Garden bediente Kanonen, dann zwei 1pfündige Feldschlangen, welche den Tyrnauer Invaliden zur Bedienung zugewiesen waren, jedoch wegen Mangel an kalibermäßiger Munition nicht gebraucht werden konnten.

Als das Gefecht bei Kosztolna zu Ende ging, hatten sich, außer den angeführten, aus dem Barser-Comitate bei 2000, und aus dem obern Theile des Neutraer-Comitates bei 8000, mit Sensen u. dgl. bewaffnete *Landstürmler, unter* Anführung der Stuhlrichter, dem Orte bereits genähert.

Aus Neuhäusel und dem untern Theile des Neutraer-Comitates waren 1200 vollkommen ausgerüstete Nationalgarden in Pöstény eingetroffen, wo sie das Geschützfeuer bei Kosztolna vernommen, und später auch den Ausgang des Gefechtes durch Flüchtlinge erfahren hatten.

Nach einer weitern Mittheilung hätten im Auftrage des ungarischen Kriegsministers auch Benitzky, mit einem Corps aus den Bergstädten und Pulsky mit einem andern aus der Saróser und Zips bei Trentschin zu den Truppen Ordódys stoßen sollen; waren aber nicht rechtzeitig eingetroffen.

Benitzky hatte gegen den 20. October einen Einfall der slovakischen Parteigänger Hurban, Stur und Hodgya, über den sogenannten Puchoer-Paß erwartet. Dieselben sollen die Absicht gehabt haben, gegen Sillein und Budetin vorzudringen, gleichzeitig durch die, der kaiserlichen Regierung getreuen, ziemlich gut organisirten Thuroczer Nationalgarden die Stadt Kremnitz zu überrumpeln, um sich in den Besitz des dortigen Münzamtes zu setzen. Benitzky hatte daher bereits am 12. folgende Truppen zu seiner Disposition, als:

zu Neusohl, Schemnitz und Heiligenkreuz

zwei Compagnien des Infanterie-Regiments Nr. 33 . 200 Mann
zwei " " " " " 34 . 250 "
zwei " neu zusammengestellte Jäger . . . 300 "

eine Fußbatterie von zwei 6pfündigen, zwei 4pfündigen und zwei 2pfündigen Kanonen;

in Neusohl und Schemnitz

Freiwillige, mobile Nationalgarden . . . . . 1000 Mann

zusammen 1750 Mann und 6 Geschütze, mit welchen er in die Thurocz einrücken und den Stretnoer-Paß besetzen wollte.

In der Besorgniß jedoch, daß die slovakischen Parteigänger, gleichzeitig auch über Rosenberg und Neusohl, einen Einfall von der Liptau unternehmen könnten, hatte Benitzky, um den Zugang von Rosenberg zu decken, in dem Altgebirger-Thale, unweit Neusohl, von beiläufig 3000 Nationalgarden ein Lager beziehen, und auch den, von Neusohl nach der Thurocz führenden Hermanezer-Paß stark besetzen lassen. Ein Bataillon Nationalgarden des Honter-Comitates hatte Schemnitz, im Vereine mit der dortigen Nationalgarde, zu besetzen und die über Zsarnócz gegen Oszlany führenden Wege zu überwachen.

Durch 600 Nationalgarden des Barser-Comitates war Kremnitz und die dortige Münze besetzt und auf diese Weise Alles gegen einen Einfall der slovakischen Partei vorbereitet, welcher jedoch nicht Statt fand.

Auch die Thuroczer Nationalgarden hatten sich für den Anschluß an Benitzky erklärt.

Dieser hatte mittlerweile am 18. vom ungarischen Landesvertheidigungs-Ausschusse eine Depesche erhalten, in welcher er von dem Anmarsche einer k. k. Armee-Division, unter dem F. M. L. Simunich, zur Besetzung der Bergstädte verständiget, und ihm zugleich vorgehalten wurde: von diesem Einmarsche Nichts zu wissen und Nichts zu melden.

In Folge dessen concentrirte Benitzky die vorausgewiesenen 1750 Mann und 6 Geschütze bei Szt. Márton. Ein kurz darauf verbreitetes Gerücht von dem Anrücken des gedachten Corps, über Arva und Rosenberg gegen Neusohl, veranlaßte ihn, den bei Neusohl gestandenen Garden die nöthigen Weisungen zu ertheilen, während er selbst, mit seinen Truppen, den weitern Verlauf der Ereignisse in Szt. Márton abwarten wollte. Plötzlich aber wurde er am 23. Morgens durch die Nachricht überrascht, daß ein Bataillon von den Truppen des F. M. L. Simunich Budetin und die über die Waag führende Brücke bereits am 22. Abends besetzt habe, und daß das ganze Corps im Anmarsche sei.

Gleichzeitig hatte er auch vom Landesvertheidigungs-Ausschusse den Befehl erhalten: das Invasions-Corps des F. M. L. Simunich sogleich anzugreifen, und in dem weitern Vordringen gegen Trentschin so lange aufzuhalten, bis es einer, aus Preßburg entsendeten genügenden Militärmacht, mit Hilfe des bereits angeordneten, von allen Seiten herbeiströmenden Landsturmes, gelinge, den Corps-Commandanten an irgend einem Puncte des Waagthales einzuschließen und zur Waffenstreckung zu zwingen.

Unter diesen Umständen war Benitzky, nachdem er die Besetzung der Bergstädte und des Thuroczer-Comitates, gegen einen etwaigen Einfall der slavischen Parteigänger verfügt hatte, noch am 23. October, mit dem besten Theile seiner Truppen, — 1250 Mann, zwei 6pfündigen und zwei 4pfündigen Kanonen — nach dem Straznoer-Passe aufgebrochen, am 24. nach Sillein vorgerückt und daselbst eben eingetroffen, als die Arrieregarde von dem Corps des F. M. L. Simunich bereits gegen Predmér abgezogen war.

Ueber seinen weitern Zug sagt Benitzky in seinem Berichte an den Landesvertheidigungs-Ausschuß: „Trotz aller Anstrengung konnte ich mit „meinen 1250 Mann und 4 Geschützen nicht einmal die Arrieregarde des „Feldmarschall-Lieutenants erreichen, auch wurde ich durch die Herstellung der „bei Bicse durch den Feldmarschall-Lieutenant gesprengten zwei Brücken einen „*halben Tag aufgehalten*, wodurch er zwei Märsche vor mir gewann. So wie

„es seinem raschen und geheimen Vordringen gelang, die Waag bei Budetin „unangefochten zu passiren, ebenso gelang es seiner Schnelligkeit und Vor„sicht, Trentschin vor dem Einrücken des ihm dahin, von Leopoldstadt, „Tyrnau ꝛc. entgegen gezogenen Major Ordódy zu besetzen, und sich den „Waag-Uebergang zu sichern, auch durch den unverzüglichen Angriff des „bei Kosztolna sich aufgestellten Ordódy die Macht desselben ganz in die „Flucht zu schlagen, somit die Communication über Hrosinkau oder Bo„huszlavitz nach Mähren zu gewinnen."

„Während dieses Gefechtes erreichte ich Dubnicz, und da durch die „Niederlage Ordódy's, für die nächsten Tage wenigstens, jedes bedeutende „Hinderniß vernichtet wurde, welches das rasche Vordringen des Feld„marschall-Lieutenants so lange aufzuhalten im Stande wäre, bis ich, „unterstützt durch die aufgebotenen Volksmassen, denselben in Rücken und „Flanke hätte beunruhigen und zur Theilung seiner Kräfte zwingen können, „so entließ ich die, längs des Waagthales bis gegen Trentschin, versam„melten Landsturmmassen, und folgte dem ohne Rast fortgezogenen Feld„marschall-Lieutenant, nur mit der vorne angeführten Colonne von „1250 Mann und 4 Geschützen."

Gleichzeitig mit den hier angeführten, zur Vernichtung des Corps aufgebotenen physischen Kräften, hatte der Landesvertheidigungs-Ausschuß auch, seiner rebellischen Stellung würdige, moralische wirken lassen, indem er diese Truppen, in allen ihm ergebenen Zeitungen, als Räuberhorden erklärte und für jedes, todt oder lebendig eingebrachte Individuum derselben, Preise aussetzte.

Diese Absurdität haben selbst magyarische Stimmen, in anderen Zeitungen Ungarns, scharf gerügt und die Disciplin dieses k. k. Corps als musterhaft dargestellt. Auch daß sich dessen Befehlshaber, als Kriegführer und Mensch, die bleibende hohe Achtung aller Parteien, weit über den Bereich seiner dortigen Wirksamkeit, erworben habe, wurde auf die anerkennendste Weise hervorgehoben.

Nachdem die nothwendigsten Herstellungen bewirkt, war die Colonne, am 29. October Nachmittags, aus dem Lager bei Chocholna aufgebrochen und bis Bohuszlavitz, am 30. über Neustadtl an der Waag bis Strazsa und am 31. bis Groß-Kosztolan marschirt, ohne auf einen Widerstand gestoßen zu sein. Nur bei Neustadtl war man genöthigt, die mehrmals durchgegrabene Straße fahrbar herstellen zu lassen.

Den von Sr. Durchlaucht, dem Armee-Ober-Commandanten, als Courier *gesandten*, umsichtigen Oberlieutenant Lachnit, von Graf

Hohenegg, war es gelungen, in Civil-Kleidern, von Mähren aus, bei der Colonne in Bohuszlavitz einzutreffen. Derselbe überbrachte, aus dem Hauptquartier Hetzendorf, den Befehl vom 25. October, in welchem mit Bestimmtheit ausgesprochen war, daß nun die vorzüglichste Aufgabe des Feldmarschall-Lieutenants darin bestünde: „die Insurgenten so viel als möglich von einer Unternehmung in das Marchfeld abzuhalten." Diesem Befehle war auch beigefügt: daß die Armee in Oesterreich vor der Hand noch die Defensive beobachten werde.

Mit dem in das Hauptquartier zurückkehrenden Oberlieutenant Lachnit, wurde dem Armee-Ober-Commando die Relation über das Gefecht bei Kosztolna eingesendet, und unter Einem angezeigt: „daß man, im Falle eines Zusammenstoßes mit überlegenen feindlichen Streitkräften, im schlimmsten Falle, den Rückzug über Jablonitz nehmen werde."

Einem zu Strazsa erhaltenen Befehle des Armee-Ober-Commandanten zu Folge, war dem F. M. L. Simunich, Preßburg als sein künftiges strategisches Object bezeichnet worden.

Dieser hatte in seinem Berichte vom 1. November angezeigt, daß, wenn die Armee aus Oesterreich die Offensive ergreifen wird, er mit seinen Truppen, unter der gehörigen Vorsicht, so rasch als möglich gegen Preßburg vordringen werde; ferner daß er noch an demselben Tage den Marsch auf Tyrnau antreten lassen, obwohl diese, Gerüchten zu Folge, vom Feinde stark besetzte Stadt, verschanzt werden soll.

Der Einfluß, welchen der Terrorismus der Insurgenten auf die Gemüther der Bevölkerung hatte, war so groß, daß sich, während des ganzen Zuges durch das Waagthal, Niemand ohne Zeugen beim Colonnen-Commandanten zu erscheinen getraute. Einzelne Individuen, wenn sie über den Stand und die Bewegung der Insurgenten befragt wurden, wollten gewöhnlich „Nichts wissen", obwohl in ihren Mienen, welche bei Einigen Theilnahme bei Anderen Trotz ausdrückten, deutlich das Gegentheil zu lesen war. Nur ein einziges Individuum, das in eigenen Angelegenheiten nach Wien reiste, hatte am 27. October ein Schreiben des Feldmarschall-Lieutenants an Se. Durchlaucht den Armee-Ober-Commandanten zur Beförderung übernommen. Selbst diese der Revolution abgeneigte Person wußte zwar, von Hörensagen, daß sich die Insurgenten auf mehreren Seiten sammeln sollen, um gegen die k. k. Truppen zu operiren, konnte jedoch nichts Bestimmteres hierüber angeben. Dieses Schreiben *war zwar schon* am 29. richtig bestellt worden, die Antwort hierauf *hatte der Feldmarschall-Lieutenant* jedoch erst am 25. Jänner 1849

erhalten, da der Ueberbringer von den Insurgenten gefangen genommen worden war *).

Am 1. November war die Colonne auf Tyrnau marschirt, und da man unterwegs Niemand aus der Stadt oder Umgegend begegnete, so schien sich das oben angeführte Gerücht, von einer Besetzung und Verschanzung derselben, zu bestätigen. Dieß war jedoch nicht der Fall, sondern, wie man nachher erfuhr, bloß nur ein Project, dessen Ausführung aber durch den eiligen Marsch der Colonne vereitelt worden war.

Anstandlos rückte die Colonne in Tyrnau ein, wo sie eine gute Unterkunft fand. Der darauffolgende Tag wurde den Truppen, um so mehr, als ein Ruhetag (der erste seit dem Aufbruch aus Galizien) gegönnt, als man schon beim Einrücken die erfolgte Einnahme Wiens erfuhr, und die näheren Details und weiteren Folgen abgewartet werden mußten.

Rückzug nach Göding.

Auch am 2. November war noch nichts Näheres über die Einnahme Wiens zu erfahren, dagegen aber hatte F. M. L. Simunich die Nachricht erhalten: daß 1000 Insurgenten, mit Geschützen, auf Jokö dirigirt worden, um in seinem Rücken zu operiren; ferner, daß eine beträchtliche Anzahl Infanterie und Cavallerie, mit Geschützen, von Preßburg auf Tyrnau im Anzuge sei. Da man den Ueberbringern dieser Nachrichten um so weniger trauen konnte, als sie dem Feldmarschall-Lieutenant einerseits riethen, seine Truppen der ihnen drohenden Gefahr zu entziehen, und anderer Seits ihn über seinen dießfälligen Entschluß, im Interesse der Insurgenten, auszuforschen versuchten, so galt es hier abermals, den Feind zu täuschen und über die nächste Marschrichtung der Truppen in Ungewißheit zu lassen.

---

*) Diese, vom Chef des General-Quartiermeister-Stabes eigenhändig geschriebene Antwort lautet:

„Wien hat sich heute unbedingt unterworfen. Ungarische Streitkräfte, welche bis in die Gegend von Schwechat vorgerückt sind, werden Morgen zurückgeworfen werden. Im Uebrigen wollen Sie Ihre Marsch-Direction gegen Preßburg fortsetzen."

Auf Befehl

Hetzendorf am 29. October. 1848,
11 Uhr Nachts.

Graf Nobili,
G. M.

F. M. L. Simunich hatte, für den Fall als sich diese Nachrichten bestätigen sollten, beschlossen: am 3. mit seinen Truppen über Nadas nach Mähren zu ziehen, während er sich in Tyrnau öffentlich äußerte, daß er in Folge höheren Auftrages unverweilt gegen Preßburg vorzurücken habe, und in diesem Sinne auch die Truppen, im Tagsbefehl vom 2., hierauf vorbereitete.

Mit einbrechender Dämmerung brachte ein, eben von Wartberg angekommener Bauer die Nachricht: daß er viele im Anzuge gegen Tyrnau begriffene Insurgenten, und in dem, nur zwei Stunden entfernten Orte Eziffer, zahlreiche Cavallerie und Geschütze gesehen, so wie auch gehört habe: daß die k. k. Truppen Morgen angegriffen werden sollen.

Den, unter Commando des thätigen Majors Fejervary aufgestellten Vorposten war es, ungeachtet eines seit Mittags anhaltenden heftigen Regens, gelungen, am 2. Abends, von einer feindlichen Schleich-Patrouille 2 Mann vom abtrünnigen dritten Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 48 abzufangen, welche die oberwähnten Angaben des Bauers umständlich und mit voller Bestimmtheit bestätigten.

Unter diesen Umständen war auf eine Vorrückung der k. k. Truppen aus Oesterreich nach Ungarn nicht zu rechnen, sondern im Gegentheile von einem weit überlegenen Feinde, ein Angriff auf die Colonne zu erwarten. F. M. L. Simunich hatte daher, nach seinem strenge geheim gehaltenen Plane, am 3. mit Tagesanbruch den Rückzug über Nadas antreten lassen. Zur Sicherung der Flanke war zwei Stunden früher eine Colonne, von drei Compagnien und einem Zuge Cavallerie, unter Hauptmann Fedrigoni, auf Szuha gerückt, und die Verfügung getroffen worden, daß die Vorposten erst nach dem Abmarsche der Haupttruppe eingezogen werden.

Nachdem der Marsch, unter einem heftigen, durch einen eisigen Nordwind höchst empfindlich gewordenen Regen, bereits bei drei Stunden gedauert hatte, auch die Seiten-Colonne von Szuha, ohne etwas vom Feinde wahrgenommen zu haben, auf der Hauptstraße eingetroffen war, erschien im Rücken der Arrieregarde, eine feindliche Cavallerie-Abtheilung.

Ein mit der Fortschaffung der während dem Marsch requirirten Lebensmittel beauftragtes Detachement derselben, war von feindlichen Husaren angefallen worden, hatte dieselben jedoch mit Schüssen empfangen, zwei davon getödtet, und zwei, sammt ihren Pferden, gefangen genommen. Auch Corporal Erber, von Erzherzog Carl Ludwig Cheveauxlegers, hatte *mit einer Patrouille*, den Husaren ein Pferd abgejagt und dabei viele Umsicht und Bravour an den Tag gelegt.

Die Colonne war Nachmittags in Nadas eingetroffen, ohne den Ort, — wie man besorgen mußte — vom Feinde besetzt zu finden. Es war dieß dem Fehler des feindlichen Commandanten Guyon zu verdanken, welcher sich täuschen ließ, und mit seiner ganzen Streitkraft auf Tyrnau, gegen die, seiner Meinung nach, auf Preßburg ziehenden k. k. Truppen, gerückt war, statt — wie es angezeigt gewesen wäre, mit einem Theile seiner Truppen über Modern auf Nadas zu marschiren und diesen Ort, noch vor dem Eintreffen des Corps zu besetzen.

Die während des Marsches, auf den von Modern und Szomolyan nach Nadas führenden Straßen, in der Flanke ausgesendeten Cavallerie-Patrouillen, hatten vom Feinde, weder etwas wahrgenommen, noch in Erfahrung bringen können.

Der größte Theil der Truppen wurde am Fuße des weißen Gebirges gelagert, die Cavallerie größtentheils im Orte bequartiert, vor Nadas die Vorposten ausgestellt und der Zugang im Rücken, von Szomolyan her, gesichert. Noch vor Abend kam die Nachricht, daß, bald nach dem Abzuge der k. k. Truppen aus Tyrnau, Insurgenten aus allen Waffengattungen daselbst eingerückt wären und ohne Verzug den Marsch nach Nadas fortgesetzt hätten.

Auch die am Abend ausgesandten Cavallerie-Patrouillen bestätigten, daß der Feind, auf eine Stunde Entfernung, in sehr bedeutender Zahl angelangt sei und daselbst Vorposten ausgestellt habe. Ebenso hatten auch die gefangenen Husaren angegeben, daß die Insurgenten mit bedeutenden Streitkräften, darunter 22 Escadronen Cavallerie, gegen die k. k. Truppen im Anzuge wären.

Zwischen den beiderseitigen Patrouillen wurden in der Nacht vom 3. auf den 4. einzelne Schüsse gewechselt.

Die, unter den Befehlen Guyons, von Preßburg aus, gegen die Colonne des F. M. L. Simunich entsendeten Truppen, waren, in Folge der nach dem Frieden eingezogenen Nachrichten, in drei Brigaden eingetheilt und bestanden aus:

Infanterie

zwei Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 34
ein „ „ „ „ Nr. 48
dem ersten, siebenten und vierzehnten Honved-Bataillon
„ ersten und zweiten Pesther Freiwilligen-Bataillon
der ersten Compagnie Preßburger-Nationalgarde

} zusammen über 10.000 Mann.

Cavallerie

drei Divisionen des Husaren-Regiments Nr. 9
drei „ „ „ „ Nr. 4
eine Division „ „ „ Nr. 11
eine „ Hunyady-Husaren

} zusammen bei 1600 Pferde.

Artillerie

eine 12pfündige Batterie mit 6 Geschützen
eine 6pfündige Fußbatterie „ 8 „
zwei Cavallerie-Batterien „ 12 „
eine Honved-Batterie „ 9 „

} zusammen 35 Geschütze.

Benitzky war mit seinen Truppen — 1250 Mann mit 4 Geschützen — dem Corps von Dubnicz bis Kosztolna nachgezogen, wo er am 2. November eingetroffen. In Folge einer Aufforderung des Majors Ordódy, welcher sich nach Leopoldstadt zurückgezogen, war derselbe, in der Nacht vom 2. auf den 3. nach dem eine Stunde von Kosztolna entfernten Ort Petőfalva marschirt, von wo aus er, nach der von Guyon erhaltenen Weisung, am 3. auf Szenitz marschiren und im Rücken der k. k. Truppen operiren sollte.

Auch Major Ordódy war angewiesen: mit seiner Infanterie, seinen Geschützen, einem Bataillone Pesther-Freiwilligen und ungefähr 30 Reitern — im Ganzen bei 1000 Mann — am 3. von Leopoldstadt auf Bohunitz und am 4. über Jokő nach Jablonitz zu rücken und die k. k. Truppen bei dem dortigen Defilé möglichst lange aufzuhalten.

Unter diesen, theils schon damals in Erfahrung gebrachten, theils aus den Umständen geschlossenen Verhältnissen, besonders aber in Berücksichtigung, daß man im weißen Gebirge auf schlechte Wege, auf vorbereitete Marschhindernisse und selbst auch auf eine unmittelbare feindliche Bedrohung des Rückzuges rechnen mußte, hatte F. M. L. Simunich am 4., zwei Stunden vor Tagesanbruch, ein halbes Bataillon Infanterie, sämmtliche Pionniere der Truppen und eine halbe Escadron Cavallerie, unter Commando des Hauptmanns Fedrigoni, mit allen Bagagen, als Avantgarde, gegen Jablonitz aufbrechen lassen, welcher mit Tagesanbruch die Haupttruppe nachfolgte.

Kaum hatten zwei Bataillone und eine Batterie die dortige bewaldete Höhe, zur Deckung des Marsches, zu besetzen begonnen, als auch schon der Feind mit großer Uebermacht, besonders an Artillerie, erschien und die bei Nadas aufgestellte Arrieregarde zurückdrückte.

Durch die erwähnte Beſetzung der dominirenden Höhen, ſo wie das ſehr wirkſame Geſchützfeuer auf die Inſurgenten, war es dem F. M. L. Simunich gelungen, unter öfterer Ablöſung der Bataillone, während des äußerſt heftigen Gefechtes, den allmäligen Rückzug mit geringem Verluſte und in feſter Haltung zu bewirken, wobei der hart nachdrängende Feind jedesmal mit großer Bravour zurückgewieſen wurde.

In dem gleich auf der erſten Anhöhe, unter einem anhaltenden heftigen Geſchützfeuer, Statt gehabten Waldgefechte, haben die Truppen, durch ihre muſterhafte, alle Achtung gebietende Ruhe und Ordnung, Beweiſe ihrer inneren moraliſchen Kraft und ihrer Tapferkeit gegeben. Ungeachtet der großen Schwierigkeit, das zuletzt vom erſten Bataillone Graf Hartmann, unter ihrem tapfern Oberſtlieutenant Gayersfeld, daſelbſt beſtandene hartnäckige Gefecht rechtzeitg abzubrechen, haben die feindlichen Geſchütze dennoch nur geringen Schaden verurſacht, da ihre Kugeln zum Theil über unſere Truppen hinweggegangen, zum Theil vor denſelben in dem naſſen, weichen Boden ſtecken geblieben ſind.

Die vorausgeſandte Avantgarde war gerade noch zur rechten Zeit zum Defilé von Jablonitz gekommen, um einige Hundert Nationalgarden an der gänzlichen Zerſtörung der Brücke zu hindern und in die Flucht zu ſchlagen. Auch gelang es ihr, noch vor dem Eintreffen der Haupttruppe, die bereits zum Theil zerſtörte Brücke, an welcher eine Sprengung mit Pulver, jedoch erfolglos, verſucht worden war, nothdürftig herzuſtellen, ſo wie ſämmtliche Fuhrwerke durch das Defilé zu bringen.

In der Vorausſetzung, daß die Inſurgenten ähnliche Verfügungen auch auf der weitern Rückzugslinie getroffen haben konnten, wurde die Avantgarde beauftragt: unverzüglich auf Holitſch zu marſchiren, die etwaigen Marſchhinderniſſe zu beſeitigen und den Uebergang über die March zu ſichern.

Die, kurz vor Erreichung des Defilés bei Jablonitz, wiederholten feindlichen Angriffe, wurden durch die nun verſtärkte Arrieregarde jedesmal kräftigſt zurückgewieſen. Auf dieſe Art war es möglich, die ganze Colonne, ohne Nachtheil, durch das Defilé zu ziehen, und, nachdem die Brücke förmlich zerſtört worden, den geordneten Rückzug weiter fortzuſetzen.

Außerhalb des Defilés war gegen Oſten das Anrücken von zwei Colonnen wahrzunehmen, und zwar: eine Nähere, in der Richtung von Oszuszka bei Jablonitz, und eine Entferntere gegen Szenitz. Wie man ſpäter erfuhr, waren dieß die Colonnen Ordódy's und Benitzky's, welche jedoch zu der beabſichtigten Mitwirkung zu ſpät gekommen waren.

Unterdessen war die Arrieregarde, auf der Höhe von Szurovina von der feindlichen Cavallerie ereilt worden. Dieselbe wurde jedoch durch das vom Oberlieutenant Kostelezky mit Entschlossenheit und Umsicht geleitete Feuer der Fußbatterie Nr. 15 mit bedeutendem Verluste zurückgewiesen, so daß sie sich, bei dem Umstande, daß die feindlichen Geschütze noch nicht herbeigezogen werden konnten, der Arrieregarde nur in weiter Entfernung zu folgen getraute.

Erst nachdem die ganze Colonne Szenitz passirt hatte, erschien der Feind mit bedeutenden Massen an Cavallerie und Geschützen, und griff bei schon einbrechender Dämmerung das, zur Aufnahme des Arrieregarde, zwischen Szenitz und Ripki, aufgestellte Landwehr-Bataillon Erzherzog Wilhelm an. Das in Divisionsmassen formirte Bataillon wurde von den feindlichen Geschützen zwar heftig, jedoch ohne Erfolg beschossen, und die feste Haltung, welche die von dem tapfern Hauptmanne Windisch befehligten Massen, sowohl auf der Stelle, als auch während des successiven Rückzuges beobachteten, hielt die feindliche Cavallerie von allen Versuchen eines weitern Angriffes ab. Mittlerweile war auch die Nacht hereingebrochen, und so ließ der Feind gänzlich von der Verfolgung ab.

Da unter diesen bedrohlichen Umständen kein geeigneter Terrain zur Beziehung eines Lagers in der dortigen Gegend gefunden werden konnte, so wurde der Rückzug über Holitsch nach Mähren fortgesetzt.

Obschon die Avantgarde auf dem Marsche von Jablonitz nach Holitsch einige zerstörte Brücken herstellen mußte, so hatte sie sich dennoch letztgenanntem Orte zeitlich genug genähert, um die von den Rebellen, bei Todesstrafe, angeordnete Zerstörung der dortigen Brücke zu verhindern *).

Um 12 Uhr Nachts war die Haupttruppe in Göding eingetroffen, wo sie, von den Einwohnern, auf das zuvorkommendste empfangen, aus eigenem Antriebe bewirthet, zum Theil auch freiwillig mit der nöthigen Fußbekleidung betheilt, theils bequartiert, theils gelagert wurde. Nachdem die dortige Brücke unpracticabel gemacht, wurden die Vorposten längs der March ausgestellt.

---

*) Die Avantgarde war beauftragt, öfter den Marsch mit allen Tamburs schlagen zu lassen. Auf diese Art kam die Nachricht von dem Anrücken der k. k. Truppen sehr bald nach Holitsch, wo man, getäuscht durch die lange Wagenburg, sie für viel stärker hielt. Hiedurch wurden die gutgesinnten Einwohner des Ortes ermuthiget und die bereits bestellten Zimmerleute entzogen sich der aufgetragenen Arbeit, so daß bei der Annäherung der Avantgarde jeder fernere Versuch einer Zerstörung *der Brücke unterblieben ist.*

Der Verluſt der k. k. Truppen, auf dieſem gefahrvollen Rückzuge, beſtand in 7 Todten und 11 Verwundeten. Ein Officier war in dem Waldgefechte bei Nadas in Gefangenſchaft gerathen. Von 44 Vermißten, von welchen Viele bei dem nächtlichen Marſche, wegen zu großer Ermüdung, nicht mehr fortkommen konnten und ſich ſeitwärts der Straße dem Feinde entzogen hatten, waren die Meiſten in einigen Tagen wieder eingerückt. Der Verluſt der Inſurgenten, welcher jedenfalls beträchtlicher geweſen ſein dürfte, konnte jedoch nicht ermittelt werden.

Die k. k. Truppen hatten während dieſes anſtrengenden Marſches von ſieben Meilen, bei theilweiſer, wiederholter Aufſtellung und Zurückweiſung des mit Uebermacht nachdrängenden Feindes, Beweiſe von heldenmüthiger Ausdauer, muſterhafter Mannszucht, und der der öſterreichiſchen Armee innewohnenden moraliſchen Kraft und Zuverſicht gegeben. Der praktiſchen Umſicht und der perſönlichen, unermüdeten Thätigkeit des F. M. L. Simunich, ſo wie der Geheimhaltung ſeiner Abſichten und der überraſchenden Schnelligkeit ſeiner Bewegungen war es gelungen, dieſes kleine iſolirte Corps aus der von allen Seiten drohenden Gefahr zu retten, und dasſelbe mit ſo geringem Verluſte über die Grenze zu führen *).

---

*) Ein aus Bohunitz vom 20. December, von einem in der dortigen Gegend ſeßhaften Stabs-Officier an den Feldmarſchall-Lieutenant gerichtetes Schreiben, ſpricht ſich über ſeine hier erworbenen Verdienſte auf anerkennende Weiſe aus, weßwegen wir es hier auch wörtlich anführen wollen:

„Ein alter Soldat, kann ich nicht umhin, Ihnen meine volle Bewunderung über Ihren, mit dem möglichſten Erfolge gekrönten Einmarſch in dieſe Gegend ſchriftlich auszudrücken, da ich gehindert bin, mich Ihnen perſönlich vorzuſtellen. Meine Bewunderung und Glückwunſch kann aber nur dadurch einigen Werth für Sie haben, wenn ich Ihnen bemerke, welche Gefahren und Hinderniſſe, Ihr kühnes Unternehmen zu einem verderblichen machen mußte, wenn nicht ſchon militäriſche Klugheit ſo Manches vorausgeſehen, und Ihre impoſante Ruhe nicht ſo vieles niedergehalten hätte. Als Sie ſich aus Trentſchin kommend, an der Grenze des Neutraer Comitates Bahn brechen mußten, hatte Ihr mildes Benehmen gegen die Beſiegten, einen ſo beruhigenden Eindruck auf die überall aufgewiegelten Bauern gemacht, daß der Landſturm ſeine Spitze verlor und die Landbewohner trotz allen Drohungen zu den nöthigen Leiſtungen bereitwillig wurden. Doch die Flüchtlinge konnten nur über die Waag gedrängt werden, und die Anführer terroriſirten das Volk jenſeits ſo, daß bedeutende Streitkräfte in Ihrer linken Flanke und Rücken Sie bedrohten, welche der Fluß nur noch verwegener, und durch die vielen, nur dem Volke bekannten Furten gefährlicher machen mußten.

Daß selbst die Gegner die Leistungen des tapfern F. M. L. Simunich zu würdigen gewußt, geht aus der bei Gustav Heckenast in Pesth 1850 erschienenen Schrift: „Die magyarische Revolution", hervor, wo Seite 62 seines Zuges aus Galizien durch das Waagthal bis Göding erwähnt wird, und wo es unter andern heißt: „Selbst die magyarische Partei zollte seinem meisterhaften Zuge hohes Lob und zählte ihn fortwährend zu den gefährlichsten kaiserlichen Generalen."

Am Morgen des 5. Novembers waren feindliche Husaren an der March erschienen, am Nachmittage aber das Gros der feindlichen Truppen in Holitsch eingetroffen. Unter diesen Umständen erbat sich F. M. L. Simunich, mittelst Telegraphen, eine 12pfündige Batterie und berief die, vom Armee-Ober-Commando, schon am 1. zur Aufnahme des Corps nach Angern entsendete Brigade Wyß nach Göding, wo auch beide bereits am 6. auf der Eisenbahn eintrafen.

„Als Sie am 1. November von Nagy Kosztolany nach Tyrnau vorrückten, war ich besorgt, daß man Sie, von allen Seiten das Terrain benützend, einschließen werde. Wie froh war ich, als Sie sich am 3. zum Rückzuge nach Nadas entschlossen — schon aber waren außer der Haupttruppe, welche Sie von Tyrnau nach Nadas verfolgte, mehrere Streif-Corps ins Gebirge aufgebrochen, um Ihnen das wichtige Defilé an der Miava bei Jablonitz zu sperren."

„Zu demselben Zwecke, kam am 2. Abends um halb 6 Uhr eine Truppe Fußvolk und Reiter, die ich auf 1500—1600 Mann schätzte, mit 6 Kanonen, in meinem Dorfe an der Blava an, requirirte mit Lärm und Gewalt alle Fuhrwerke der vier Nachbardörfer, um Fußvolk und Kanonen zu transportiren, mit der ausgesprochenen Absicht, Ihnen den Rückzug über Jablonitz, auf dem viel kürzeren Wege abzuschneiden. Zum Glücke waren weder die elenden Anführer, noch die undisciplinirte Mannschaft einem solchen Unternehmen gewachsen, welches aber, nach meiner Terrain-Kenntniß, ein entschlossener Führer mit einigen Hundert Mann Tapferer zu Ihrem Verderben ausgeführt hätte. So aber ließ sich diese Truppe bis Sonnenaufgang zurückhalten und kam zu spät."

„Außerdem waren aber auch andere Colonnen hinter Szenitz in Bewegung, und nur ein kluger Rückzug bis an die Grenze konnte Ihr Corps vor Unglück bewahren. Mögen Sie noch die Versicherung und Befriedigung aufnehmen, daß Sie das glückliche Resultat Ihres so kühnen Marsches, der von Gefahren und Schwierigkeiten aller Art umlagert war, bei der allbekannten Schwäche Ihres Corps, nächst Ihren vorzüglichen Dispositionen, auch dem vortheilhaften Eindruck danken, welchen Ihre würdevolle Milde, so wie ehrenwerthe Disciplin Ihrer Truppen auf die Bevölkerung machten, welche auch in allen Classen beide dankbar anerkannt und so weit es nöthig war, dadurch moralisch entwaffnet wurde ꝛc."

Hauptmann Peltsárszky, von Graf Hohenegg, war mit einem, aus allen Waffen zusammengesetzten Detachement beordert worden, am 5., nach dem Abkochen, zur Sicherung der bei Rohatits über die March führenden Straße, von Skalitz nach Mähren, abzurücken. Als jedoch schon Vormittags die Nachricht eingetroffen war, daß der Feind die Absicht habe, noch am diesem Tage einige Abtheilungen gegen Skalitz zu entsenden, so wurde der genannte Hauptmann, mit den Zimmerleuten des Corps, unverzüglich auf Wägen nach Rohatits vorausgesendet, und beauftragt, die dortige Brücke unpracticabel zu machen, und mit den ihm sogleich nachfolgenden Truppen jeden Uebergangsversuch des Feindes zu verhindern.

Bald nach dessen Eintreffen daselbst wurde das Anrücken starker feindlicher Abtheilungen wahrgenommen. Da eine Abtragung der fest construirten Brücke nicht mehr thunlich war, so ließ Hauptmann Peltsárszky dieselbe durch die mittlerweile eingetroffene Artillerie in Brand stecken.

Zwischen den beiderseitigen Vorposten längs der March fand in der Nacht vom 5. auf den 6. ein wiederholtes erfolgloses Geplänkel Statt.

Hauptmann Wandersädts, von Graf Hartmann, hatte von seinem Posten — an der sogenannten „Königsmühle", am linken Ufer der March — mit einer halben Compagnie, ein feindliches Requisitions-Commando überfallen, 11 Mann gefangen genommen und 2 Wagen mit Lebensmitteln erbeutet.

Am 6. waren Nachmittags mehrere feindliche Infanterie-Abtheilungen, mit Geschützen, an der March erschienen, was ein erfolgloses gegenseitiges Gewehr- und Geschützfeuer zur Folge hatte, bei welchem der Insurgenten-Hauptmann Rainer schwer verwundet wurde und in Folge dessen den darauffolgenden Tag zu Holitsch gestorben ist.

Am 7. Morgens hatten sich die Insurgenten von der March weg, in das weiße Gebirge zurückgezogen. Es soll der Rebellen-Häuptling Bem in Holitsch gewesen sein und deren bisheriges Verhalten strenge getadelt haben.

II. Abschnitt.

Vorrückung bis Jablonitz im November 1848.

In Folge der vom Armee-Ober-Commandanten erhaltenen Weisung, vom 8. November, ist F. M. L. Simunich mit seinen, durch die Raketen-Batterie Nr. 14 verstärkten Truppen, am 9. von Göding über Holitsch, gegen das weiße Gebirge, bis Ripki vorgerückt und hatte daselbst ein Freilager beziehen lassen. Nach Szenitz und gegen Jablonitz, welches Letztere der Feind noch besetzt hielt, wurden Cavallerie-Patrouillen entsendet.

In Ermangelung eines Administrativ-Beamten hatte sich der Feldmarschall-Lieutenant, zur Erleichterung der auf seiner Person allein lastenden vielseitigen Geschäfte, von der Brigade Wyß, seinen ehemaligen Grenadier-Bataillons-Adjutanten, Hauptmann Carl von Adelsberger, von Großfürst Constantin, in der Eigenschaft als Corps-Adjutant zutheilen lassen.

Am darauffolgenden Tage wurde mit der Haupttruppe bis Szenitz marschirt, während die, aus einem Bataillone, einer Escadron und einer halben Raketen-Batterie bestandene Avantgarde, bis Jablonitz vorrückte. Bei deren Annäherung hatte sich die Arrieregarde der Insurgenten, ungefähr zwei Bataillone, zwei Escadronen und eine Batterie, nach Zerstörung der Brücke über die Miava, in das weiße Gebirge zurückgezogen, und ihre Vorposten gegen Jablonitz längs der Abhänge aufgestellt.

Ein Theil unserer Avantgarde hatte am linken Ufer der Miava, vor dem Defilé bei Jablonitz, ein Lager bezogen und die Vorposten längs derselben ausgestellt, während der Rest Jablonitz besetzte, und vorgeschobene Posten gegen den Feind ausstellte.

Zur Unterstützung der Avantgarde, so wie zur Verbindung mit der Haupttruppe, wurde eine Division Infanterie, mit einem Zuge Cavallerie, in Velka Szurovina aufgestellt.

Aus der vom Feldmarschall-Lieutenant, am 11. Früh Morgens, unternommenen Recognoscirung ergab sich: daß der Feind mit einem Bataillone und ein Paar Abtheilungen Husaren die Vorposten im weißen Gebirge bezogen, am Waldrande der Höhen drei Geschütze aufgestellt, so

wie die nach Nadas führende Straße abgegraben und durch Verhaue gesperrt habe. Bei dieser Gelegenheit wurden drei verwundete Gemeine, vom abtrünnigen dritten Bataillone des Infanterie-Regiments Nr. 48, gefangen genommen. Nach Aussage dieser und der Kundschafter waren die Insurgenten — unter der Benennung „Erste Brigade" — bei 5000 Mann Infanterie und 400 Mann Husaren stark und hatten 9 Geschütze. Sie standen unter den Befehlen des Majors Ordódy, welcher mit der Haupttruppe in Nadas bequartiert war.

F. M. L. Simunich ließ sonach die Truppen möglichst enge cantoniren und die Avantgarde, noch an demselben Tage, durch eine Compagnie und eine halbe Fußbatterie verstärken.

Durch die am 12. Vormittags von den Insurgenten unternommene Ablösung ihrer Posten, namentlich der Besatzung der, zwischen der beiderseitigen Stellung gelegenen, sogenannten Faitak'schen Mühle, wurden unsere Vorposten in dem Augenblicke allarmirt, als eben auch der Feldmarschall-Lieutenant daselbst erschienen war. Unverzüglich rückten vier Compagnien und ein Zug Cavallerie dem Feinde, mit zwei Raketengeschützen, entgegen, wurden von den feindlichen Geschützen, jedoch ohne Erfolg, beschossen, und kehrten, nachdem die Insurgeuten bald darauf die Mühle verlassen hatten, wieder zurück. Unterdessen war auch die Brücke über die Miava hergestellt worden.

Man hatte absichtlich die vorwärts Jablonitz gelegenen Defilés im weißen Gebirge nicht zu besetzen versucht, weil einerseits die Verpflegung der Truppen größeren Schwierigkeiten unterlegen wäre, andererseits aber, da man noch keine Aussicht auf eine baldige Vorrückung hatte, der dortige Terrain zu häufigen Allarmirungen der k. k. Truppen günstig gewesen wäre. Dieselben wurden daher dem Feinde zu seinem eigenen Nachtheile überlassen, denn, während das Gros der Colonne zu Szenitz und Umgebung cantonirte, und selbst ein Theil der Avantgarde in Jablonitz bequartiert war, hatten die Insurgenten, deren Avantgarde im weißen Gebirge theils im Freien, theils nur in Nothhütten untergebracht war, durch den Einfluß der üblen Witterung und durch die Cholera sehr viel gelitten.

Da das Corps auch dießmal wieder auf die Requisition im Lande angewiesen war, die ganze Umgebung aber, theils durch Lieferungen, theils durch die Erpressungen der Insurgenten, viel gelitten hatte, so wurde es nothwendig, die Requisitions-Commandos immer in entferntere Gegenden zu entsenden. Dieselben mußten auch um so stärker sein, als die Insurgenten, in Folge des Terrorismus, von jeder Absendung eines solchen Detachements

sogleich Kenntniß erhielten, und dieß auch häufig benützten, während das Corps-Commando von den oft ganz nahen Streifungen des Feindes nichts in Erfahrung bringen konnte. So wurden, am 16. November, 1 Corporal und 11 Mann, in dem unweit der feindlichen Vorposten gelegenen Orte Sandorf, während der Umladung von ein Paar Wägen, von den durch die Einwohner in die bewaldete Nähe des Ortes geführten Insurgenten überfallen und gefangen genommen.

Auf ähnliche Weise wurden am 17. zu Hradistye, 1 Corporal, 1 Gefreiter und 5 Mann gefangen.

Die Bestrafung des ersteren Ortes mußte einstweilen verschoben werden, jene von Hradistye wurde aber schon am 18. unternommen.

Zu diesem Behufe wurden, unter Commando des Hauptmanns Walter von Graf Hohenegg Infanterie, zwei Compagnien, ein Zug Cavallerie und zwei Raketengeschütze entsendet. Durch eine von Jokö herbeigeholte feindliche Abtheilung — angeblich 500 Garden und Husaren — angegriffen, hatte sich das Commando anfangs zurückgezogen, um die Insurgenten zum Nachrücken zu ermuntern, dieselben aber dann, aus einer vortheilhaften Stellung, mit Ungestüm angegriffen, in die Flucht geschlagen und aus dem Orte, außer einigen Naturalien, 6 Paar Pferde sammt Wägen, den Ortsrichter und einen Geschwornen eingebracht. Die Insurgenten hatten bei diesem Gefechte nur einen Todten am Platze gelassen.

Der auf Vorposten gestandene Hauptmann Verrette, von Graf Hartmann, hatte am 19. vor Tagesanbruch, drei starke Patrouillen entsendet, um den feindlichen Posten in der Faitak'schen Mühle aufzuheben. Diese Patrouillen hatten ihre Aufgabe mit solcher Umsicht und Tapferkeit gelöst, daß von den Insurgenten 6 Mann gefangen genommen, und 2 Pferde erbeutet, dann 5 Mann und 3 Pferde getödtet wurden. Hierbei haben sich Oberlieutenant Chiolich, die Lieutenante Wuczelich und Palmarin, so wie der Feldwebel Brandl des Regiments Hartmann, besonders ausgezeichnet. Ein Corporal war im Kampfe geblieben. Die gleichzeitig beabsichtigte Wegnahme der am Waldrande aufgestellten drei Geschütze, konnte jedoch nicht bewerkstelligt werden, weil sie der Feind, auf die erste dießseitige Bewegung sogleich zurückgezogen hatte.

Zu der vom Armee-Ober-Commando angeordneten Besetzung des eine kleine Stunde, außer der Vorpostenlinie gelegenen Schlosses Liesko, wurden am 21. zwei Compagnien bestimmt, von welchen, zur Erleichterung des Dienstes, bei Tage nur eine, bei der Nacht aber beide Compagnien daselbst *zu verbleiben hatten.*

Eine schriftliche Aufforderung an den Magistrat von Skalitz, zur Lieferung von Naturalien für die k. k. Truppen, wurde von demselben, am 22., verneinend beantwortet. F. M. L. Simunich, sandte hierauf in der folgenden Nacht ein starkes Commando, unter Oberlieutenant Esch, von Erzherzog Wilhelm, auf Wagen nach Skalitz, welches vor Tagesanbruch dort eintraf, alle Ausgänge besetzte und den hierdurch überraschten Magistrat, ohne Anwendung einer anderen Gewaltmaßregel, zu der doppelten Lieferung von dem, was früher gefordert worden, vermochte.

Eine durch den Rebellen Balogh angeordnete Organisirung des Landsturmes im Rücken des Corps, veranlaßte die Entsendung von Infanterie- und Cavallerie-Patrouillen in größere Entfernungen, die den Auftrag hatten, alle Jene, welche sich zu einem Landsturme gegen die k. k. Truppen verleiten lassen sollten, mit der unnachsichtlichen Todesstrafe zu bedrohen.

Da, späteren Nachrichten zufolge, die Insurgenten die Bildung eines Landsturmes im Rücken des Corps, einen Einfall nach Mähren und die Zerstörung des Bahnhofes in Göding beabsichtigen sollen, so entsendete F. M. L. Simunich, am 25., das Bataillon Hohenegg (vier Compagnien), eine halbe Escadron Cavallerie und eine halbe Raketenbatterie, unter Commando des Hauptmanns Neuwirth, welcher nach Abberufung des Majors Fejérváry zum Regiment, das Bataillons-Commando übernommen, nach Hollitsch, von wo aus nach allen Richtungen Patrouillen auf größere Entfernungen streiften. In kurzer Zeit war, in Folge dieser Vorkehrung, in der dortigen Gegend nichts mehr von revolutionären Umtrieben zu hören.

Am 28. November, um 11 Uhr Vormittag, griff der Feind, unter Begünstigung eines dichten Nebels, die Vorposten an. Während er mit einigen Hundert Mann einen Scheinangriff, östlich von Jablonitz gegen Oszuszka machen ließ, waren ungefähr zwei Bataillone, eine Division Cavallerie und drei Geschütze, gegen das Schloß Liesko vorgedrungen. Die aus einer Compagnie bestandene Besatzung des Schlosses hatte sogleich, mit dem zu diesem Zwecke vorbereiteten Materiale, den Eingang verbarricadirt. Die Insurgenten, deren Cavallerie und Geschütze auf den Höhen von Roszbely zurückgeblieben waren, beschränkten jedoch ihre Unternehmung nur auf ein Geplänkel gegen das Schloß und zogen sich, bei Annäherung der mittlerweile zur Unterstützung der Besatzung von Jablonitz gegen Czerowa vorgerückten Truppen, hinter die Höhen zurück und besetzten den Ort Sandorf.

Die Insurgenten hatten 5 Todte und 2 Verwundete, während die k. k. Truppen, in ihrer gedeckten Stellung, keinen Verlust erlitten hatten.

Da man eine weitere Absicht des Feindes auf das Schloß vermuthete, so wurde die Besatzung mit einer Compagnie und einem Raketengeschütze verstärkt.

Am 30., Vormittag um 10 Uhr, versuchten die Insurgenten, mit zwei Compagnien und einem Flügel Husaren, in Oszuszka zu requiriren, wurden jedoch von einem, auf den Allarm aus Jablonitz dahin gerückten Detachement, einer Landwehr-Division von Nugent, einer Landwehr-Compagnie von Erzherzog Wilhelm und zwei Raketengeschützen angegriffen, und nachdem die letztgenannte Compagnie den Feind aus der dortigen Mühle vertrieben hatte, auf Hradistye zurückgeworfen. Das Detachement zählte nur einen leicht Verwundeten.

Am 1. December war die erste Majors-Division von Kreß Chevauxlegers, unter Major Borberg, aus Oesterreich beim Corps eingerückt. Dieselbe hatte unterwegs den in Holitsch gestandenen Flügel von Erzherzog Carl Ludwig Chevauxlegers, welcher nach Jablonitz kam, abgelöst. Gleichzeitig waren auch von dem Detachement in Holitsch zwei Compagnien nach Szenitz gezogen worden.

In Folge einer, am 6. December um 8 Uhr Morgens, zu Szenitz vernommenen Kanonade, in der Richtung von Liesko, eilte F. M. L. Simunich sogleich über Szurovina auf Jablonitz. Nach der für derlei Fälle erlassenen Disposition setzten sich auch die Division aus Szurovina, dann Infanterie- und Cavallerie-Abtheilungen, mit einer halben Raketen-Batterie aus Jablonitz, gegen Liesko in Bewegung. Aus Szenitz hatte der Feldmarschall-Lieutenant auch eine Escadron Kreß Chevauxlegers und eine halbe 6pfündige Batterie auf Jablonitz rücken lassen.

Gleichzeitig waren auch die Insurgenten aus ihrer Aufstellung, an der Straße von Nadas, mit Infanterie-Abtheilungen und Geschützen gegen Jablonitz vorgedrungen. Der Vorposten-Commandant, Major Ervin Graf Neipperg (welcher den zum Oberstlieutenant beförderten Major Lauingen im Commando der Division Erzherzog Carl Ludwig Chevauxlegers abgelöst), hatte drei Compagnien und zwei Raketengeschütze unverweilt gegen den anrückenden Feind dirigirt. Seiner umsichtigen und energischen Leitung, so wie der Tapferkeit der Truppen gelang es, die Insurgenten nicht nur auf die Anhöhe, sondern auch bis hinter ihr Lager zurück zu werfen und *ihre* Baracken in Brand zu stecken; eine empfindliche Züchtigung in der *damaligen rauhen* Witterung. Major Graf Neipperg ließ hierauf einen

Theil seiner Truppen gegen Lieſko rücken und mit dem andern zur Sicherung von Joblonitz, eine entsprechende Aufstellung nehmen.

Sämmtliche bei diesem Angriffe verwendeten Truppen haben glänzende Beweise ihrer Herzhaftigkeit gegeben. Hauptmann Verrette und Oberlieutenant Chiolich, haben sich bei dem Angriffe auf eine vom Feinde stark besetzte Anhöhe neben der Straße erneuert besonders ausgezeichnet.

F. M. L. Simunich, welcher bald nach dem Abrücken des Majors Grafen Neipperg, bei Jablonitz eingetroffen war, hatte eine im dortigen Lager bereit gestandene Division Infanterie, mit einer halben Escadron Cavallerie und einer halben 6pfündigen Batterie, gegen Lieſko aufbrechen lassen, da auch bei Oszuszka ein Plänklergefecht vernommen wurde, was auf einen feindlichen Angriff in der linken Flanke der Vorposten schließen ließ. Es waren auch wirklich drei Compagnien Infanterie, einige Nationalgarden und ein Paar Züge Husaren, von Jokö gegen Oszuszka vorgerückt.

Der Feldmarschall-Lieutenant sandte sogleich eine, noch im Lager disponibel gestandene Compagnie zur Unterstützung der dortigen Stellung ab, und es wurden die Insurgenten in demselben Augenblicke, als das Anrücken der von Szurovina herbeigeeilten Division sichtbar geworden, von den dort aufgestellten Truppen mit vieler Bravour gegen Hradistye zurückgeworfen. Da dieß augenscheinlich nur ein Scheinangriff war, so übertrug der Feldmarschall-Lieutenant der aus Szurovina anrückenden Division und der Besatzung von Oszuszka, die Sicherung dieser Stellung gegen weitere Versuche der Insurgenten, und eilte den gegen Lieſko abgerückten Truppen nach. Als er dieselben in Czerova, nicht weit von Lieſko eingeholt hatte, ließ er die vordersten Abtheilungen sogleich in die Flanke des Feindes vorrücken. Er selbst aber verfügte sich zum Schlosse, wo die feindlichen Plänkler, durch Terrainvortheile gedeckt, zwar noch ein lebhaftes Feuer unterhielten, jedoch, von der anrückenden Verstärkung bedroht, und durch den Jubel, in welchen die Besatzung bei dem Erscheinen des Feldmarschall-Lieutenants ausgebrochen war, irregeführt, unverzüglich den Rückzug antraten und den sich bereits fechtend zurückweichenden Abtheilungen anschlossen.

Die aus zwei Compagnien Hartmann, zwei Compagnien Nugent und einem Raketengeschütze bestandene brave Besatzung, hatte sich in dem, längere Zeit mit Granaten beschossenen, an mehreren Stellen in Brand gerathenem Schlosse, durch mehrere Stunden sehr tapfer gehalten.

Vom Regimente Graf Hartmann haben sich, außer dem Commandanten Hauptmann De Kin, welcher die Vertheidigung mit Umsicht und Energie geleitet, und dem braven Hauptmanne Budischowsky, welcher,

seine Mannschaft zur Herzhaftigkeit ermunternd, an einem Fenster des Schlosses vom Feinde erschossen wurde, der Oberlieutenant Schütz; dann von Graf Nugent, der Lieutenant Trojaczinski durch hervorragenden Muth bei der Leitung ihrer Abtheilungen ausgezeichnet.

Auch von der Mannschaft haben mehrere Individuen Beweise von besonderer Tapferkeit gegeben.

Der Verlust der k. k. Truppen bestand, außer dem erwähnten Hauptmanne in 3 Todten und 11 Verwundeten.

Von den Insurgenten, welche mit acht Compagnien, einer Escadron und sechs Geschützen vor Lieśko erschienen waren, wurden 11 Mann gefangen genommen, und ein Husaren-Pferd erbeutet; auch hatten dieselben einige Todte auf dem Kampfplatze zurückgelassen.

Durch die Beschießung und den hiedurch entstandenen Brand war das Schloß sehr beschädigt worden, daher noch an demselben Tage zur Herstellung des Schadens, so wie zur Befestigung des Schlosses, gegen einen erneuerten Angriff, geschritten wurde.

Am darauffolgenden Tage war durch unermüdete Thätigkeit und Beharrlichkeit, das Eine wie das Andere zu Stande gebracht.

Zwei Compagnien und ein Flügel Husaren der Insurgenten hatten sich am 9., Nachmittags um 2 Uhr, von Sandorf her dem Schlosse genähert. Während die Infanterie das Schloß durch ihre Plänkler beschoß, eilten die Husaren zu dem nicht weit davon gelegenen dem F. M. Fürsten Windischgrätz gehörigen Meierhof Novimole und zündeten denselben an. Eine Compagnie der Besatzung war sogleich mit dem Raketengeschütze gegen die feindliche Infanterie ausgefallen, welche sich nach den ersten Schüssen gegen den Meierhof zurückzog. Als bald hernach von Jablonitz aus eine Abtheilung Cavallerie gegen die Insurgenten im Anzuge war, traten sie eiligst den Rückzug an.

Um sowohl die feindliche Besatzung, als auch die Einwohner des Dorfes Sandorf — welche, wie erwähnt, von einem dahin gesandten Requisitions-Commando 1 Corporalen und 11 Gemeine gefangen genommen hatten — zu züchtigen, hatte F. M. L. Simunich beschlossen, diesen Ort zu überfallen. Das Unternehmen konnte jedoch erst nach Wiederherstellung der von Szurovina gegen Sandorf unpracticabeln Communication ausgeführt werden. Es wurde daher die Herstellung am 8. mit aller Energie begonnen und war bereits am 10. beendigt. Zum Ueberfalle der, aus 300 Mann bestandenen Besatzung von Sandorf, wurden demnach *am 11., um 2 Uhr* Morgens, zwei Colonnen in Bewegung gesetzt.

Eine Colonne — ſechs Compagnien, eine Escadron und eine Fußbatterie — führte der, am 7. beim Corps eingerückte G. M. Soſſai, auf dem neuhergeſtellten Wege von Szurovina über Novimole gegen den nördlichen Theil von Sandorf; die Andere — vier Compagnien und vier Raketengeſchütze — Major Graf Neipperg, von Jablonitz über Lieſko gegen den ſüdöſtlichen Theil des Ortes. Vor Tagesanbruch hatten ſich beide Colonnen gleichzeitig dem Dorfe auf 5—600 Schritte genähert.

Ungeachtet die anrückenden Truppen vom Feinde mit Gewehrfeuer empfangen wurden, drang die vom Hauptmann Verrete geführte Abtheilung ſogleich und ſonach auch alle Uebrigen, mit gefälltem Bajonnete in das Dorf. Von den Inſurgenten, welche ſich eiligſt in die dortigen bewaldeten Höhen geflüchtet hatten, konnten jedoch nur 1 Officier und 39 Mann gefangen genommen werden.

Am 11. waren die vom Armee-Ober-Commando, zur Verſtärkung des Corps disponirten Truppen, — zwei Landwehr-Compagnien Heß, unter Hauptmann Terbucović, zwei Compagnien des zwölften Jäger-Bataillons, unter Hauptmann Baron Fellner, und fünf Compagnien Ceccopieri, unter Major von Schivny, — und am 12., G. M. Fürſt Lobkowitz in Szenitz eingetroffen, auch hatte die Truppe zur Feldausrüſtung ihre Fuhr- und Packpferde aus Oeſterreich erhalten.

Die Bewachung der nothwendiger Weiſe beträchtlichen Ausdehnung der Vorpoſtenlinie, die Sicherung der in Szenitz geſtandenen Haupttruppe, durch die Beſatzung von Holitſch im Rücken, und mittelſt ſtehender Poſten in beiden Flanken, ſo wie die häufigen, mitunter auf größere Entfernung entſendeten Patrouillen, hatten bei einer ſo geringen Anzahl an Cavallerie und einer anhaltend ungünſtigen, rauhen Witterung, die Kräfte der Truppen an und für ſich ſchon ſehr angeſtrengt. Durch die vielen, ſtarken Requiſitions-Commando aber, welche, wie erwähnt, immer in entferntere Gegenden geſchickt werden mußten, wurden dieſelben noch mehr in Anſpruch genommen. Da einerſeits keine verläßlichen Kundſchafter zu gewinnen waren, andererſeits aber dem Feinde Alles, was bei den k. k. Truppen unternommen wurde, durch Geſinnungsgenoſſen ſchnell überbracht wurde, ſo mußten dieſe Commando, um den Inſurgenten nicht verrathen zu werden, ihre Aufträge möglichſt ſchnell vollziehen und zu dieſem Behufe häufig auf Wägen befördert werden.

Nebſtbei hatten dieſe Detachements auch die Allerhöchſten Manifeſte im Lande zu verbreiten, für deren Veröffentlichung durch die Gemeinden und die Geiſtlichkeit, ſo wie überhaupt, für Aufrechthaltung der Ordnung

und Sicherheit des Eigenthums Sorge zu tragen. Uebrigens haben die Umtriebe und Wühlereien der feindlichen Emissäre, so wie die stattgehabten Eingriffe in fremdes Eigenthum, den F. M. L. Simunich veranlaßt, gleich nach seinem Eintreffen in Szenitz das Standrecht publiciren zu lassen, eine Verfügung, welche bald darauf auch vom Armee-Ober-Commando im Allgemeinen angeordnet wurde.

Dieses kleine Corps hatte demnach, in seiner isolirten Lage, abermals fünf Wochen allein in einem insurgirten Land, ohne hinlängliche Verbindung mit den in Oesterreich an der March dislocirten Truppen, dem Zwecke seiner Sendung, wenn auch mit vielem Ungemache und großen Anstrengungen vollkommen entsprochen, und dieß mit sichtbaren militärischen Gewinn, nämlich: Steigerung und Festigung des Gemeingeistes aller Truppen und ihres Selbstvertrauens. Die Officiere haben bei dem Zusammenstoße mit dem Feinde nicht nur Beweise von persönlicher Tapferkeit, sondern auch von einer richtigen Auffassung, Findigkeit und Ausdauer an den Tag gelegt und durch ihr Beispiel auf die größtentheils junge Mannschaft höchst vortheilhaft eingewirkt.

Auch die mit Requisitions-Commando's betrauten Officiere haben, obschon noch wenig erfahren, selbst dort, wo den Corps-Commandanten die Ausführung schwierig schien, die ertheilten Instructionen mit Energie und Umsicht durchgeführt, und denselben oft über seine Erwartung mit den besten Erfolgen überrascht.

Gefecht bei Nadas, am 14. December 1848.

Am 12. December hatte F. M. L. Simunich vom Armee-Ober-Commando mit Befehl vom 10. Nr. 313-o. p., die Mittheilung von den am 16. beginnenden Operationen, aus Oesterreich gegen Preßburg, erhalten.

Nach der Disposition sollte die Offensive von der Division Simunich ergriffen werden, um die Aufmerksamkeit des Feindes von Preßburg abzulenken und denselben zu Detachirungen zu verleiten.

F. M. L. Simunich war daher angewiesen: am 14. den ihm gegenüberstehenden Feind aus dem weißen Gebirge zu vertreiben, und wenn er sich nach Tyrnau ziehe, ihm von Nadas aus dahin zu folgen; eine Abtheilung jedoch über Schattmannsdorf gegen Modern zu senden, um schnell mit dem mittlerweile in oder bei Preßburg eingetroffenen zweiten Armee-Corps in Verbindung zu kommen.

Nach der erhaltenen Verstärkung hatte der Feldmarschall-Lieutenant seine Truppen in zwei Brigaden eingetheilt, und zwar:

Brigade des G. M. Fürst Lobkowitz.

Erstes Bataillon Hartmann, sechs Compagnien.

Erstes Landwehr-Bataillon Nugent, sechs Compagnien.

Drittes Bataillon Haynau, vier Compagnien.

Dritte Division vom zwölften Jäger-Bataillon, zwei Compagnien.

Erste Majors-Division Erzherzog Carl Ludwig Cheveauxlegers, zwei Escadronen.

Zweite Majors-Division Kreß Cheveauxlegers, zwei Escadronen.

6pfündige Fußbatterie Nr. 15, sechs Geschütze.

Raketeten-Batterie Nr. 14, sechs Geschütze.

Brigade des G. M. Sossai.

Erstes Landwehr-Bataillon Erzherzog Wilhelm, sechs Compagnien.

Drittes Bataillon Hohenegg, vier Compagnien.

Zweites Bataillon Ceccopieri, fünf Compagnien.

Dritte Landwehr-Division Heß, zwei Compagnien.

Sechspfündige Fußbatterie Nr. 16, sechs Geschütze.

Zusammen 35 Compagnien, 4 Escadronen und 18 Geschütze.

Nach Zurücklassung einer Compagnie von Ceccopieri in Szenitz, zur Sicherung des Rückens und Beruhigung des Landes, wurde am 14., mit einem streitbaren Stande von 5638 Mann Infanterie, 430 Mann Cavallerie, acht Kanonen, vier Haubitzen und [illegible] Raketengeschützen, in drei Colonnen, zum Angriffe auf die feindliche Stellung im weißen Gebirge, vorgerückt.

Die Haupt-Colonne, unter G. M. Fürst Lobkowitz — sechs Landwehr-Compagnien Erzherzog Wilhelm, vier Compagnien Hartmann, vier Compagnien Ceccopieri, vier Compagnien Hohenegg, drei Züge Jäger, zwei Escadronen Kreß und eine Escadron Erzherzog Carl Ludwig-Cheveauxlegers, dann zwei Fuß- und eine halbe Raketen-Batterie — hatte sich um 6 Uhr Früh in Jablonitz zu sammeln und war angewiesen, auf der Hauptstraße nach Nadas zum Angriffe des Feindes vorzurücken.

Alle Bagagewagen, so wie der Artillerie-Train waren gleichfalls, unter Bedeckung eines Zuges von Kreß Cheveauxlegers, von Szenitz aus dahin gerückt und im dortigen Novi Meierhofe aufgestellt worden. Zur Wegräumung der Marschhindernisse auf der Hauptstraße, und jener über Bixard, wurden daselbst auch die mit Krampen und Schaufeln versehenen Bauern aus den nahe gelegenen Orten, unter gehöriger Bedeckung, versammelt.

Die linke Flügel-Colonne, unter Commando des Hauptmanns Verrette, — eine Division Hartmann und ein Zug Jäger — hatte um 4½ Uhr Früh von Oszuszka aufzubrechen, und nachdem sie den Brezovabach vom Feinde möglichst unentdeckt überschritten, über Hola-Hora, bei Rasakovo vorbei, sich in dem Augenblicke in die feindliche Flanke zu wenden, wenn sie den Angriff der Haupt-Colonne wahrnimmt.

Die rechte Flügel-Colonne, unter den Befehlen des G. M. Sossai, — sechs Landwehr-Compagnien Nugent, vier Compagnien Haynau, eine Compagnie Jäger, eine Escadron Erzherzog Carl Ludwig Cheveauxlegers und eine halbe Raketen-Batterie — hatte um 6 Uhr Früh von Liesko aus, längs den bewaldeten Abhängen an der Straße, zwei Compagnien und einen Zug Jäger auf Sandorf zu senden, welche diesen Ort ungefähr um 7 Uhr überfallen, dann die Bixarder Straße vom Feinde säubern und bis Bixard selbst vorrücken sollen. Ein Theil der Haupttruppe hatte von Liesko aus um 7 Uhr das Dorf Rozbiechy in der südlichen und östlichen Flanke anzugreifen, während der andere Theil von Jablonitz aus durch die Thalschlucht gedeckt, gleichzeitig von der nördlichen Seite gegen diesen Ort vordringt.

Nach ihrer Vereinigung bei Bixard, hätte dann die ganze Colonne gegen Nadas vorzurücken und sich nach den Bewegungen des Feindes und jenen der eigenen, auf der Hauptstraße vorrückenden Haupt-Colonne, zu benehmen, jedenfalls aber zu trachten, daß sie mit dieser in gleiche Höhe komme.

Gegen 7 Uhr Morgens war die Haupt-Colonne, bei welcher sich auch der Feldmarschall-Lieutenant befand, aufgebrochen und hatte die Insurgenten, ungeachtet ihres durch Verhaue und Abgrabungen sehr begünstigten, anfänglich hartnäckigen Widerstandes, bald zum Weichen gebracht.

Durch die Infanterie und die Raketengeschütze herzhaft angegriffen, dann, als nach Hinwegräumung der Hindernisse auch die Cavallerie nach und nach vorzubrechen vermochte, im Vereine mit dieser kräftig verfolgt, hatte sich der Feind nach Nadas zurückgezogen, wo er, mit seinen Geschützen auf den Höhen aufgefahren, erneuert Widerstand leisten wollte. Als jedoch gleichzeitig mit der Haupt-Colonne, auch die rechte Flügel-Colonne, nach Zurückweisung des zwischen Rozbiechy und Bixard aufgestellten Feindes und Beseitigung der Marschhindernisse aus dem weißen Gebirge debouchirte und in des Feindes linker Flanke vordrang, verließ er bald auch Nadas, und zog sich auf Benyócz (Binowce), wo er erneuert Stellung nahm. Als sich die mittlerweile herangerückte Cavallerie zum Angriffe formirte,

und die Insurgenten sich auch von der über Hola-Hora vorgerückten Colonne, welche sich gleichzeitig mit den Anderen bereits dem Kampfplatze genähert hatte, in ihrer rechten Flanke bedroht sahen, verließen sie nach einigen Kanonenschüssen auch diese, und zogen sich, bloß von Cavallerie-Patrouillen verfolgt, gegen Tyrnau zurück.

Die k. k. Truppen bezogen vor Nadas à cheval der nach Tyrnau führenden Straße, ein Lager. Die Vorposten wurden gegen Benyócz ausgestellt, und zur Sicherung des Rückens, so wie der rechten Flanke, Szomolyán (Smolenitz) besetzt.

Schon während des Debouchirens aus dem weißen Gebirge waren Cavallerie-Patrouillen gegen Schattmannsdorf entsendet worden, welche jedoch nichts vom Feinde entdeckt hatten.

Der Verlust der k. k. Truppen bestand aus fünf leicht verwundeten Mann, dann einem todten und einem verwundeten Pferde. Dem Feinde waren 14 Gefangene abgenommen worden, überdieß hatte er auch mehrere Todte und Verwundete, im Ganzen über 50 Mann verloren.

Obgleich bei 300, durch die Arrieregarde beaufsichtigte Bauern, mit den erforderlichen Werkzeugen zur Wegräumung der Hindernisse und Herstellung der abgegrabenen Hauptstraße nach Nadas verwendet wurden, so dauerte es doch längere Zeit, bis sie für die Geschütze practicabel war. In Folge dessen konnten bei der Vorrückung so wie auch während der Verfolgung der Insurgenten nur die, durch die Mannschaft getragenen Raketen verwendet werden. Die ordinären Fußbatterien kamen erst in mehreren Stunden nach, der Artillerie-Train und die Bagagewägen trafen aber zum Theil erst spät in der Nacht, zum Theil erst am Morgen des andern Tages ein.

Auf dem Rückzuge von Nadas hatten die Insurgenten den dortigen Meierhof Sr. Durchlaucht des Fürsten Windischgrätz bis auf den Grund abgebrannt und das Hornvieh aus demselben mitgenommen.

Vom Commandanten des zweiten Armee-Corps, F. M. L. Wrbna, wurde F. M. L. Simunich, mit Note vom 13. aufgefordert, zur Erleichterung der Vorrückung seines Corps, jedenfalls ein Paar Bataillone und die Raketen-Batterie über Pösing gegen Preßburg zu senden. Dieser erwiederte jedoch am 14., daß er, wie sich die Verhältnisse bisher gestalten, nicht nöthig habe, seine geringen Kräfte zu theilen, sondern daß er, nach Gestalt der noch zu gewärtigenden weiteren Nachrichten, entweder mit seiner ganzen Kraft auf Tyrnau, oder über Schattmannsdorf rücken werde. Uebrigens sei die eilige Flucht der Rebellen von Nadas, bereits schon einigermassen eine Diversion zu Gunsten des zweiten Armee-Corps.

Am 15. blieben die k. k. Truppen in der Tags vorher bezogenen Aufstellung, um die nothdürftigste Herstellung der Wege und eine Naturalien-Zufuhr aus Szenitz abzuwarten. An diesem Tage zeitlich Früh wurden erneuert Cavallerie-Patrouillen gegen Schattmannsdorf, so wie ein Recognoscirungs-Commando gegen Jokö — wo sich Gerüchten zu Folge noch Feinde befinden sollten — entsendet, um verläßliche Nachrichten über die Bewegungen des Feindes zu erhalten. Dem Armee-Ober-Commando aber erstattete der Feldmarschall-Lieutenant die Anzeige, daß er die Absicht habe „am 16., nach dem Abkochen auf Tyrnau zu rücken, um den Feind zu bedrohen, falls er den Waag-Uebergang bei Szered noch halten oder sich von Preßburg aus dahin zurückziehen sollte. Um denselben jedoch über das weitere Unternehmen in Zweifel zu lassen, würden Recognoscirungen gegen Freystädtl, Szered und Cziffer veranlaßt werden." Schließlich erbat er sich die von den Vorgängen bei Preßburg abhängende Weisung, „ob er mit seinen Truppen von Tyrnau gegen Freystädtl und Neutra oder gegen Preßburg zu rücken habe." Da nach eben eingetroffenen Nachrichten die Insurgenten, welche sich von Tyrnau auf Szered zurückgezogen hatten, Anstalt treffen sollen, die dortige Brücke abzubrennen, so wurde diesem Berichte noch beigefügt, daß für die ferneren Operationen wohl eine Brücken-Equipage nothwendig werden dürfte.

Einnahme von Tyrnau, am 16. December 1848.

Aus den, am 16. Morgens eingelaufenen Meldungen und Nachrichten ließ sich mit Bestimmtheit annehmen, daß Jokö und das weiße Gebirge, so wie Tyrnau von den Insurgenten geräumt, und von Preßburg über Modern und Schattmannsdorf keine feindliche Bewegung zu besorgen sei. Da unter diesen Umständen eine Detachirung über Modern nicht nöthig erschien, so wurde die Tags vorher beschlossene Vorrückung des ganzen Corps auf Tyrnau sogleich eingeleitet.

Kurz vor dem Abmarsche erfuhr man, daß der Feind in der Nacht vom 15. auf den 16., unter Guyons Führung, auf Tyrnau zurückgekehrt sei, und von Preßburg Verstärkung erwarte, um die Stadt auf das hartnäckigste zu vertheidigen. Gegen Mittag waren die Truppen aufgebrochen und es hatte sich diese Nachricht während des Marsches auch bestätiget. Vor Selpič, wo die Bagagen unter Bedeckung zurückgeblieben, ging die Colonne in die Gefechtsstellung über. Die Brigade Sossai formirte *zwei Treffen*, — das erste in Divisions-Colonnen auf gleicher Höhe *und zur Täuschung des Feindes*, mit größeren Intervallen — welchen die

Brigade Lobkowitz als Reserve folgte, und hatte sich um 3½ Uhr Nachmittags à cheval der Straße, bis auf eine halbe Stunde Entfernung, der Stadt Tyrnau genähert.

Bei der Recognoscirung zeigte sich, daß die Eingänge der, mit hohen Mauern umgebenen Stadt verbarricadirt, dann durch Gräben und Aufwürfe unzugänglich gemacht seien, so wie, daß die Insurgenten am äußersten nördlichen Eingange, auf der Straße nach Nadas, Geschütze aufgeführt hatten.

Ungeachtet der bereits eingetretenen Dunkelheit und des während der weitern Vorrückung eingefallenen dichten Nebels, welcher die Leitung der Angriffs-Colonnen äußerst schwierig machte, entschloß sich F. M. L. Simunich, — den dagegen geäußerten Bedenken keinen Raum gebend — im zuversichtlichen Vertrauen auf die Tapferkeit und Folgsamkeit seiner Truppen, dennoch rasch, und ohne Rücksicht auf die Verstärkung des Feindes, zum allsogleichen Angriffe.

Die Insurgenten hatten ein heftiges Kartätschenfeuer gegen die anrückenden Colonnen eröffnet, welches von den aufgefahrenen zwei Batterien lebhaft erwiedert wurde. Da jedoch F. M. L. Simunich einsah, daß durch das Geschützfeuer keine Entscheidung herbeigeführt werde, ließ er sogleich, unter dem Schutze seiner Batterien, die Sturm-Colonnen formiren und die Stadt von zwei Seiten angreifen. Das Landwehr-Bataillon Erzherzog Wilhelm, welchem das Bataillon Ceccopieri folgte, drang, von der Fußbatterie Nr. 16 unterstützt, gegen die westlich von der Stadt gelegene Vorstadt, das Bataillon Hohenegg, mit einem Zuge Jäger an der Spitze, unter dem Schutze der Raketen-Batterie und vom Bataillone Hartmann unterstützt, gegen den nördlichen Eingang mit vieler Entschlossenheit vor. Die Landwehr-Division Heß und ein Zug Jäger, unter der Leitung des beim General-Quartiermeister-Stabe zugetheilten Oberlieutenant Strzelezki von Nugent, waren beauftragt, diesen Angriff östlich von der Nadaser Straße zu unterstützen.

Ungeachtet des hartnäckigsten Widerstandes wurden die äußersten Eingänge der Vorstädte von den braven Truppen im Ersten Anlaufe genommen und drei Kanonen durch die Jäger und die Tête des Bataillons von Hohenegg erobert.

Nun drang das Bataillon Hartmann, mit dem Zuge Jäger an der Spitze und dem Bataillon Hohenegg unterstützt, auf der Hauptstraße vor, erstürmte die dortige Brücke, sodann die zur Sperrung des nördlichen Haupteinganges angelegten Verschanzungen und nahm dem Feinde abermals zwei Kanonen ab. Hauptmann De Kin, mit seiner an der Tê-

marschirenden Division, und Lieutenant Prysak vom zwölften Jäger-Bataillon, waren die Ersten, welche in die Verschanzungen eindrangen. Das Bataillon Erzherzog Wilhelm war nach dem Eindringen in die Vorstadt zur Deckung dieses Angriffes bestimmt worden, während das Bataillon Ceccopieri gegen den vom Feinde besetzten Bahnhof dirigirt, denselben, vom G. M. Sossai mit begeisternden Worten angeeifert, im heftigsten Gewehrfeuer, mit gefälltem Bajonnete erstürmte und außer einer Abtheilung Honveds auch einen Zug Husaren gefangen nahm.

Der bei 6000 Mann starke Feind hatte den in die Stadt eingedrungenen Truppen nur kurzen Widerstand geleistet, und war, durch die Dunkelheit der Nacht und den mittlerweile eingetretenen Regen begünstigt, eiligst gegen Szered und Cziffer entflohen, so daß man um halb sieben Uhr vollständig Herr der Stadt war.

Die Insurgenten hatten das Szereder Thor zu ihrem eigenen Verderben verrammelt; denn während des Gefechtes waren drei Compagnien des abtrünnigen dritten Bataillons vom Regimente Nr. 48 sammt der Fahne, in die dahin führende Straße gerathen, wurden abgeschnitten und gefangen genommen. Nur ein Theil der aus Preßburg erwarteten Verstärkung, nebst einem Theil der Besatzung von Leopoldstadt waren rechtzeitig eingetroffen und hatten an dem Kampfe Theil genommen. Ein Theil war in dem Augenblicke auf der Eisenbahn in der Nähe des Bahnhofes angekommen, als derselbe durch die k. k. Truppen erstürmt wurde, hatte schnell die Waggons verlassen und die Flucht ergriffen. Die an denselben Abend bis Cziffer gekommene feindliche Cavallerie und Artillerie, hatten sich, auf die Nachricht von der erlittenen Niederlage, schnell auf Szered zurückgezogen.

Obgleich aus ein Paar Häusern Schüsse auf die Truppen gefallen waren, auch die dunkle Nacht zur Vermehrung der Verwirrung beitrug, so war es doch den Anstrengungen des Feldmarschall-Lieutenants bald gelungen, die Truppen auf den zum Sammelplatze bestimmten Ringe zu ordnen, um Excessen, welche die Nachts erstürmte Stadt bedrohten, hintan zu halten; wobei er von den Generalen, Stabs- und Ober-Officieren auf das thätigste unterstützt wurde.

Nachdem die Truppen geordnet waren, lagerten sie die Nacht über auf den Plätzen und in den Gassen der Stadt, während die Vorposten außerhalb derselben aufgestellt wurden. Diese hatten während der Nacht *einen* feindlichen Courier, mit einem Befehle Görgey's an die erste *Brigade, aufgefangen,* in welchem der Commandant derselben beauftragt

wurde, „gleich nach Erhalt dieſes, Neuhäuſel zu beſetzen und dieſe Stellung um jeden Preis bis zum Eintreffen des Gros der Armee zu behaupten".

Der Feind ſelbſt gab ſeinen Verluſt über 1000 Mann an. Der eigene war im Verhältniß gering; er betrug an Todten: 11 Mann und 1 Pferd; an Verwundeten: Hauptmann Gaſtgeb des General-Quartiermeiſter-Stabes, Lieutenant Mück von Erzherzog Wilhelm, Lieutenant Fahnenberg von Erzherzog Carl Ludwig Chevauxlegers, dann 45 Mann vom Feldwebel an und 1 Pferd. Vermißt wurden 4 Mann.

Fünf Kanonen, drei Munitionskarren, eine Fahne, 790 Gefangene und 43 Pferde, dann viele Armatur- und Rüſtungsſorten, waren die Trophäen dieſes Tages.

Aus den eroberten Geſchützen wurde ſogleich, unter Artillerie-Lieutenant Huſſarek, eine Batterie zuſammengeſtellt und dieſelbe mit den erbeuteten Pferden beſpannt.

In ſeiner Relation, vom 17. December, hatte F. M. L. Simunich im Allgemeinen das tapfere Benehmen ſeiner Truppen belobt.

Unter den Ausgezeichneten wurden genannt: Die beiden Brigadiere Fürſt Lobkowitz und Soſſai, vom Stabe: der Hauptmann Gaſtgeb, der Hauptmann und Interims-Corps-Adjutant Adelsberger, der Oberlieutenant Diviſions-Adjutant Anton Skalitzky von Haynau und der beim General-Quartiermeiſter-Stabe zugetheilte Oberlieutenant Ludwig von Bartels, von Erzherzog Wilhelm; von den Truppen: Oberſtlieutenant Gayersfeld und Hauptmann De Kin von Hartmann, Major Schivny von Ceccopieri, der Hauptmann und Bataillons-Commandant Ritter von Neuwirth und Hauptmann Peltſárszky von Hohenegg, die Hauptleute Carl Graff und Ludwig Kreibig, ſo wie der Lieutenant Carl Wanke von Erzherzog Wilhelm, der Oberlieutenant Baron Zaviſch und der Lieutenant Pryſak des zwölften Jäger-Bataillons, und der Commandant der 16. Fußbatterie Oberlieutenant Wenzel Müller. Endlich wurde auch der Unterarzt Franz Slanina von Erzherzog Wilhelm, welcher ſich, obſchon ſelbſt leicht verwundet, am Verbandplatze äußerſt thätig bewies, höheren Orts beſonders empfohlen.

Sämmtliche genannte Generale, Stabs- und Ober-Officiere wurden auch im Armeebefehle öffentlich belobt, und ihr ausgezeichnetes Verhalten zur Kenntniß Sr. Majeſtät des Kaiſers gebracht, welcher dem Hauptmann Gaſtgeb, den Orden der eiſernen Krone dritter Claſſe, dem Unterarzte Slanina die goldene Civil-Ehren-Medaille, dem Corps-Commandanten

F. M. L. Simunich aber, auf den Antrag des Ordens-Capitels, das Ritterkreuz des Maria-Thereſien-Ordens zu verleihen geruhte.

Die Bewohner Tyrnau's haben überdieß Letzterem, nach dem Inhalte des Diploms: „wegen Hintanhaltung der Zerſtörung der Stadt nach ihrer nächtlichen Erſtürmung und möglichſter Erleichterung der Kriegslaſten während des dortigen Aufenthaltes;" einſtimmig das Ehrenbürgerrecht ertheilt.

An die verdienſtvollſten der Mannſchaft wurden 6 goldene Tapferkeits-Medaillen, dann 6 ſilberne erſter Claſſe und 55 ſilberne zweiter Claſſe vertheilt.

Hatte ſchon die Verdrängung des Feindes aus dem weißen Gebirge die Inſurgenten am rechten Ufer der Donau zu rückgängigen Bewegungen veranlaßt, ſo dürfte die Einnahme von Tyrnau um ſo mehr Einfluß auf die ferneren Operationen derſelben gehabt haben, als ſie die Zahl der auf Tyrnau gerückten k. k. Truppen dreimal ſo ſtark ſchätzten, als ſie wirklich waren *).

Beſchießung von Leopoldſtadt.

In Erwartung einer höheren Weiſung für die ferneren Operationen, wurden mittlerweile von Tyrnau aus Patrouillen und Streif-Commando nach allen Richtungen entſendet, auch war der Commandant von Leopoldſtadt, unter gleichzeitiger Uebermachung der Manifeſte und Proclamationen, am 17. December, jedoch ohne Erfolg, zur Uebergabe der Feſtung aufgefordert worden.

Durch den zum F. M. L. Simunich nach Tyrnau zurückkehrenden Rittmeiſter Graf Alberti, hatte das Armee-Ober-Commando mit Befehlſchreiben vom 18. December, Nr. 360-o. p. denſelben angewieſen: „den zwiſchen der Waag und dem weißen Gebirge liegenden Landſtrich vom Feinde zu ſäubern, die Verbindung mit Preßburg herzuſtellen, ſich der Uebergänge über die Waag bei Szered und Freyſtädtel zu verſichern und die Feſtung Leopoldſtadt baldigſt zu unterwerfen".

Zur Sicherung des Landſtriches an der Waag war bereits Major Graf Neipperg, mit ſechs Compagnien Infanterie, einer Compagnie Jäger, einem Flügel Chevauxlegers, einer halben Fußbatterie und zwei Raketengeſchützen gegen Trentſchin entſendet, auch das von den Inſurgenten verlaſſene Szered beſetzt worden.

---

*) Peſther Zeitung vom 19. December 1848, Nr 857.

Zu der Unterwerfung der Festung Leopoldstadt, welche durch die Insurgenten in guten Vertheidigungsstand gesetzt, durch 1400 Mann mit 42 Geschützen vertheidigt wurde, auch mit Leitern nicht erstiegen werden kann, waren die beihabenden 6pfündigen Feldgeschütze nicht hinreichend, daher F. M. L. Simunich beim Armee-Ober-Commando um Geschütze größern Kalibers und Mörser angesucht hatte. Indessen aber wurde vorläufig eine Recognoscirung der Festung vorgenommen.

Da bei einer Kälte von 15—17 Graden, in dem festgefrorenen Boden, keine Annäherung oder Eröffnung von Trancheen möglich war und daher die Batterien für die Geschütze nur aus Woll- und Sandsäcken, mit Dünger gefüllten Wagen oder auch bloßen Dünger hergestellt werden konnten, so wurde die Requirirung des hiezu nothwendigen, so wie die Erzeugung von Schanzkörben, Faschinen u. dgl. sogleich eingeleitet.

Auf das vorerwähnte Ansuchen wurde dem Feldmarschall-Lieutenant eröffnet, daß ungesäumt vier 30pfündige weittreibende Mörser und schwere Wurfraketen zur Beschießung von Leopoldstadt disponirt, so wie daß der Ingenieur-Major Wurmb als Genie-Director dahin beordert worden sei. Unter Einem wurde ihm vom Armee-Ober-Commando ein Termin von 6—7 Tagen zur Unterwerfung der Festung Leopoldstadt und Säuberung des obern Waagthales mit dem Bemerken eingeräumt, daß er nach Verlauf dieser Zeit, seine Streitkräfte bei Tyrnau zu versammeln und seine Aufmerksamkeit auf etwa stattfindende Offensiv-Bewegungen der Insurgenten aus Komorn in die Schütt zu richten habe. Für den Fall, als G. M. Baron Neustädter, welcher mit drei Bataillone Infanterie, einer Division Cavallerie und einer 6pfündigen Fußbatterie in der Schütt aufgestellt und an den Feldmarschall-Lieutenant angewiesen worden, von einem überlegenen Feinde angegriffen werden sollte und nach der ihm ertheilten Instruction seinen Rückzug gegen Luipersdorf antreten würde, so solle F. M. L. Simunich zu seiner Aufnahme von Tyrnau über Wartberg rücken und vereint mit ihm und der aus zwei Bataillonen bestehenden Garnison von Preßburg, jedem Versuche der Insurgenten gegen diese Stadt kräftigst begegnen.

Am 23. December war Major Graf Neipperg von seinem Streifzuge gegen Trentschin zurückgekehrt. Derselbe war zwar auf keinen Feind gestoßen, hatte aber zur Hintanhaltung von politischen Umtrieben, eine Division Infanterie zu Streifungen in der Gegend von Miava und Brezowa zurückgelassen.

Nachdem einerseits die Brigade Neustädter in der Schütt dermalen nicht gefährdet war, anderseits aber Nachrichten einliefen, daß die obere

Waaggegend, von der Thurocz her, durch die Umtriebe der Rebellen beunruhigt werde, so wurde Major Boxberg, von Kreß Chevauxlegers, am 23., mit vier Compagnien Infanterie, einem Flügel Cavallerie, einer halben Raketen-Batterie und zwei Kanonen dahin entsendet.

Unter der thätigen Leitung des Artillerie-Hauptmannes Ambrosy, welcher in Drahovoze einen Platz für den Artillerie-Park ausgemittelt und vor diesem Orte das Laboratorium eingerichtet hatte, waren die verschiedenen Arbeiten zum Bau der Batterien, mit Eifer und Fleiß, schon so weit vorgeschritten, daß man am 26. zur engeren Cernirung von Leopoldstadt schreiten konnte. Die Truppen wurden, zeitlich Früh, in die umliegenden Orte Drahovcze, Beregszeg, Vörösvár und Bucsan verlegt, und in das zunächst der Festung gelegene, von den Insurgenten niedergebrannte Dorf Miestetsko (Neustädtl), so wie um die Festung aufgestellt. Nach einer, durch das starke Treibeis äußerst mühsamen und gefährlichen Passirung der Waag, wurde auch Freystädtl mit Infanterie und Cavallerie besetzt.

Mittlerweile war auch Major Wurmb, dann Hauptmann Zerboni mit einer Pionnier-Compagnie und zwei Kriegsbrücken-Equipagen und der Hauptmann Bernhard mit 26 Sappeurs, so wie die zugesagten Mörser, nebst einer 12pfündigen schweren Raketen-Batterie, beim Corps eingetroffen. Es wurde daher sogleich, am 26. Nachmittags, eine abermalige genaue Recognoscirung der Festung vorgenommen, um den Bau der Batterien am folgenden Tage beginnen zu können, wobei auf die Recognoscirenden die ersten Schüsse aus der Festung fielen und es sich zeigte, daß die Waag bereits derart zugefroren sei, daß gegen Abend auch Geschütze nach Freystädtl gebracht werden konnten.

Die vom Kaiser Leopold I., im Jahre 1665, in der morastigen Ebene an der Waag erbaute Festung Leopoldstadt, bildet beinahe ein regelmäßiges Sechseck, mit bastionirten Fronten und hat zwei Thore, gegen Südost und Nordwest. Die nächste Anhöhe, von welcher aus die Festung eingesehen werden kann, befindet sich am linken Ufer der Waag, auf ungefähr 1200 Klafter entfernt. Am Fuße dieser Anhöhe befand sich früher eine 460 Schritt lange Jochbrücke, welche jedoch von den Insurgenten abgebrannt worden.

Nach den Ergebnissen der Recognoscirung konnte man mit Zuversicht annehmen, daß die Festung, ungeachtet die Besatzung fanatisirt war, bei der tapfersten Vertheidigung, doch auf ein kräftiges Beschießen und Bewerfen, in wenig Tagen fallen müsse.

Durch den, die Festung umgebenden Terrain, war die nachfolgende *Aufstellung der Batterien* bedingt und als die zweckmäßigste anerkannt.

Die Batterie Nr. 1 — vier 30pfündige weittreibende Mörser — an der Freystädtler Hauptstraße, 1000 Schritte vorwärts vom Mauthhause, wo eine Mulde des Terrains rechts von der Straße der Batterie einige natürliche Deckungen bot, während der links, seitwärts gegen Miestetsko forlaufende trockene Wassergraben der Bedeckung hinlänglichen Schutz gewährte.

Diese Batterie, vom Bombardier-Oberlieutenant Löschner commandirt, war bestimmt, in der Diagonale des Platzes zu wirken.

Die Batterie Nr. 2 — eine halbe 12pfündige Positions-Batterie (zwei eiserne Kanonen und eine 10pfündige Haubitze) — am linken hintern Rande der Häuser des abgebrannten Dorfes Miestetsko, unter dem Oberfeuerwerker Goldschmidt.

Die Batterie Nr. 3 — die andere Hälfte dieser Batterie (zwei Kanonen, eine Haubitze) — vorwärts von Beregszeg, unter dem Lieutenant Domusevich

Diese beiden Halbbatterien rechts und links von der Mörserbatterie, sollten das Feuer des Platzes von dieser abziehen und zugleich die beiden Thore beschießen.

Die Batterie Nr. 4 — vier 12pfündige Raketengeschütze — unter dem Oberfeuerwerker Seifer, hinter einem Ravin am linken Flügel, im Rücken der Festung auf 1000 Schritte von derselben entfernt, war bestimmt, in das Innere der Festung zu wirken.

Die Batterie Nr. 5 — fünf 7pfündige Haubitzen der Feldbatterie — vom Oberlieutenant Müller befehligt, erhielt ihren Platz südöstlich von der Festung an der Waag, 80 Schritte seitwärts der bei Beregszeg aufgestellten Batterie Nr. 3, und 1650 Schritte von der Mitte der Festung entfernt.

So wie bei der Batterie Nr. 1, war auch die Bedeckung der vier Anderen in der Nähe, theils durch den Terrain, theils durch künstliche Deckungsmittel gesichert.

Der ausgezeichnet thätigen und umsichtigen Leitung des Genie-Directors Major Wurmb und des Artillerie-Directors Hauptmann Ambrosy, war es gelungen, ungeachtet der vielen Schwierigkeiten, den Bau der Batterien in der Nacht vom 27. auf den 28. zu Stande zu bringen.

Die mit dem Baumateriale befrachteten Wagen, waren am 27. Früh, von der Festung aus beschossen worden, wobei sich die zur Bedeckung verwendeten Officiere so wie die Mannschaft, durch die bei dieser Gelegenheit bewiesene Energie, zur Erhaltung der Ordnung in der Wagen-Colonne, ein besonderes Verdienst erworben. Das feindliche Feuer war größtentheils

die Mörserbatterie und auf jene bei Miestetsko gerichtet, was jedoch weder den Bau der Batterien hinderte noch sonst einen Schaden anrichtete, im Gegentheile wesentlich das Abladen des Materials beschleunigt hatte.

Ebenso war ein an demselben Tage, Nachmittags 3½ Uhr, unternommener Ausfall der Insurgenten gegen Miestetsko kräftigst zurückgewiesen worden, wobei von den Cernirungs-Truppen ein Jäger getödtet wurde.

Die für die Batterien Nr. 2 und 3 bestimmten eisernen Positionsgeschütze, wurden zuverlässig am 28. Abends erwartet, und sollten in der folgenden Nacht auf ihre Plätze eingeführt werden.

Es waren somit alle Vorkehrungen getroffen, um die Beschießung der Festung am 29. beginnen zu können, als am 28., Nachmittags um 4 Uhr, das Artillerie-Laboratorium zu Drahovcze mit der laborirten Munition ꝛc. in die Luft flog, wobei der Bombardier-Oberlieutenant Löschner, welcher die Adjustirung der Bomben besorgte, und die vier als Schildwachen aufgestellten Infanteristen getödtet wurden.

Mit großer Anstrengung und nicht ohne Lebensgefahr, war es dem augenblicklich herbeigeeilten Hauptmann Ambrosy gelungen, die in der Nähe befindlichen, bereits auf Wagen verladenen 200 adjustirten Bomben der Gefahr zu entziehen.

Da es sich zeigte, daß außer diesem geretteten Materiale auch in dem, aus Vorsicht abgesondert etablirten Pulverdepot, noch so viel Munition vorhanden wär, um die Beschießung der Festung vornehmen zu können, und da auch in der Nacht die Positions-Batterie, unter Hauptmann Dietrich, mit 1 Officier und 54 Mann des Linzer Artillerie-Landwehr-Bataillons eingetroffen waren, so wurden die Batterien in der Nacht vom 29. auf den 30. armirt, und alle Anstalten zur Beschießung getroffen.

Die Leitung des Angriffes war dem Ingenieur-Major Wurmb, die Ueberwachung der Batterien den Hauptleuten Dietrich und Ambrosy übertragen. An die Stelle des verunglückten Oberlieutenants Löschner wurde Lieutenant Domusevich, von der Fußbatterie Nr. 15, zum Commandanten der Mörserbatterie Nr. 1 bestimmt.

Am 30., Früh um 8 Uhr, war ein Parlamentär mit der erneuerten Aufforderung zur Uebergabe in die Festung gesendet worden, und nachdem dieselbe auch dießmal verweigert wurde, begann um 9½ Uhr die Beschießung aus der Mörserbatterie, und nach und nach auch von allen übrigen Batterien.

Allein die Bomben waren vom Oberlieutenant Löschner, einem sonst *ausgezeichnet geschickten* Officier, alle zu kurz tempirt, konnten daher bei

sorgfältigster Richtung nicht in das Innere der Festung gelangen, sondern platzten hoch ober den Festungswerken, ohne allem Erfolge, welchem Uebelstande aber wegen der, durch die Explosion zu Grunde gegangenen Utensilien vor der Hand nicht abgeholfen werden konnte. Demnach ließ F. M. L. Simunich das Feuer einstellen, und in der Nacht die Geschütze zum Artillerie-Park zurückführen.

Der Feind hatte, aus seinen zahlreichen Geschützen, sämmtliche Batterien mit aller Art von Projektilen heftig und anhaltend beschossen, wodurch bei Nr. 2 ein Kanonier schwer, bei Nr. 3 Hauptmann Ambrosy, Oberlieutenant Sywal und ein Kanonier, durch die Splitter eines beschädigten Rades leicht verwundet wurden. Bei der Raketen-Batterie Nr. 4 waren zwei Karrenpferde erschossen, drei Raketeure verwundet, zwei Geschütze und ein Karren demontirt worden.

Der durch das erwähnte unglückliche Ereigniß hinausgeschobene Fall von Leopoldstadt wurde von dem ganzen Corps um so mehr als ein beklagenswerthes Verhängniß empfunden, als dadurch einerseits dessen angelegentlichster Wunsch, bald mit der Armee vereinigt an deren weiteren Offensiv-Operation Theil zu nehmen, auf längere Zeit vereitelt worden, andererseits aber die außerordentlichen Anstrengungen bei den Cernirungs-Arbeiten, welcher sich die Truppen, zur möglichst schnellen Realisirung, besonders die drei letzten Tage und Nächte, mit so vieler, unübertroffenen Hingebung unterzogen hatten, nutzlos angewendet waren.

Nach der erfolglosen Beschießung Leopoldstadts hatte F. M. L. Simunich beim Armee-Ober-Commando um noch mehr weittreibende Mörser angesucht, und unter einem angezeigt, daß Major Boxberg, am 29. December, von seinem Streifzuge nach Trentschin zurückgekehrt sei, und so wie die vom Major Neipperg in der Gegend von Miava zurückgelassene und wieder eingerückte Division, sehr vortheilhaft auf die Beruhigung der Gutgesinnten und die Einschüchterung der Wühler eingewirkt habe.

Die bereits seit einigen Tagen begonnene Herstellung der durch die Insurgenten abgebrannten Brücke bei Freystädtl, wurde nun eifrig fortgesetzt.

Einer am 31. December nach Neutra gesendeten Patrouille wurde vom dortigen Magistrat erklärt: daß man die dahin kommenden k. k. Truppen als Feinde behandeln würde. In Folge dessen wurden dem Magistrat, am 2. Jänner die Allerhöchsten Manifeste und die Proclamationen Sr. Durchlaucht des Armee-Ober-Commandanten, mit dem Bedeuten zur alsogleichen Publi-

cation übermacht, daß man seiner Zeit für dessen hochverrätherische Aeußerung Rechenschaft fordern werde.

Zu diesem Behufe wurde Major Graf Neipperg mit einer halben Compagnie Jäger, vier Compagnien Infanterie, einer halben Escadron Cheveauxlegers und einer halben Raketen-Batterie, am 4. Jänner nach Neutra entsendet, wo er, wider alle Erwartung gut empfangen wurde und den Magistrat in jeder Beziehung sehr willfährig fand. Derselbe hatte zugleich den Auftrag gegen die Bergstädte, gegen Verebely, Neuhäusel und die Schütt Kundschafter zu senden und überhaupt sein Augenmerk auf die Sicherung dieser Gegend, vor den Wühlereien der feindlichen Emissäre, zu richten.

Am 6. Jänner waren noch zwei 60pfündige und zwei 30pfündige Mörser, so wie der zum Artillerie-Director bestimmte Hauptmann Navarra in Tyrnau eingetroffen.

Letzterer traf nun im Einvernehmen mit dem Ingenieur-Major Wurmb, alle Vorbereitungen, um die Beschießung der Festung erneuert beginnen zu können.

In Folge Auftrages vom Armee-Ober-Commando, wurde am 7. ein Parlamentär an den Festungs-Commandanten Ordódy nach Leopoldstadt gesendet, und derselbe mit dem Bedeuten zur Uebergabe der Festung aufgefordert, daß im Weigerungsfalle, die schwerste Ahndung auf sein Haupt fallen würde. Da Ungarns Los, seiner Ueberzeugung nach, ohnedieß nicht unter den Mauern Leopoldstadts entschieden werde, so bat derselbe um die Bewilligung, einen Courier an den Landesvertheidigungs-Ausschuß abschicken zu dürfen, um dessen Weisung einzuholen, was ihm jedoch vom Feldmarschall-Lieutenant nicht zugestanden wurde.

Um diese Zeit hatten sich auch gegen 500 Mann der slovakischen Freischaar, unter Janecek, den k. k. Truppen angeschlossen. Dieselben waren nur nothdürftig armirt und größtentheils noch in Bauernkleidern. Sie wurden zur Cernirung von Leopoldstadt, so wie zu Patrouillen an beiden Ufern der Waag, namentlich aber zur Einholung von Nachrichten über den Feind und dessen revolutionäre Umtriebe verwendet.

Eine am 10., vom Major Graf Neipperg von Neutra nach Verebely entsendete Patrouille brachte die Nachricht, daß in Verebely für 800 Mann Insurgenten Quartiere angesagt wären, was dem Feldmarschall-Lieutenant sogleich nach Tyrnau berichtet wurde.

Da man gleichzeitig auch in Erfahrung brachte, daß Görgey, mit *einem großen Theil* der feindlichen Truppen, von Pesth über Waitzen

anrücke, so wurde der in der Schütt aufgestellte G. M. Baron Neustädter sogleich hievon verständigt, und ersucht, zu einer allenfalls nothwendig werdenden Mitwirkung gegen den Feind in Bereitschaft zu sein, Major Graf Neipperg aber angewiesen, sich die größtmöglichste Gewißheit über die Bewegungen der Insurgenten zu verschaffen.

Ein von diesem, am 11. Jänner mit Tagesanbruch, unter Hauptmann Fedrigoni, nach Verebely entsendetes Streif-Commando, von einer Division Infanterie, einem Zug Jäger, einem Zug Cheveauxlegers und zwei Raketengeschützen, traf daselbst eine Abtheilung feindlicher Cavallerie im Quartiermachen begriffen. Die Cheveauxlegers nahmen drei derselben gefangen, welche unverweilt auf Vorspannswagen nach dem, von Verebely 4½ Meilen entfernten Tyrnau gebracht wurden, wo sie am 11. Abends eintrafen.

Aus ihren Aussagen ging hervor, daß Görgey mit drei Brigaden zum Entsatze von Leopoldstadt anrücke, und daß die Brigade Gaspar, zu welcher sie gehörten, angewiesen sei, am 11. in Verebely einzutreffen.

F. M. L. Simunich beorderte sogleich den G. M. Fürst Lobkowitz, mit dreizehn Compagnien Infanterie, zwei Compagnien Jäger, einer halben Escadron Cavallerie, zwei ordinären Fuß- und einer halben Raketen-Batterie nach Neutra. Major Graf Neipperg, welcher sich durch die Bedrohung seiner Stellung, von überlegenen feindlichen Streitkräften, veranlaßt gefunden, Neutra mit seinem Detachement zu verlassen, war am 12. mit Tagesanbruch eben in Freystädtl eingetroffen, als die Colonne des G. M. Lobkowitz den Marsch dahin angetreten hatte. Es blieb daher das ermüdete Detachement des Majors Graf Neipperg bei den Cernirungs-Truppen, während noch an demselben Tage, von Tyrnau und Szered aus, zwei Compagnien Infanterie, und zwei und eine halbe Escadron Cavallerie nach Neutra beordert wurden.

Der Feldmarschall-Lieutenant hatte die Absicht, sich mit allen disponiblen Truppen, welche er in Neutra versammeln konnte, auf die Spitze des Feindes zu werfen, um die ihm drohende Gefahr näher erkennen, und zweckmäßige Gegenanstalten treffen zu können. Er hatte daher auch sogleich den G. M. Baron Neustädter in der Schütt, so wie den F. M. L. Kempen in Preßburg, von der Lage der Dinge verständigt, dieselben, für den Fall des Bedarfs, zur Mitwirkung aufgefordert und sich hierauf, nach einigen andern getroffenen, nothwendigen Verfügungen, gleichfalls nach Neutra begeben.

Bei dem Einrücken der Avantgarde in Neutra, sprengten sieben, eben daselbst angekommene Husaren sogleich davon; sonst war, bis

Ankunft des Feldmarschall-Lieutenants Nichts vom Feinde vernommen worden.

Uebereinstimmenden Nachrichten zu Folge, sollen Verebely und Komjáthy, vom Feinde stark besetzt und vom letzteren Orte aus ein Detachement nach dem, auf der Straße nach Szered liegenden Orte Urmény entsendet worden sein. Ebenso wurde F. M. L. Simunich, durch zwei der Regierung ergebene Civilisten benachrichtigt, daß der Feind zuverlässig die Absicht habe, von Komjáthy über Urmény gegen Szered und von V-rebely auf Neutra zu rücken.

Unter diesen Umständen war auf das Anrücken eines starken Feindes gegen die Waag und auf Szered um so wahrscheinlicher zu schließen, als hiezu auch ein Ausfall der Komorner Besatzung, auf die schwache Brigade Neustädter, mitwirken konnte.

F. M. L. Simunich, welcher die Aufgabe hatte, nebst der Bezwingung Leopoldstadts, auch die Waaglinie und respective Preßburg, somit auch selbst Oesterreich zu sichern, beschloß daher, am 13. noch vor Tagesanbruch, mit allen seinen Truppen, von Neutra über Ujlak auf Szered zu rücken. Nach der Vereinigung mit der Garnison von Preßburg, und somit auch mit der Brigade Neustädter, war man in der Lage, sowohl einem überlegenen Feinde zu begegnen, als auch das zur Beschießung von Leopoldstadt vorhandene Materiale um so schneller zu sichern, als der Feind bei einer Vorrückung die festgefrorne Waag selbst mit schweren Geschützen ohne Anstand zu passiren vermocht haben würde. Gleich beim Antritte des Marsches nach Szered, wurde dem Cernirungs-Commando von Leopoldstadt die Weisung zugesendet, die Geschütze und Munition, theils nach Preßburg zu senden, theils im Eisenbahnhofe zu Tyrnau zur Absendung bereit zu halten. Um jedoch die größtmöglichste Anzahl Truppen zur Verfügung zu haben, wurde unter Einem angeordnet: daß die Cernirung von Leopoldstadt bis auf Weiteres, sich auf eine bloße Beobachtung zu beschränken habe.

Auf dem Marsche von Ujlak nach Szered wurde Nachmittags eine Kanonade in der Richtung gegen die Schütt vernommen. Da aber weder Kundschafter noch die von Ujlak aus entsendeten Patrouillen von einem Anrücken des Feindes etwas wahrgenommen hatten so mußte man dieselbe um so mehr für eine bloße Demonstration der Komorner Besatzung halten, als bei dem Einrücken in Szered, Privatnachrichten aus Ofen vom 6. anlangten, daß F. M. L. Baron Csorich die Insurgenten unter Görgey verfolge. Hieraus ließ sich auf die Wahrscheinlichkeit schließen, daß *Görgey sich in die* Bergstädte zurückgezogen habe, und seine Bewegung

auf Komjáthy nur eine Demonstration gewesen sei. Auch bestätigte es sich nachher, daß die am 12. Jänner in Komjáthy eingetroffenen Insurgenten, — drei Bataillone Infanterie und 900 Mann Cavallerie, mit 13 Geschützen — am darauffolgenden Tage Früh, statt auf Szered, wie sie sich geäußert hatten, auf Verebely und von da nach den Bergstädten gezogen sind.

In Szered hatte F. M. L. Simunich, am 13., vom F. M. L. Kempen die Mittheilung erhalten, daß er unverzüglich eine Verstärkung von zwei Bataillonen und einer Fußbatterie von Preßburg nach Szered vorschieben werde.

In Erwartung dieser Verstärkung wurde sogleich angeordnet: daß bei Leopoldstadt von der Beobachtung zur Cernirung überzugehen sei, und G. M. Fürst Lobkowitz, am 15. mit sämmtlichen in Szered befindlichen Truppen wieder auf Neutra zu rücken habe, um die dortige Bevölkerung, welche natürlich unter diesen Verhältnissen aufgeregt wurde, zu beruhigen und einer etwaigen feindlichen Bewegung in dieser Richtung entgegentreten zu können. Auch wurde unverweilt alles Erforderliche veranlaßt, um eine erneuerte Beschießung Leopoldstadt's baldmöglichst beginnen zu können. Da aber in der Nacht die Nachricht eintraf, daß G. M. Baron Neustädter in der Schütt, am 13. Nachmittags, vom Feinde gedrängt sich gegen Wartberg zurückziehe, und die bereits in diesem Orte eingetroffene Verstärkung, aus diesem Grunde wieder nach Preßburg zurückberufen worden sei, so wurde der nach Neutra angeordnete Marsch, bis zum Einlangen näherer Nachrichten eingestellt.

In der Nacht vom 13. auf den 14. war vom Armee-Ober-Commando, mit Befehlschreiben vom 11. Jänner Nr. 86-o. p., die ämtliche Bestätigung eingetroffen, daß F. M. L. Baron Csorich, mit neun Bataillonen Infanterie, acht Escadronen Cavallerie und 36 Geschützen, die Insurgenten, unter Görgey, verfolge, und zugleich angeordnet worden, daß F. M. L. Simunich auch seiner Seits trachten solle, Nachrichten über die Rückzugs-Linie des Feindes zu erhalten, jedenfalls aber seine Truppen an der Waag möglichst concentrirt zu lassen habe. Sollte sich der Feind jedoch nicht in die Bergstädte ziehen, sondern sich ihm nähern, so wäre demselben kräftigst zu begegnen und hiebei jedenfalls auf die Unterstützung des F. M. L. Csorich zu rechnen.

Die vom F. M. L. Simunich bereits getroffenen Verfügungen erlitten hierdurch um so weniger eine Aenderung, als durch die eingegangenen Nachrichten die Gewißheit erlangt worden, daß der Feind be

auf dem Wege in die Bergstädte sei, und nicht mehr zum Entsatze von Leopoldstadt vorrücke.

Wir wollen hier in Kürze anführen, was über diesen Zug des Feindes später bekannt geworden ist.

Nach einem von den Insurgenten abgehaltenen Kriegsrathe, hatte Görgey mit seinem, aus vier Divisionen bestandenen Armee-Corps, von Pesth über Waitzen gegen die k. k. Truppen, unter F. M. L. Simunich, zu operiren. Er hatte Waitzen am 5. Jänner erreicht, von wo aus die linke Flügel-Division längs der Donau bis Eipel, dann aber auf der kürzesten Linie gegen Tyrnau zu rücken hatte. Die rechte Flügel-Division, als Avantgarde, welcher die Divisionen des Centrums und der Reserve, in Abständen von einem Tagsmarsche folgten, war über Rétság, Leva und Verebély dirigirt worden. Durch die Detachirung der linken Flügel-Division, zwischen die Festung Komorn und die um Leopoldstadt concentrirten k. k. Truppen, sollte deren Aufmerksamkeit auf die von Süden her drohende Gefahr gelenkt und dieselben verleitet werden, dem Hauptangriffe der Insurgenten von Osten, Blößen zu geben.

Am 11. Jänner war die feindliche rechte Flügel-Division in Verebely eingetroffen, wo sie, wie erwähnt, mit den Vortruppen des F. M. L. Simunich zusammenstieß, während die linke Flügel-Division, am 12., Komjáthy erreichte. Da Görgey, in seinem Hauptquartier zu Leva, mit der Meldung über das Zusammentreffen seiner Truppen mit jenen des F. M. L. Simunich, zugleich auch die Nachricht erhielt, daß eine Colonne des F. M. L. Csorich an diesem Tage von Ipolyság auf Schemnitz rücke, beschloß er die Operation gegen die Waag aufzugeben und sich in die Bergstädte zu ziehen. In der Voraussetzung, daß zwischen den Bewegungen der Truppen der beiden F. M. L. Simunich und Csorich eine offensive Uebereinstimmung herrsche, wodurch seine Lage um so gefährlicher erschien, hatte er auch den Marsch dahin sogleich antreten lassen.

Es erwies sich demnach der vom Armee-Ober-Commando dem F. M. L. Simunich unterm 21. December ertheilte Auftrag: „Im Falle eines überlegenen feindlichen Angriffes auf die, unter G. M. Baron Neustädter, in der Schütt aufgestellten Truppen über Wartberg zu rücken, und im Vereine mit diesen und der Garnison von Preßburg, jedem Versuche der Insurgenten, auf letztere Stadt, kräftigst zu begegnen, als sehr einsichtsvoll. Dieß hätte dann auch, wenn Görgey seine Operationen gegen *die Waag nicht aufgegeben hätte*, bei der Ueberlegenheit der feindlichen Truppen, *mit gänzlicher* Aufhebung der Cernirung Leopoldstadt's geschehen müssen.

So sehr F. M. L. Simunich damals bedauert hatte, — durch das feindliche Manöver getäuscht — auf Szered gerückt zu sein, statt wie er anfänglich im Sinne hatte, sich auf die Spitze der feindlichen Colonne in Verebély zu werfen, so hätte er am 13. doch mit seinen, in Neutra versammelten, wenn auch vollkommen verläßlichen Truppen, bei einem Zusammenstoße mit dem weit überlegenen Feinde um so weniger einen Vortheil erreichen können, als die Colonne des F. M. L. Csorich erst am 17. nach Verebély kam.

Am 14. war Leopoldstadt wieder vollkommen cernirt und es wurde der Festungs-Commandant Ordódy, in Folge Armee-Ober-Commando-Befehls vom 10., Nr. 1273-o. p. abermals, jedoch ohne Erfolg, zur Uebergabe aufgefordert.

Nach einem großen Schneefalle hatte die Kälte an diesem Tage so sehr zugenommen, daß man genöthigt war, die Truppen, mit Ausnahme eines Bataillons, welches in Szered verblieb, in Tyrnau und den umliegenden Ortschaften zu bequartieren.

G. M. Baron Neustädter hatte angezeigt, daß er am 15. in Wartberg eintreffen werde, auch war bereits die erwartete Verstärkung aus Preßburg in Szered eingetroffen.

Beunruhigende Gerüchte, aus der Gegend zwischen Neutra und der Waag, veranlaßten den Feldmarschall-Lieutenant, am 16. zeitlich Früh, noch ein Bataillon nach Szered zu beordern. Von den beiden Bataillonen wurden sonach vier Compagnien Erzherzog Wilhelm, unter Hauptmann Graff, über Mocsonak und Urmény, und vier Compagnien, unter Hauptmann Windisch, desselben Regiments, über Ujlak nach Neutra entsendet. Eine Compagnie von Ceccopieri, unter Hauptmann Graf Kottulinsky, war zur Einholung der Nachrichten aus der Schütt und zur Verbindung mit der Brigade Neustädter nach Sellye detachirt worden, wornach sodann noch drei Compagnien in Szered verblieben.

Dem G. M. Baron Neustädter, welchen die am 13. aus Komorn ausgebrochenen Insurgenten, nachdem sie ihn bis Nyárasd zurückgedrückt hatten, nicht weiter mehr verfolgten, wurde vom Feldmarschall-Lieutenant angerathen, so bald als möglich wieder in die Schütt zurück zu kehren.

Detachirungen in die Bergstädte.

Aus der Gegend von Groß-Topolcsan zurückgekehrte Patrouillen hatten die Nachricht gebracht, daß die aufständische Partei daselbst — *ermuntert durch den bereits* allgemein bekannten Zug der Insurgenten

Verebely in die Bergstädte — erneuert ihr Unwesen treibe. Es wurde daher am 17. Jänner Major Graf Neipperg mit vier Compagnien Infanterie, einem Zug Jäger, einem Flügel Chevauxlegers und einer halben Raketen-Batterie, in Doppelmärschen, von Freystädtl über Groß-Topolcsan auf Zambokreth gesendet, um einerseits die Wühler einzuschüchtern, andererseits aber auch die dem G. M. Götz in den Bergstädten entgegenstehenden, so wie die vom F. M. L. Baron Csorich verfolgten Insurgenten zu bedrohen. Somit wurde diesen beiden Generalen, in soferne es die Verhältnisse bei Leopoldstadt und Neutra gestatteten, wenigstens auf einige Tage mittelbare Unterstützung gewährt.

Da durch das am 16. eingetretene Thauwetter und das hierdurch bewirkte Ausgießen der Gewässer, von der Komorner Besatzung kein Ausfall in die Schütt zu erwarten war, auch aus den Bergstädten eine Bedrohung des Cernirungs-Corps nicht wahrscheinlich schien, so glaubte F. M. L. Simunich, ungeachtet der bereits angeführten, vom Armee-Ober-Commando erhaltenen Weisung vom 11. Jänner, auf eigene Verantwortung eine größere Detachirung gegen die Bergstädte anordnen zu können. Er ließ daher am 18. den G. M. Sossai mit vier Compagnien Infanterie, einem Zug Jäger, ein und einer halben Compagnie der slovakischen Freischaar, und einer 6pfündigen Fußbatterie dem Major Graf Neipperg in Doppelmärschen auf Zambokreth nachrücken, um im erforderlichen Falle mit mehr Nachdruck wirken zu können. Uebrigens hatte er schon Tags vorher dem F. M. L. Baron Csorich, welcher, wie erwähnt, am 17. in Verebely eingetroffen, zu einer Besprechung nach Neutra eingeladen. Dieser hatte am 19. den Hauptmann Kalik des General-Quartiermeister-Stabes gesendet, welcher in dessen Namen die Mittheilung machte, daß am 21. der Angriff der feindlichen Stellung, aus dem Granthale gegen Schemnitz, stattfinden werde. Gleichzeitig wurde auch F. M. L. Simunich aufgefordert, ihm bei dieser Vorrückung, durch die Entsendung einer Colonne über Oszlán und Prividgye in's Neutrathal, so wie durch Commanden und Patrouillen nach Benedek und über Kalna zu unterstützen.

Nach dem Wortlaute des Armee-Ober-Commando-Befehls vom 16. Jänner, war F. M. L. Simunich angewiesen, „nach Bedarf die sich nach dem Gefechte bei Nyarasd gegen Preßburg zurückgezogene Brigade Neustädter zu unterstützen, oder eine Vereinigung mit den Truppen des F. M. L. Baron Csorich zu bewirken, welches jedoch nur auf einen Angriff der bei Verebely stehenden feindlichen Truppen ausgedehnt werden könnte. Ein weiteres gemeinsames Vorrücken gegen die Berg-

städte habe aber nicht stattzufinden, um nicht die Gegend am rechten Waag-Ufer zu sehr, gegen etwaige Offensiv-Bewegungen aus Komorn, zu entblößen, und es sei die Verfolgung des Feindes in die Bergstädte dem F. M. L. Baron Csorich unter Mitwirkung des G. M. Götz zu überlassen."

F. M. L. Simunich konnte daher, in Rücksicht auf die Lage seiner Truppen, welche nebst der Bezwingung von Leopoldstadt die ganze Waaglinie und jede Allarmirung der rückwärtigen Provinzen zu sichern hatten, diesem Ansuchen des F. M. L. Baron Csorich nicht vollkommen entsprechen. Uebrigens aber hatte es die noch immer bestandene Ueberschwemmung, welche selbst den G. M. Baron Neustädter verhinderte, von Wartberg in die Schütt zurückzukehren, möglich gemacht, den G. M. Sossai anzuweisen, mit seinem Detachement — 1850 Mann aus allen drei Waffengattungen — über Oszlán bis Prividgye vorzurücken. Da jedoch der Angriff auf die feindliche Stellung, wie erwähnt, auf den 21. definitiv festgestellt war, und dieses Detachement bis dahin seinen Zweck erreicht haben müßte, so wurde dem G. M. Sossai der bestimmte Befehl ertheilt, von dort aus wieder zurück zu marschiren, um die nöthigen Kräfte, sowohl zu einer erneuerten Beschießung Leopoldstadt's, als auch gegen die Ausfälle der Komorner Besatzung und die Offensiv-Bewegungen der in Neuhäusel stehenden Insurgenten, vereint zu haben.

An demselben Abend, als F. M. L. Simunich von Neutra nach Tyrnau zurückgekehrt war, brachte ein verläßlicher Kundschafter die Nachricht, daß man in Neuhäusel 1000 Mann aus Komorn erwarte. Auch erhielt man bestimmte Nachricht, daß sich 500 Insurgenten am 19. von Oszlán auf Prividgye zurückgezogen hätten.

Dem G. M. Sossai wurde daher sein Ansuchen aus Szombokreth, vom 19., um eine Verstärkung, als unthunlich und unnöthig abgeschlagen, im Gegentheile derselbe erneuert angewiesen, so bald als möglich, jedenfalls aber von Prividgye nach Neutra zurück zu kehren.

Obgleich der Feind das Anrücken des G. M. Sossai in Prividgye nicht abgewartet, sondern bereits den Rückzug auf Kremnitz angetreten hatte, so hielt es dieser General in seinem Eifer doch für zweckmäßig, sich nicht nur anzufragen, ob er nach Kremnitz rücken solle, sondern sich, ohne eine Antwort abzuwarten, zur Disposition des General Götz zu stellen und mit seinem Detachement über den Gebirgsrücken Ziar nach Rudno und Toth-Prona in die Turocz zu rücken.

Eben wollte ihn General Götz zu einem gemeinschaftlichen Angriffe am 23. auf Kremnitz verwenden, als er vom Feldmarschall-Lieutenant

seine Anfrage den gemäßesten wiederholten Befehl zur unverzüglichen Rückkehr in Doppelmärschen erhielt. Denn da einerseits der Feind bei der Vorrückung der k. k. Truppen auf Schemnitz, Kremnitz von selbst verlassen müsse, andererseits aber nach neueren, von dem in Neutra stehenden G. M. Fürst Lobkowitz eingelangten Nachrichten, sich mehrere Tausend Insurgenten in Neuhäusel sammeln sollen, auch ein bald zu gewärtigender Rücktritt der Ausgießungen, einen Ausfall der Besatzung Komorns erwarten lasse, sei dessen Mitwirkung hier nothwendiger.

Mittlerweile war vom Civil- und Militär-Gouverneur in Wien, F. M. L. Baron Welden, welcher sich um die Ausrüstung der Armee in Ungarn wesentliche Verdienste erworben und namentlich auch den F. M. L. Simunich nicht nur mit Geschützen aus Wien zur Beschießung von Leopoldstadt, sondern auch bei dem Anrücken Görgey's mit einem Bataillone und einer ordinären Fußbatterie schnell unterstützt hatte, ein Schreiben vom 18., Nr. 118-o. p. eingelangt. In denselben war F. M. L. Simunich angewiesen, die Rebellen zwischen Schemnitz, Altsohl und Kremnitz einzuschließen und dem Generalen Götz wenigstens einen Flügel Cavallerie zu senden.

Nachdem jedoch der Feldmarschall-Lieutenant vom Armee-Ober-Commando ganz bestimmte, entgegengesetzte Weisungen hatte, auch damals noch nicht an den F. M. L. Baron Welden angewiesen war, so konnte diesem Ansinnen um so weniger entsprochen werden, als dasselbe zur Zeit des Empfanges weder ausführbar noch von Erfolg gewesen wäre, was demselben auch unter Anzeige der in das Neutrathal verfügten Detachirungen berichtet wurde.

In seinem Bületin Nr. 18, hatte F. M. L. Baron Welden, welchem weder die damalige Lage der Cernirungs-Truppen noch die an dieselben vom Armee-Ober-Commando erlassenen Befehle bekannt waren, die vorerwähnte Rückberufung des G. M. Sossai in der Meinung getadelt, daß durch die gemeinschaftliche Vorrückung der genannten Generale auf Kremnitz, für die kaiserlichen Waffen besondere Vortheile erzielt worden wären.

Würden dem Generalen Götz dieselben Mittel zur Erforschung der feindlichen Lage zu Gebote gestanden sein, wie den Insurgenten, so würde er ohne Zweifel von der Thurocz her, damals mit Vortheil einen Angriff auf Kremnitz unternommen haben, als der Honved-Major Horvath die Bergstädte und ihren Rayon, wie man nachher erfuhr, mit nicht mehr als 1200 Mann Infanterie, 170 Mann Cavallerie und 6 Geschützen — *lauter Honved-Truppen* — besetzt hatte. Vom 16. Jänner an jedoch, wo

Aulich Kremnitz mit mehr als 8000 Mann der besten Insurgenten-Truppen und einer entsprechenden Anzahl Geschütze besetzt hatte, bis zu dessen am 24. erfolgten Abzuge, konnten die vereinten Truppen der Generale Götz und Sossai, welche nicht halb so stark waren, diese Stadt von der Thurocz aus, nicht mehr mit Vortheil angreifen. Bedenkt man, daß General Götz, welcher in Mosócz stand, auf der nächsten, wenn auch fahrbaren Comitatsstraße, über Bad Stuben 2½ Meilen, General Sossai hingegen von Toth-Prona über Rudno, Dubova auf Bad Stuben 3½ Meilen bis Kremnitz zurückzulegen hatten, überdieß Letzterer, nach der getroffenen Verabredung, über Dubova und Skleno auf unfahrbaren Wegen durch das Gebirge in die feindliche Flanke hätte rücken sollen, so läßt sich mit Gewißheit annehmen, daß der auf den 23. verabredete Angriff auf Kremnitz, wenn es dazu gekommen wäre, nur zu ihrem Nachtheile ausgefallen sein würde.

Am 24. hatte F. M. L. Simunich verläßliche Nachrichten erhalten, daß Neuhäusel nur mit 500 Insurgenten besetzt, und die Gegend um Komorn noch überschwemmt sei. Es wurde daher G. M. Sossai angewiesen, nur in einfachen Märschen, mit den ihm bezeichneten Truppen-Abtheilungen auf Neutra zu rücken, die anderen aber zur Cernirung von Leopoldstadt zu senden.

Der Feldmarschall-Lieutenant hatte die Absicht, das, durch die Ueberschwemmung von Komorn abgeschnittene feindliche Detachement in Neuhäusel, sammt den dort befindlichen Insurgenten-Commissär Baron Jeszenak aufzuheben. Angeblich zu einem anderen Zwecke requirirte Vorspannswagen sollten die dazu bestimmte Infanterie in der Nacht vom 24. auf den 25. von Neutra dahin führen, während die Cavallerie und Geschütze in einem Doppelmarsche dahin beordert wurden. Als jedoch Abends die verläßliche Nachricht einlangte, daß die Insurgenten Neuhäusel bereits verlassen und sich auf Kähnen gegen Komorn zurückgezogen hätten, wurde der mit dieser Expedition beauftragte Major Boxberg angewiesen, seine Truppen — sechs Compagnien Infanterie, eine Escadron Cavallerie, eine halbe 6pfündige Batterie — am 25. nach Komjáthi und am 26. auf Neuhäusel rücken zu lassen. Durch die mit vieler Umsicht vorgerückte Avantgarde, wurden noch einige Honveds gefangen genommen und neun Csikosen-Pferde erbeutet.

Der ebenfalls daselbst eingetroffene Feldmarschall-Lieutenant überzeugte sich persönlich, daß die Ueberschwemmung um Neuhäusel noch bedeutend und die Brücke über die Waag unverletzt sei; jene beiden bis

welche bei Vaics, eine über einen Canal, die andere über die Zsitva führten, durch die Insurgenten abgebrannt waren.

Nachdem der Feldmarschall-Lieutenant mit dem dahin berufenen Civil-Commissär die nöthigen politischen Geschäfte besorgt, einige Arretirungen von Individuen, welche des Aufruhrs beschuldigt waren, veranlaßt, und die erforderlichen militärischen Anordnungen erlassen hatte, kehrte er am 28. nach Freystädtl zurück, um die Vorbereitungen, zu einer erneuerten kräftigen Beschießung von Leopoldstadt zu betreiben.

Das Armee-Ober-Commando hatte mit Befehlschreiben vom 26., dem F. M. L. Simunich eröffnet, daß G. M. Baron Neustädter, bei dem Umstande, als der Feind aus Komorn nicht in die Schütt vordringen könne, angewiesen worden sei, auf Neuhäusel zu rücken, die Verbindung mit Neutra gegen Gran zu erhalten und Komorn zu beobachten. Da jedoch G. M. Baron Neustädter wegen der noch fortwährend bestandenen Ueberschwemmung, diesem Befehle nicht nachkommen konnte, so war, mit der eben angedeuteten Besetzung Neuhäusels durch Major Vorberg, der Zweck seiner Sendung wenigstens zum Theil erreicht.

Einnahme von Leopoldstadt, am 2. Februar 1849.

Während den vorerwähnten Detachirungen in die Bergstädte, auf Neutra und Neuhäusel, hatte das Cernirungs-Corps aus eilf Compagnien Infanterie, ungefähr zwei Compagnien der slovakischen Freischaar, einem Flügel Cavallerie und den bei Tyrnau eroberten fünf Geschützen bestanden, und war unter die Befehle des mit dem Szluiner Grenz-Bataillon aus Preßburg eingetroffenen Oberstlieutenant Mudrovchich gestellt.

Tyrnau war mit einer, Selye und Szered zusammen auch mit einer Compagnie besetzt.

Am 22. Jänner waren der Pionnier-Hauptmann Zerbony mit seiner Compagnie und dem Brückentrain, so wie der Sappeur-Hauptmann Bernhardt mit 50 Sappeurs von Preßburg wieder in Tyrnau eingetroffen. Es wurde sonach der Ingenieur-Major Wurmb beauftragt, alles Erforderliche zu einer bald möglichsten, erfolgreichen Beschießung von Leopoldstadt ins Werk zu setzen.

Drei, am 23. aus der Festung desertirte Privatdiener hatten ausgesagt: daß der am 20. durch einen Parlamentär dahin gesandte General-Pardon nicht publicirt worden sei, und daß die Besatzung am 24. auf die Revolutions-Fahne schwören, sonach aber einen Ausfall unternehmen *werde.*

Von der beim Beginne der Cernirung bei Freystädtl hergestellten Brücke über die Waag, wurden am 25. Früh um 10½ Uhr, sechs Joch durch den Eisgang weggeführt. Es mußte daher der von Neutra nach Trakowitz zur Cernirung beorderte G. M. Fürst Lobkowitz in Freystädtl bleiben, bis die Herstellung des Ueberganges durch die Pionniere bewerkstelligt worden.

Am 25., um 11 Uhr Vormittag, hatten vier Reiter aus der Festung eine Recognoscirung unternommen, während gleichzeitig 12 feindliche Infanteristen gegen Vörösvar plänkelten, sich jedoch gleich wieder zurückzogen. Eine Abtheilung von 200 Insurgenten, welche an demselben Nachmittage, um 4 Uhr, aus dem Freystädtler Thore ausfiel, wurde nach einem kurzen Gepläukel zurückgewiesen.

Durch die abwechselnde Witterung im Monate Jänner — bald grimmige Kälte, bald Thauwetter — war die Benützung der zwei vortheilhaftesten Puncte für die Aufstellung der Batterien, nämlich: jener nördlich von der Festung, hinter einem hohen Ufer des alten Waagbettes und jener bei Szt. Peters nicht mehr thunlich.

Bei der Behufs einer entsprechenden neuen Aufstellung der Batterien unternommenen Recognoscirung, wurde beschlossen, den Angriff auf zwei Hauptfronten zu concentriren, und von den beiden durch die Cernirungs-Truppen besetzten Orten Vörösvar und Beregszeg aus, gedeckte Annäherungen auszuführen, welche hier noch am wenigsten Arbeitskräfte in Anspruch nahmen, und durch das am 24. eingetretene Thauwetter wesentlich begünstigt wurden. Allein, durch die unerwartet eingetretene starke Kälte, blieben diese Versuche in den Nächten vom 26., 27. und 28. ohne allen Erfolg; es war nicht möglich die geringste Deckung, selbst nur für ein Profil von 3—4′ Breite und 2′ Tiefe zu erzielen. Es blieb daher Nichts übrig, als die Batterien, so wie bei der ersten Beschießung, ohne gedeckten Zugang, und nicht aus Erde, sondern aus Faschinen, Wollsäcken, Schanzkörben u. dgl. zu erbauen, wozu in der Zwischenzeit ein hinreichender Vorrath (4000 Faschinen, 500 Wollsäcke ꝛc.) vorbereitet worden.

Major Wurmb und der Artillerie-Hauptmann Neperzeny, welcher statt des erkrankten Hauptmanns Navarra, die Leitung der Artillerie übernommen, hatten unter Beiziehung der zu Batterie-Commandanten bestimmten Officiere, die Aufstellung der Batterien, wie folgt, festgesetzt:

Die Batterie Nr. 1 unter dem Artillerie-Oberlieutenant Sywal — vier 12pfündige Positionsgeschütze — am linken Flügel, hinter We

dicht an der dortigen gemauerten Fruchtscheuer, auf 1400 Schritte vor der Mitte der Festung, mit der Bestimmung, das Thor so wie die Zugänge an der linken Flanke zu bestreichen und die gegenüber stehenden zwei Geschütze zu bekämpfen.

Diese Batterie war, mit Benützung einer Versenkung und eines vorliegenden Aufwurfes, ganz aus Faschinen, mit einer 24' dicken Brustwehr zu erbauen und mit Scharten zu versehen.

Die Batterie Nr. 2, unter Oberlieutenant Jäger vom Feuerwerks-Corps — vier 12pfündige Raketengeschütze — mit veränderlicher Aufstellung im Orte Miestetsko, vorwärts der Kirche und durch einzelne Gebäude gedeckt, auf 1120 Schritte, von der Mitte der Festung entfernt. Hier waren keine weitern Deckungs-Vorrichtungen erforderlich, und sollte die Munition durch die zur Bedeckung bestimmten Jäger zugetragen werden. Als Object war dieser Batterie das Innere der Werke und der Festung angewiesen.

Die Batterie Nr. 3, unter Lieutenant Partsch vom Bombardier-Corps — vier 30pfündige weittreibende Mörser — hinter dem großen Wirthshause, gedeckt durch dieses, auf einer gegen die Batterie 8—9' steil abfallenden Anhöhe stehende massive Gebäude. Hier sollte, durch Wollsäcke, qua Traversen ꝛc., die ohnehin vortheilhafte Deckung nur noch mehr vervollständigt werden.

Diese Batterie hatte auf 1500—1600 Schritte Entfernung die Mitte des Platzes zu bewerfen.

Die Haubitz-Batterie Nr. 4, unter dem Artillerie-Lieutenant Husarek — zwei 7pfündige Haubitzen von seiner und zwei von der 21. Batterie — am rechten Flügel des Ortes Miestetsko, auf 1000 Schritte von der Bastion Nr. III., in einer natürlichen, 5—6' tiefen Versenkung, deren Rand mit Wollsäcken, in welchen Scharten ausgesparrt werden, zu krönen war.

Die Bestimmung dieser Batterie ist, die rechte Seite des Ortes zu decken, das Feuer von Bastion III. von der vorgenannten Batterie ab und auf sich zu ziehen, die feindlichen, an der Capitale, auf Pritschen stehenden Geschütze zu beschießen, und nebstbei das Innere der Festung zu bewerfen.

Die Aufstellung, vorwärts des Dorfes Beregszeg wurde jener beim Mauthhause, in der ersten Aufstellung vorgezogen, weil von hier aus alle Fronten, welche gegen Miestetsko sehen, enfilirt und im Rücken getroffen werden konnten. Nachdem es nicht möglich war, die schweren Geschütze auf dem Feldwege einzuführen, so mußten dieselben bei der Nacht, auf der *Chaussée, im Rayon* der Festung, an Ort und Stelle geschafft werden.

Hieher gehörten:

Die Batterie Nr. 5, unter Lieutenant Schmerhofsky vom Bombardier-Corps, — zwei 60pfündige und zwei ordinäre 30pfündige Mörser — sollte vor dem Beregszeger Ziegelofen, in einer 7—8′ tiefen, ganz ebenen Versenkung, ungefähr 1600 Schritte von der Mitte des Platzes entfernt aufgestellt, und der Rand derselben mit Wollsäcken gekrönt werden.

Die Batterie Nr. 6, unter Commando des Artillerie-Lieutenants Klauczek, und persönlicher Ueberwachung des Hauptmanns Dietrich — vier 18pfündige Positions-Geschütze und zwei 10pfündige Haubitzen — wurde 1600 Schritte vor der Mitte der Festung in einem 2—3′ tiefen und breiten Graben, hinter einem Erdaufwurfe (genau an der alten Stelle vom 30. December) ganz aus Faschinen zu bauen beantragt.

Am 29. wurde noch eine Jäger-Compagnie von Neutra zur Cernirung nach Freystädtl gezogen.

Ein am 30. Früh 7 Uhr, mit ungefähr 400 Mann und vier Feldgeschützen unternommener Ausfall gegen Vörösvar, wurde durch den Artillerie-Lieutenant Hussarek, mit einer 6pfündigen Kanone und einer 7pfündigen Haubitze, und der thätigen Mitwirkung von zwei Compagnien Nugent, unter den Hauptleuten Kuciejewski und Fischer, kräftigst zurückgewiesen. Den Insurgenten wurde eine Kanone demontirt, vier Mann getödtet und einige verwundet, während die eigenen Truppen keinen Verlust erlitten hatten.

Nun wurden mit größtem Eifer alle Anstalten zum Bau der angedeuteten Batterien getroffen, die Munition sortirt, diese und das erforderliche Materiale nach Beregszeg und Vörösvar überführt. Ungeachtet der empfindlichen Kälte und einem festgefrornen Boden, war der Bau am 1. Februar beendet, und nachdem alle artilleristischen Erfordernisse auch an diesem Tage beim Park eingetroffen waren, konnten in der Nacht sämmtliche Geschütze in ihre Batterien eingeführt werden.

Bei dem Umstande, daß die früheren Aufforderungen zur Uebergabe der Festung, jedesmal verneinend beantwortet wurden, so hatte, nach der dem Commandanten das Letztemal gegebenen Erklärung, die Beschießung der Festung ohne einer erneuerten Aufforderung am 2. Februar um 8 Uhr Morgens derart kräftig begonnen, daß die Besatzung, nach einem kaum einstündigen Bombardement, in Folge der durch die Wurfgeschütze verursachten Zerstörungen, die weiße Fahne ausstekte und sich auf Gnad- Ungnade zu ergeben bereit war. Die dießfällige schriftliche Erklärung

Festungs-Commandanten lautete: „Die Besatzung ergibt und empfiehlt sich der Gnade Seiner Majestät".

Ordódy, m. p
Major.

Die angebotene Unterwerfung wurde sonach unter folgenden, dem Festungs-Commandanten bekannt gegebenen Bestimmungen, angenommen.

1. Die Garnison wird der Gnade Seiner Majestät empfohlen.
2. Alle Waffen sind am Platze, vor der Hauptwache, abzulegen. Die Garnison — Officiere und Mannschaft — marschirt um 2 Uhr Nachmittags beim Neustädtler Thore heraus und stellt sich auf der Straße, am Fuße des Glacis auf.
3. Die Officiere und Mannschaft werden als Kriegsgefangene, bis auf weitere höhere Verfügung, über Preßburg abgeführt.
4. Jedes Privat-Eigenthum, mit Ausnahme der Waffen — wenn es sich als solches herausstellt — wird dem Betreffenden überlassen und mitzunehmem gestattet.
5. Alles ärarische und öffentliche Eigenthum jeder Art, worunter auch die Cassen gehören, werden gegenseitig commissionel übergeben und übernommen werden.
6. Die Uebergabs-Commission hat aus dem bisherigen Festungs-Commandanten, einem Officiere des Genie-Corps und einem der Artillerie, dann aus einem Verpflegsbeamten zu bestehen.
7. Als Präses der Commission ist der Herr Ingenieur-Major Wurmb bestimmt.

Mauthhaus vor Leopoldstadt, am 2. Februar um halb 1 Uhr Nachmittag.

Simunich, m. p.
F. M. L.

Nachdem eine Division von Nugent, unter den Befehlen des zum provisorischen Festungs-Commandanten bestimmten Major Wurmb die Festung besetzt, und die, außer dem Festungs-Commandanten, aus 41 Stabs- und Ober-Officieren und 1272 Mann bestandene Besatzung, die Waffen an dem bezeichneten Orte niedergelegt hatte, war dieselbe um 2 Uhr Nachmittags am Glacis außer dem Neustädtler Thore, vor dem F. M. L. Simunich ausgerückt und wurde sodann, unter Bedeckung des Szluiner Grenz-Bataillons — die Officiere von der Mannschaft getrennt — nach Tyrnau und von da mit der Eisenbahn nach Preßburg geführt. Bei dieser Gelegenheit wurden auch die mit den Grenzern zum Cernirungs-Corps

gekommene 6pfündige Fußbatterie Nr. 21, und die 12pfündige Raketen-Batterie nach Preßburg zurückgesendet.

In der Festung, welche durch die hineingeworfenen 53 Bomben sehr viel Schaden erlitten, wurden 38 Kanonen verschiedenen Kalibers, dann ein Vorrath von Waffen, Monturen, Munition und Lebensmitteln übernommen. Auch waren noch 30 kranke Honveds daselbst zurückgeblieben.

Als sich der gewesene Festungs-Commandant Ordódy, vor seiner Abführung dem Feldmarschall-Lieutenant vorstellte, äußerte er sich: „daß die Ueberraschung des an diesem Tage unangekündigt, so zeitlich und kräftig unternommenen Bombardements, auch auf die italienische Besatzung erschütternd eingewirkt habe, und wenn auch ein Theil noch immer Nichts von einer Uebergabe hören wollte, diese doch der größte Theil wünschte. Zudem wäre die Besatzung der Meinung gewesen, daß die von der Festung aus wahrgenommenen Vorbereitungen zur Beschießung, erst am Samstag den 3. in Wirksamkeit treten würden, weil alle vom Feldmarschall-Lieutenant den Insurgenten bisher beigebrachten Schlappen, meistens an Samstagen Statt hatten, der 2. Februar aber ein Freitag und überdieß ein Feiertag war. Die erste Bombe sei auf das Commandantenhaus gefallen und habe im Nebengemache seines Schlafzimmers eine große Zerstörung bewirkt. Die Beschießung sei übrigens so unerwartet gekommen, daß die Artilleristen bei dem Beginne derselben erst auf die Wälle eilten."

Wenn auch die Einnahme von Leopoldstadt, gegen alle Erwartung, erst spät erfolgte, und ein zwar kleines, aber durch so vielseitige anstrengende Verwendungen in Hinsicht auf Ausdauer, Mannszucht und Tapferkeit, bewährtes Corps, zum großen Nachtheil der allgemeinen Operationen, so lange an der Waag festgehalten wurde, so stellt sich doch bei genauer Prüfung aller Elementar- und Local-Hindernisse, bei beiden Vorbereitungen zur Beschießung genügend dar, daß ungeachtet der größtmöglichsten Anstrengung und der aufopferndsten Hingebung der Cernirungs-Truppen, nicht nur die Erste, erfolglose, am 30. December 1848, sondern auch die Zweite, erst nach 32 Tagen gelungene Beschießung, nicht um einen Tag früher hätten zu Stande gebracht werden können.

F. M. L. Simunich fand sich daher verpflichtet, nicht nur den beiden Generalen Fürst Lobkowitz und Soffai, welche das Cernirungs-Commando abwechselnd, mit aller Energie geführt hatten, sondern auch allen dabei verwendeten Stabs- und Ober-Officieren, für ihre bewiesene Thätigkeit und ihr bei allen Gelegenheiten gegebenes gutes Beispiel, seine Anerk
und innigsten Dank, im Namen des Allerhöchsten Dienstes, aus

Unter Jene, welche sich ganz besonders ausgezeichnet hatten, gehörten:

Der Ingenieur-Major Wurmb, vom Sappeur-Corps, Hauptmann Anton Bernhardt, Sappführer Wenzel Boog, Ober-Sappeur Mathias Baumgartner, Alt-Sappeur Johann Moll und Jung-Sappeur Joseph Hrabisch; vom Pionnier-Corps Hauptmann Zerbony di Sposetti und Oberlieutenant Döbler; von der Artillerie, die Hauptleute Johann Neperzeny und Joseph Dietrich, die Oberlieutenante Ignaz Sywal und Jäger, die Lieutenante Thomas Schmerhofsky, Wenzel Hussareck und Anton Partsch, Oberfeuerwerker Goldschmidt, Feuerwerker Kühnel, Bombardiere Dierda, Georg Urban, Kledorfer, Morawitz, Corporal Neschetza und die Kanoniere Navratill, Sperl, Wanians, Hauptvogel und Feitzinger.

Mit der sogleich erstatteten Anzeige der Besetzung von Leopoldstadt, hatte der Feldmarschall-Lieutenant das Armee-Ober-Commando um die weitere Verfügung mit seinen Truppen angesucht, und dieselben bis dahin in den umliegenden Ortschaften bequartiert.

In Folge Armee-Ober-Commando-Befehls, vom 30. Jänner, Nr. 236-o. p., waren am 2. Februar mit Tagesanbruch zwei Divisionen Infanterie zur Besetzung der Bergstädte abgerückt, und zwar: Hauptmann Kuciejewsky, mit einer Division von Nugent, von Vörösvar über Zambrokreth nach Kremnitz und Neusohl, und Hauptmann Verrette, mit einer Division Hartmann, von Neutra über Léva, wo eine halbe Compagnie als Besatzung verblieb, nach Schemnitz.

Bei der den Truppen eigenen, ganz vorzüglichen Marschfähigkeit, hatte erstere Division, das von Leopoldstadt 22½ Meilen entfernte Kremnitz, ungeachtet die Mannschaft bei der ungünstigsten Witterung sich auf der von Handlova nach Kremnitz verwehten Straße nur Einzeln in dem tiefen Schnee Bahn brechen mußte, doch in vier Tagen, nämlich am 5. Jänner, erreicht. Noch um 10 Uhr Nachts wurde sodann eine Compagnie auf Wagen nach Neusohl gesendet, wo sie um 11 Uhr Vormittags des andern Tages anlangte. Eben so hatte auch die Division von Hartmann bereits am 2. Léva, und am 3. Schemnitz besetzt.

Auf das dringende Ansuchen des königlichen Commissärs Baron Majthényi, wurden von Neutra eine halbe Compagnie nach Aranyos-Maróth und zwei Compagnien nach Kalna und Sarlo, gegen streifende Honveds und feindliche Emissäre, entsendet. Mittlerweile waren die in *Szenitz* zurückgelassenen Compagnien von Ceccopieri und eine Compagnie

dieſes Regiments aus Olmütz, eingerückt, wornach ſich nun das ganze zweite Bataillon dieſes Regimentes bei dem Corps befand.

Am 4. hatte der Feldmarſchall-Lieutenant den Major Schivny, von Ceccopieri, mit vier Compagnien Infanterie, einer halben Escadron Cavallerie und einer halben Raketen-Batterie nach Thót-Megyér detachirt, um dieſe Gegend vor Wühlereien zu ſichern, und denſelben beauftragt, bei eintretender Möglichkeit, über die Waag und den Donauarm zu gehen, ſich mit dem zu Nadszeg ſtehenden Detachement Banaliſten in Verbindung zu ſetzen und die Schütt zu überwachen.

Bevor wir zur Darſtellung der ferneren Verwendung dieſes Corps ſchreiten, wollen wir noch die an den Ufern der Waag ſtattgehabten Ereigniſſe nachtragen.

Nachdem ſchon einige Tage Nichts von der Brigade Neuſtädter erfahren werden konnte, ſo wurde Oberlieutenant Binder von Erzherzog Wilhelm, mit drei Mann, am 28. Jänner zu ihrer Aufſuchung von Neuhäuſel nach Guta geſendet, weil ſie Kundſchaftsnachrichten zu Folge, auf dem Marſche dahin geweſen ſein ſoll. Wie man aber noch an demſelben Tage in Tyrnau erfuhr, war jedoch dieſer Officier ſammt den drei Gemeinen in Guta durch die Rebellen gefangen genommen worden, was den Feldmarſchall-Lieutenant um ſo mehr um die Brigade Neuſtädter beſorgt machte, als gleichzeitig auch die Nachricht einlief, daß das Waſſer bei Komorn ſchon ſehr gefallen ſei. Am 29. Abends kam jedoch die Meldung, daß G. M. Baron Neuſtädter an dieſem Tage mit ſeiner Brigade bei Eperies angekommen, jedoch durch die Ueberſchwemmung verhindert worden ſei, aus der Schütt zu überſetzen. Er war indeſſen am 30. in Szered eingetroffen, wo jedoch auch keine Communication mit dem linken Waag-Ufer beſtand, weil die Inſurgenten im December die Brücke, ſo wie alles zum Brückenbau verwendbare Holz, verbrannt hatten.

Da aber die Brücken-Equipage, wie ſchon früher erwähnt, bei Freyſtädtl noch nothwendig, F. M. L. Simunich jedoch um die möglichſt ſchnelle Ueberſetzung der Brigade Neuſtädter auf das linke Ufer beſorgt war, ſo hatte er den Pionnier-Hauptmann Zerbony beauftragt: unverzüglich das nöthige Brücken-Materiale zu requiriren und in Freyſtädtl Flöße zu einem Brückenſchlag bei Szered erzeugen zu laſſen.

Den darauffolgenden Tag zeitlich Früh hatte ſich der Feldmarſchall-Lieutenant nach Tyrnau begeben, um ſich mit dem dahin berufenen G. M. Baron Neuſtädter zu beſprechen. Es wurde ſodann wegen Ueberſetzung der Brigade auf das linke Ufer der Waag und wegen einer vom F. M. L.

Kempen erhaltenen Nachricht, wornach 4000 Insurgenten aus Komorn in die Schütt eingedrungen sein sollen, das Erforderliche beschlossen. Der Feldmarschall-Lieutenant war sogleich wieder zu den Cernirungs-Truppen zurückgekehrt, um die Vorbereitungen für die auf den folgenden Tag festgesetzte Beschießung von Leopoldstadt und das Zustandekommen der Brücke bei Szered zu betreiben.

Der unermüdeten Thätigkeit des Hauptmanns Zerbony war es mittlerweile gelungen, das erforderliche Materiale beizuschaffen und es hatte die Erzeugung der Flöße durch seine Pionnier-Compagnie bereits begonnen. Ungeachtet der größten Anstrengung und der selbst während der Nacht fortgesetzten Arbeit, konnten doch bis zum 3. Früh nicht mehr als vier Flöße erzeugt werden, welche Hauptmann Zerbony, mit den weiter erforderlichen, in Freystädtl requirirten Brückenholze beladen, durch die Hälfte seiner Compagnie, unter Lieutenant Fiedler nach Szered führen ließ, während er selbst sich zu Lande dahin begab, und eine halbe Stunde unter Szered, bei Waag-Szerdahely, einen geeigneten Punct zum Brückenschlage fand.

Lieutenant Fiedler war, ungeachtet des starken Rinneises und heftigen untern Windes, unter großer Anstrengung spät Abends mit drei Flößen daselbst eingetroffen. Nachdem unterdessen bei den dortigen Müllnern, in Ermangelung von Ankerketten, Mühlsteine und alle sonstigen vorgefundenen Ketten requirirt worden, konnte auch sogleich mit der Arbeit begonnen werden.

Das vierte Floß, durch Wind und Eis auf der Waag leck getrieben, konnte den bestimmten Platz erst den 4. Früh erreichen. Trotz des starken Treibeises, welches in der Nacht vom 4. auf den 5. stehen zu bleiben drohte, war am 5. Früh bereits das erste Floß eingebaut. Beim Vorziehen des zweiten, welches schon in die stärkere Strömung zu kommen hatte, waren die Ketten wiederholt zersprungen. Nur den Anstrengungen des Lieutenant Fiedler und seiner Mannschaft gelang es, mit Lebensgefahr, dem Entreißen des Floßes vorzubeugen. Erst als das Rinneis schwächer geworden, konnte gegen Abend der Brückenschlag fortgesetzt werden, und es war die über 50 Klafter lange Brücke bis Nachts 11 Uhr zu Stande gebracht.

In der Nacht vom 5. auf den 6. hatte die Brigade Neustädter den Uebergang auf das linke Ufer der Waag bewerkstelligt und konnte sonach ihrer Bestimmung nach Neuhäusel folgen.

III. Abschnitt.

Cernirung und Beschießung von Komorn.

Mit Armee-Ober-Commando-Befehl vom 4. Februar 1849, hatte F. M. L. Simunich am 6. Februar die Weisung erhalten, statt der nach Pesth berufenen Brigade Neustädter, mit seinen Truppen auf Neuhäusel zu rücken und sonach im Vereine mit der an ihn gewiesenen, zur Beobachtung Komorns am rechten Donau-Ufer aufgestellten Brigade Lederer, die Cernirung dieser Festung zu übernehmen.

In Folge dessen waren die in der Umgebung von Leopoldstadt gelegenen Truppen am 7. Februar dahin abgerückt, nur eine Compagnie von Ceccopieri kam zur Sicherung der dortigen Gegend gegen Umtriebe nach Tyrnau und die slovakische Freischaar, welche gleich nach der Einnahme Leopoldstadt's sowohl zur eigenen möglichst thunlichen Armirung und Ausrüstung, als auch zur Reinigung und zum Ordnen der vom Feinde zurückgelassenen verschiedenen Kriegs-Materialien dahin verlegt worden, blieb in der Festung zurück.

Eine Division Nugent, unter Hauptmann Fedrigoni, war am Morgen dieses Tages zur Beobachtung der durch die Abberufung der Brigade Neustädter ganz entblößten Schütt, auf Eperjes dirigirt worden, sollte am 9. daselbst eintreffen und die Division des zweiten Banal-Grenz-Regimentes ablösen. Diese war jedoch am 7. Mittags von den Insurgenten überfallen und gefangen genommen, und sammt den dem Salzamte zu Nadszeg abgenommenen Betrag von 1056 fl. nach Komorn abgeführt worden.

Die Brigade Neustädter hatte die Waag auf der bei Szered durch Pionniere hergestellten Brücke übersetzt, und war am 7. Februar in Neuhäusel eingerückt. Als dieselbe am darauffolgenden Tage, um 4 Uhr Morgens zum Abmarsche nach Gran aus ihren Quartieren zusammen rückte, wurde Neuhäusel, von dessen Einwohnern einige mit dem Feinde im Einverständniß waren, durch ein aus Komorn ausgebrochenes und oberhalb Pußta Anyala über die Neutra gegangenes Bataillon überfallen. Durch die Geistesgegenwart und die Tapferkeit des auf Bereitschaft gestandenen

Landwehr-Bataillons von Erzherzog Wilhelm, und die Entschlossenheit einer Escadron Banderial-Husaren, war jedoch die Absicht des Feindes vereitelt und demselben, außer mehreren Todten und Verwundeten, nebst dem Bataillons-Commandanten 1 Officier und 90 Gefangene abgenommen worden. Die Insurgenten hatten die Absicht, sich in der Dunkelheit der Nacht, durch einen combinirten Angriff mit einer gleichzeitig von Baics vorrückenden Colonne, welche jedoch zu spät erschien, des Ortes Neuhäusel zu bemächtigen.

Die Division von Nugent, nachdem sie die Ueberfuhr bei Eperjes zerstört hatte, war am 10. Vormittags in Nadszeg eingetroffen, und hatte sich daselbst so zweckmäßig postirt, daß es der Feind nicht wagte, etwas gegen sie zu unternehmen.

Am 9. Februar hatte F. M. L. Simunich sein Hauptquartier von Freystädtl nach Neuhäusel verlegt, und am darauffolgenden Tage ein Bataillon, eine Escadron und eine 6pfündige Batterie, unter Major Boxberg, auf das linke Ufer der Neutra rücken lassen, welche dann am 11. das vom Feinde verlassene O'Gyalla besetzten.

Von Neuhäusel wurden eine Compagnie und ein Zug Cavallerie auf Baics vorgeschoben, welche die beiden dortigen, von den Insurgenten zerstörten Brücken herstellen zu lassen hatten, wozu die Einwohner von Neuhäusel das Materiale und die Zimmerleute beistellen mußten. Zur Sicherung des Zsitvaer Ueberganges bei Baics wurden in der Nacht vom 11. auf den 12. noch zwei Compagnien und eine halbe Raketen-Batterie als Verstärkung dahin gesandt. Am 12. hatten die Insurgenten mit zwei Bataillonen, 200 Reitern und 7 Geschützen einen Ausfall aus Komorn gemacht und O'Gyalla angegriffen, mußten sich aber auf eine zweckmäßige entschlossene Vorrückung der Truppen des Majors Boxberg mit einem Verluste von 7 schwer Verwundeten zurückziehen, wobei ihnen eine Kanone demontirt und zwei Pulverkarren in die Luft gesprengt worden, und vierzig adjustirte Granaten unsern Truppen in die Hände fielen.

Nachdem die zur Division des F. M. L. Simunich gehörigen Truppen nach und nach in Neuhäusel eingerückt waren, wurde aber am 13. Februar auch Szt. Peter, in dessen Nähe der Feind zu Hetény stand, mit einer Division Infanterie besetzt.

Da wegen den weit ausgetretenen Gewässern noch nicht zu einer engen Cernirung geschritten werden konnte, so wurden die Truppen einstweilen cantonirt, und nur nach und nach die Einschließung gegen den

g-Brückenkopf und bezüglich des linken Waag-Donau- und Donau-

Ufers bewirkt, während man sich die möglichst genaue Kunde über die Terrain- und sonstigen Verhältnisse von Komorn und seine von Wässern und Morästen durchschnittene Umgegend, so wie auch das erforderliche Brücken-Materiale zu verschaffen trachtete, nebstbei aber angelegentliche Sorge trug, in dem durch die Insurgenten völlig ausgesaugten Landstriche, den nöthigen Vorrath von Subsistenzmitteln für die Truppen aufzubringen. Lieutenant Kapuscinski, von Erzherzog Wilhelm, welcher in der Nacht vom 14. auf den 15. mit 2 Corporalen, 2 Gefreiten und 18 Mann patrouillirte, wurde von einer feindlichen Cavallerie-Abtheilung aus Hetény plötzlich angefallen und sammt seiner Mannschaft gefangen genommen.

Auf die Wahrnehmung, daß sich der Feind in Hetény bedeutend vermehre, wurde der Posten in Szt. Peter am 16. mit vier Compagnien verstärkt, sonach aber am 17. auch Bagota mit zwei Compagnien Infanterie und einer Compagnie Jäger besetzt, dagegen verblieb in Baics nur ein Zug Infanterie. Auch die von Neutra aus nach Kalna entsendete Division, war an diesem Tage in Neuhäusel eingetroffen.

Eine von Gran aus am 17. über Bátorkeszi und Mocs im Streifen begriffene Grenadier-Division, hatte im letzteren Orte in Erfahrung gebracht, daß die Insurgenten daselbst eine Stunde vor ihrem Eintreffen 80 mit Getreide beladene Wagen aus diesem Orte nach Komorn geführt hätten, wodurch die Aufmerksamkeit der Vorposten und Patrouillen noch mehr in Anspruch genommen wurde.

Mit Befehl vom 19. Februar hatte das Armee-Ober-Commando angeordnet, die Stadt Komorn vom rechten Ufer und vom Sandberge aus zu beschießen, um dadurch die Einwohner und die Besatzung zur Uebergabe zu bringen.

Die noch aus der Stellung bei Freystädtl gegen die Schütt entsendeten Detachements, so wie einige dazu besonders beauftragte Officiere, waren angewiesen worden, in Betreff eines etwa möglichen Brückenschlages über die Waag und den Neuhäusler Donauarm zu recognosciren. Nach den von denselben bis zum 19. Februar eingelangten Meldungen, war dieß jedoch wegen des Eisganges und der Ueberschwemmungen nirgends thunlich. Endlich kam am 20. die Meldung, daß bei Negyed mehrere Fahrzeuge zusammengebracht wurden, und daß nunmehr bei Aszod, Nyarasd und Vasarud die Ueberfuhren für Truppen und Geschütze, nach entsprechender Zurichtung der Zufuhren geeignet, jene bei Vasarut aber die beste sei. Da nun die Möglichkeit in Aussicht stand, ehestens einen Theil der Truppen gegen die Palatinal-Linie in die Schütt übersetzen zu können, so wurde

zu der für den 23. bestimmten engeren Cernirung Komorns gegen den Waag-Brückenkopf vorläufig angeordnet, daß am 22. von der am rechten Donau-Ufer gestandenen Brigade Lederer, welche bei dem Umstande, daß keine Brücke über die Donau führte, minder gefährdet war, ein Bataillon Infanterie, eine Division Cavallerie und eine Fußbatterie in Gran einzutreffen haben. Diese Truppen sollten sonach, unter Mitwirkung des daselbst gestandenen, an den Oberst Baron Horváth angewiesenen Grenadier-Bataillons Fischer, und der anderen, zur engeren Cernirung vorrückenden Truppen, wo möglich die in Hetény, am linken Ufer der Zsitva, aufgestellten Insurgenten aufzuheben trachten.

Die vom rechten auf das linke Ufer berufene Verstärkung geschah übrigens wesentlich in der Absicht, um bei dieser Gelegenheit der dreifach stärkeren Besatzung von Komorn, als die am linken Ufer gegen sie wirkenden Truppen, eine größere Truppenzahl zu zeigen und auf diese Art auch moralisch gegen ihre Ausfälle zu wirken. Gleichzeitig war auch die vierte Sappeur-Compagnie vom rechten auf das linke Donau-Ufer berufen worden, um gelegentlich an der Zsitva verwendet zu werden.

Zur Sicherung der erforderlichen Werkzeuge, waren am 22. vom Neuhäusler Eisenbahn-Cassiere 400 Schaufeln und 100 Krampen requirirt, und die sechste Pionnier-Compagnie über Gran auf das rechte Ufer, zur Brigade Lederer abrücken gemacht worden.

Nachdem die Vorposten schon Tags vorher verstärkt und die Truppen in O'Gyalla, Bagota und Szt. Peter concentrirt worden, verlegte auch der F. M. L. Simunich sein Hauptquartier nach Szt. Peter und erließ am 22. Abends folgende Disposition für den 23. Februar zur Cernirung Komorns auf dem linken Ufer.

Eine Colonne, unter G. M. Sossai, sieben Compagnien Infanterie, eine Compagnie Jäger, zwei Escadronen Cavallerie, eine ordinäre Fuß- und eine halbe Raketen-Batterie, hatte um 4 Uhr Früh von O'Gyalla auf der Hauptstraße gegen Komorn zu rücken und den etwa von Hetény dahin ziehenden Feind anzugreifen.

Die zweite Colonne, unter Major Borberg, acht Compagnien Infanterie, eine Compagnie Jäger, eine Division Cavallerie und eine ordinäre Fußbatterie, hatte um 6 Uhr Früh von Szt. Peter gegen Hetény zu rücken. Bei dieser Colonne befand sich auch der Feldmarschall-Lieutenant.

Die dritte Colonne, Major Fischer, hatte mit seinem Grenadier-*taillone zu vier* Compagnien und einer halben Raketen-Batterie um

5 Uhr Früh von Madár auf Hetény vorzudringen; endlich die vierte Colonne, Oberſt Doſſen, von Khevenhüller, hatte mit einem Bataillon Infanterie, einer Compagnie Sappeure, einer Diviſion Cavallerie und einer halben 6pfündigen Batterie von Gran, respective Párkány ſo abzurücken, um gegen 8 Uhr Früh über Mocs, Zsitvató zu erreichen und dann nach Umſtänden mitzuwirken.

Obgleich die Colonnen ihre Beſtimmung zur feſtgeſetzten Zeit erreicht hatten, wurde doch die Abſicht auf die Beſatzung von Hetény nicht erreicht; denn die Zsitva war nicht ſo unpracticabel als ſie mit Beſtimmtheit geſchildert worden. Die Inſurgenten — drei Bataillone Infanterie und eine Diviſion von 200 Mann Cavallerie mit 8 Geſchützen — hatten ſich in dem Augenblicke auf den ihnen bekannten Fuhrten über die Zsitva nach Komorn zurückgezogen, als ſich die Avantgarde der Cernirungs-Truppen dem Orte Hetény genähert hatte.

Es wurden ſonach mit ſechs Compagnien, einer Escadron und einer Batterie die Vorpoſten gegen den Waag-Brückenkopf ausgeſtellt. Zehn Compagnien Infanterie, eine Compagnie Jäger, drei Escadronen Cavallerie, zwei eine halbe ordinäre Fuß- und eine halbe Raketen-Batterie, waren theils in Hetény, theils in Marczalhaza; zwei Compagnien Infanterie, ein Flügel Cavallerie und eine halbe Batterie in Virth und Zsitvató eng bequartiert. Dieſe Truppen hatten abwechſelnd die Vorpoſten zu beziehen, wo zum Schutze gegen die rauhe Witterung, für die lagernde Mannſchaft nach und nach Nothhütten erbaut wurden.

Die Vorpoſtenlinie, mit dem linken Flügel bei Zsitvató an der Donau gelehnt, dehnte ſich mit ihrem rechten Flügel bis an die Neutra aus. Hinter dieſem war Martos, an der Neutra, mit einem eigenen Poſten beſetzt, welcher bei dem Umſtande, als keine andere Communication als zu Waſſer beſtand, durch bemannte Nachen den Verkehr der Komorner Garniſon mit den zwiſchen der Neutra und der Waag-Donau gelegenen Ortſchaften zu verhindern hatte.

Nachdem die Cernirung Komorns gegen den Waag-Brückenkopf bewirkt war, nahm der Feldmarſchall-Lieutenant vorläufig ſein Hauptquartier in Kurtakeszy. Von dem Grenadier-Bataillon war einſtweilen eine Diviſion nach Gran zurückgeſendet worden.

Der mit ſechs Compagnien Infanterie, einer Compagnie Jäger, zwei und einer halben Escadron Cavallerie und der in Tyrnau eroberten Batterie gegen die Werke der Palatinal-Linie entſendete G. M. Soſſai, wurde angewieſen, auf Neuhäuſel zu rücken, und in Ermanglung eines nähergelegenen

Ueberganges über die Waag, am 25. über Selye in die Schütt zu rücken, und während des Marsches die in Thótmegyer und Nadszeg gestandenen Detachements, im Ganzen sieben Compagnien, eine halbe Escadron und eine halbe Raketen-Batterie, an sich zu ziehen. Statt der obgenannten 3pfündigen Batterie, welche auf Anordnung des Armee-Ober-Commando nach Preßburg zu senden war, erhielt er von dort die 6pfündige Cavallerie-Batterie Nr. 11. Die demselben zur Verfügung gestellten Cernirungs-Truppen bestanden demnach aus dreizehn Compagnien Infanterie, einer Compagnie Jäger, drei Escadronen Cavallerie, einer halben 6pfündigen, einer Cavallerie- und einer halben Raketen-Batterie.

Zur Erleichterung des Vorpostendienstes gegen den Waag-Brückenkopf, wurde unter der Leitung des, am 21. von Leopoldstadt zum Cernirungs-Corps eingerückten Ingenieur-Major Wurmb, die Zsitva durch Verdämmung an ihrer Einmündung in die Donau, durch die Sappeur-Mannschaft, unter den Hauptleuten Wolter und Dostal, gestaut, die Furten abgegraben, und zur bessern Inundirung des Zsitva-Gebietes, auch der Neutraer Damm bei Martos durchstochen.

Zur Verbindung mit der Brigade Lederer wurde am 25., zwischen Zsitvató und Almás, eine Ueberfuhr aufgestellt, und hiezu das am 17. durch Oberlieutenant Graf D'Ambly, von Khevenhüller Infanterie, mit einer Abtheilung dieses Regimentes bei Almás aufgegriffene feindliche Frachtschiff benützt. Zu demselben Zwecke war auch der Kriegsdampfer „Schlik" an diesem Tage bei Radvany eingetroffen und zu dessen Sicherung ein kleines Detachement in Almás aufgestellt worden.

Unterdessen war außer den bereits früher erwähnten, am 1. Februar nach Kalna detachirten Division, auf Ansuchen des königlichen Commissärs Pongratz, die nach der Einnahme von Leopoldstadt nach Tyrnau entsendete Compagnie von Ceccopieri, am 14. Februar zu einem Streifzuge nach Trentschin beordert worden, wo sie bereits am 16. eingetroffen war. Statt dieser Compagnie waren zwei Compagnien der in Leopoldstadt zurückgelassenen slovakischen Freischaar nach Tyrnau entsendet worden.

Nachdem nun, wie erwähnt, die Cernirung Komorns gegen den Waag-Brückenkopf zu Stande gebracht worden, und nun auch die Truppen zur Cernirung gegen die Werke der Palatinal-Linie abgesendet worden, blieb der Feldmarschall-Lieutenant, bis Letzteres zu Stande kam, noch in Kurtakeszy, um nicht nur den Dienst daselbst zu beobachten und auf die möglichste Sicherung der Truppen gegen Ueberfälle vorzusorgen, sondern auch um für die dortigen Truppen den erforderlichen Bedarf an Brot,

Schlachtvieh und Lager-Service zu ſichern, was zwar vielen Schwierigkeiten unterlag, aber deſſen ungeachtet doch zu Stande gebracht wurde.

Nach den Aeußerungen der Ortsvorſteher war in der Umgegend weder für die lagernden noch für die cantonirenden Truppen das erforderliche Brennholz aufzubringen. F. M. L. Simunich ließ daher die umliegenden Ortſchaften durch Patrouillen unterſuchen, wobei es ſich zeigte, daß zu Perbete beinahe in allen Häuſern friſch gefälltes Holz in ziemlichen Quantäten vorhanden war. Dasſelbe war von den Einwohnern willkührlich in den Palatinal-Waldungen gefällt worden, und da das Waldamt bereits auch gegen den Waldfrevel Klage geführt, ſo hatte der Feldmarſchall-Lieutenant die geiſtlichen und weltlichen Obrigkeiten von Perbete zu ſich berufen, und durch dieſe den Einwohnern, unter Androhung von Strafe, auftragen laſſen, mit der Herrſchaft ſogleich die Entſchädigung auszumitteln, das ganze entwendete Holz aber ins Lager zu führen. Die Entſchädigung wurde ſonach im gerichtlichen Wege auf mehrere Tauſend Gulden feſtgeſetzt, während das Holz den Bedarf für die Truppe auf längere Zeit ſicherte.

Am 17. und 24. Februar hatte der Feind aus dem Donau-Brückenkopfe wiederholte Ausfälle gegen das von der Brigade Lederer beſetzte O-Szöny unternommen, wurde aber jedesmal mit Verluſt zurückgewieſen. Am letzteren Tage hatte ſich der Detachements-Commandant, Major von Kellner, vom zweiten Bataillon von Khevenhüller, und Hauptmann Schmutz, welcher mit ſeiner Compagnie die feindliche Aufſtellung in der Flanke zu nehmen hatte, durch Umſicht und Entſchloſſenheit ausgezeichnet. Durch Granatenwürfe aus dem Donau-Brückenkopfe, waren bei dieſem Anlaſſe fünf Häuſer von O-Szöny in Brand geſteckt worden.

Inzwiſchen waren, ſtatt des zum Feldmarſchall-Lieutenant beförderten G. M. Fürſten Lobkowitz der G. M. Veigl, dann der zum Artillerie-Commandanten beſtimmte Major Ghirardini, und an die Stelle des bei Tyrnau verwundeten Hauptmann Gaſtgeb, der Hauptmann Drechsler vom General-Quartiermeiſter-Stabe bei den Cernirungs-Truppen eingetroffen.

Die gleich am 23. begonnene Recognoscirung des Terrains um Komorn war am 25. beendet. Nach dem anliegenden Plane liegt die Stadt Komorn auf der Inſel Schütt, am Vereinigungspuncte der Waag und des Neuhäusler Donauarmes mit dem Hauptſtrome, und öſtlich von der Stadt, hart am Einfluſſe der Waag in die Donau liegt die von Mathias Corvinus erbaute und von Kaiſer Ferdinand I. und Leopold I. verbeſſerte Feſtung. Als die Werke im Jahre 1783 durch das Erdbeben bedeutend gelitten

hatten, verfiel der Platz wieder, bis im Jahre 1808, unter Leitung des F. Z. M. Marquis Chasteler, die Festung hergestellt und zu einer der stärksten in Europa umgebaut wurde.

Die Festung besteht demnach aus: a) der alten Festung, b) der neuen Festung, c) der Palatinal-Linie, d) dem Donau-Brückenkopfe und e) dem Waag-Brückenkopfe.

Die alte Festung liegt an der südöstlichen äußersten Spitze der Insel Schütt, wie erwähnt, am Zusammenflusse der Waag und der Donau, ist bastionirt und bildet ein unregelmäßiges Fünfeck.

Die neue Festung — ein Kronwerk — liegt nördlich von dieser, ist ebenfalls bastionirt und mit ihren Außenwerken gegen die Stadt zugekehrt.

Die Palatinal-Linie liegt außerhalb der Stadt, in einem sanften Bogen von der Donau bis an die Waag. Dieselbe hat eine weite, sumpfige, mit Wasserschlanken durchzogene Ebene vor sich, wodurch jede feindliche Annäherung leicht wahrgenommen werden kann. Da diese neue Befestigung im Jahre 1848 nur bis zum Anschluß an die Waag vollendet war, und längs dieses Flusses keine Verschanzungen bestanden, so hatten die Insurgenten längs dem Flusse Erdschanzen aufgeworfen, welche mit dem letzten Werke der Palatinal-Linie in Verbindung gebracht waren.

Die diesem Werke zunächst gelegene Insel Apali, war ebenfalls verschanzt und mit Geschützständen versehen, um sowohl die Palatinal-Linie im Rücken und Flanke zu schützen, als auch um einem forcirten Uebergang über die Waag, oder einer Ueberrumpelung von dieser Seite zu begegnen.

Der Donau-Brückenkopf liegt der alten Festung gegenüber, auf dem rechten Ufer dieses Flusses, und dient zur Deckung des Ueberganges der zwischen diesen Werken in Kriegszeiten geschlagenen Pontons-Brücken; der diesem Brückenkopfe unmittelbar vorliegende Terrain, ist nieder, sumpfig und sowohl vor als hinter der Chaussée von Moraswässern durchzogen, mithin weder zu Truppen- noch Geschütz-Aufstellungen geeignet.

Der Waag-Brückenkopf, am linken Ufer dieses Flusses gelegen, dient zu demselben Zwecke. Auch hier gestattet der in unmittelbarer Nähe sumpfige, mit Moraswässern durchzogene Boden, keine Annäherung.

Außer diesen angeführten Werken hatten die Insurgenten auch die städtische Kriegs-Insel, zwischen der Stadt, dem Dorfe Uj-Szöny und dem Sandberge, in Vertheidigungsstand gesetzt.

Um einerseits die Zusendung der erforderlichen Geschütze für die *Beschießung* Komorns zu betreiben und andererseits vom Armee-Ober-*Kommando eine Verstärkung* der Cernirungs-Truppen zu erwirken, wurden

am 27. der Artillerie-Major Ghirardini an die General-Artillerie-Direction nach Wien, und Hauptmann Drechsler des General-Quartiermeister-Stabes in das Hauptquartier nach Ofen gesendet.

Zur Verstärkung und Aufnahme der in den Bergstädten und in Leva durch die Rebellen bedrohten Detachements, wurde Oberstlieutenant Gayersfeld am 1. März, mit zwei Compagnien Hartmann, einer Escadron Cavallerie und einer halben 6pfündigen Batterie nach Leva beordert.

Nachdem vom G. M. Soffai die Meldung eingelangt war, daß er nach der ihm endlich möglich gewordenen Uebersetzung der Waag bei Eperjes, am 4. März, Aranyos zu erreichen hoffe, hatte F. M. L. Simunich sein Hauptquartier, am 3., vom linken auf das rechte Donau-Ufer nach Acs verlegt, wo mittlerweile, unter der thätigen Leitung des Ingenieur-Hauptmanns Kochmeister und Mitwirkung des Sappeur-Hauptmanns Baron Rüstel, an der Erzeugung von Faschinen und Schanzkörben mit vielem Fleiße gearbeitet worden war. Es wurde sonach auch die vierte Sappeur-Compagnie von Zsitvató auf das rechte Donau-Ufer nach Füzötö, und die Hälfte der ersten Sappeur-Compagnie von Raab nach Mocsa gezogen, um Faschinen zu erzeugen, dagegen das von Leopoldstadt, unter Hauptmann Bernhard, in Kurtakeszi eingetroffene Sappeur-Detachement von 50 Mann, zur Vollendung des Dammbaues bei Zsitvató beordert.

Wie aus dem Vorgesagten zu ersehen, mußte G. M. Soffai um mit seiner Brigade von Hetény nach Aranyos, d. i. von einer Seite Komorns zur anderen zu gelangen, über Neuhäusel, Taroskeb, Selye, Hidaskürth, Király-Rev, Alsó, Nyárad und Tány, neun Märsche machen; ein immerhin sehr empfindlicher Zeitverlust von so vielen Tagen, während der ausgesprochene Zweck die möglichste Beschleunigung erheischte. Bei dem Marsche von Tány auf Aranyos, hatten die Insurgenten diesen Ort und Nagy-Lél nach einigen Kanonenschüssen verlassen, und sich nach Komorn zurückgezogen.

G. M. Soffai hatte sonach ein Bataillon Infanterie, einen Zug Jäger, eine Escadron Cavallerie und zwei Geschütze zwischen der Waag und der Donau, als Vorposten gegen die Palatinal-Linie aufgestellt. Von der Haupttruppe war die Infanterie und Artillerie bei Duna-Örs und Ujfalu theils gelagert, theils in den wenigen Wohnhäusern bequartiert, die Cavallerie — mit Ausnahme einer Escadron, welche als Reserve der Vorposten in dem Meierhofe Öreg-Homog stand — etwas rückwärts in Pußta-Pal. Die Verbindung mit den auf dem rechten Ufer der Donau aufgestellten Truppen, mußte vor der Hand noch mit Kähnen unterhalten wer jene mit den gegen den Waag-Brückenkopf aufgestellten, aber mittels

Postens in Keszegfalva. Aber auch von hier aus mußte die weitere Communication über Martos, während der ganzen Cernirungs-Periode, mittelst bemannter Nachen bewirkt werden.

Während die Besatzung Komorns, wie man nachträglich in Erfahrung brachte, über 13.000 Mann zählte, waren die zur Cernirung verwendeten Truppen damals folgende:

Am rechten Donau-Ufer.

Brigade des G. M. Baron Lederer.

Erstes und zweites Bataillon Khevenhüller, zwölf Compagnien.
Drittes Bataillon Heß, sechs Compagnien.
Sappeurs, zwei Compagnien.
Pionniere, eine Compagnie.
Graf Ficquelmont-Dragoner, vier Escadronen.
Baron Kreß Chevauxlegers, eine Escadron.
Die 12pfündige Batterie Nr. 7, sechs Geschütze.
Die 6pfündige Cavallerie-Batterie Nr. 7, sechs Geschütze.
Die halbe 6pfündige Batterie Nr. 9, drei Geschütze.
Die halbe 6pfündige Batterie Nr. 4, drei Geschütze.
Zusammen 21 Compagnien, 5 Escadronen, 18 Geschütze.
(4719 Mann, 1176 Pferde.)

In der Schütt gegen die Palatinal-Linie.

Brigade des G. M. v. Soffai.

Erstes Landwehr-Bataillon Erzherzog Wilhelm, sechs Compagnien.
Das zweite Bataillon Graf Ceccopieri, sechs Compagnien.
Erstes Landwehr-Bataillon Graf Nugent, zwei Compagnien.
Zwölftes Feld-Jäger-Bataillon, eine Compagnie.
Sappeurs, eine Viertel Compagnie.
Erzherzog Carl Ludwig Chevauxlegers, zwei Escadronen.
Baron Kreß Chevauxlegers, eine Escadron.
Die Cavallerie-Batterie Nr. 11, sechs Geschütze.
Die halbe Raketen-Batterie Nr. 14, drei Geschütze.
Zusammen 15¼ Compagnien, 3 Escadronen, 9 Geschütze.
(2804 Mann, 493 Pferde.)

Am linken Waag-Donau- und Donau-Ufer.

Brigade des G. M. Veigl.

Erstes Bataillon Graf Hartmann, vier Compagnien.
Drittes Bataillon Baron Welden, vier Compagnien.
Drittes Bataillon Baron Haynau, vier Compagnien.
Erstes Landwehr-Bataillon von Heß, zwei Compagnien.
Zwölftes Feldjäger-Bataillon, eine Compagnie.
Sappeurs, eine Viertel Compagnie.
Slovakische Freischaar, drei Compagnien.
Graf Ficquelmont-Dragoner, zwei Escadronen.
Zwei 6pfündige Batterien Nr. 15 und 16, zwölf Geschütze.
Die halbe 6pfündige Batterie Nr. 9, drei Geschütze.
Die halbe 6pfündige Batterie Nr. 4, drei Geschütze.
Zusammen 18¼ Compagnien, 2 Escadronen, 18 Geschütze.
(3291 Mann, 504 Pferde.)
Total-Summe 10.514 Mann, 2173 Pferde und 45 Geschütze.
Außerdem waren vom Corps detachirt:

In den Bergstädten.

Vom ersten Bataillon Graf Hartmann, zwei Compagnien.
Vom ersten Landwehr-Bataillon Graf Nugent, zwei Compagnien.

In Leopoldstadt.

Vom ersten Landwehr-Bataillon Graf Nugent, zwei Compagnien.

Die in dem beigegebenen Plane versinnlichten Terrain-Verhältnisse um Komorn und die ausgedehnte Linie, welche zu beobachten war, lassen die Schwierigkeiten leicht erkennen, welche sich bei einer genauen Cernirung dieser Festung darboten, und dennoch war dieselbe gleich Anfangs mit so vieler Umsicht eingeleitet, daß während der ganzen Zeit, außer einer Verstärkung des Postens in Keszegfalu, nicht nur keine Aenderung mehr vorgenommen werden durfte, sondern daß auch die Wachsamkeit der Truppen, ungeachtet ihrer verhältnißmäßig geringen Zahl, dem Zwecke vollkommen zu genügen wußte. Es erlitt daher auch diese Eintheilung der Cernirungs-Truppen nur beim Beginne der Batterie-Bauten am Sandberge und bei einer später erhaltenen Verstärkung eine geringe Aenderung.

Am rechten Donau-Ufer, wo öftere Ausfälle aus dem dortigen Brückenkopfe, unter dem Schutze der feindlichen Geschütze stattfinden konnten, und auch wirklich häufig unternommen wurden, und wo der Batterien-Bau zu

Fleiße seiner Compagnie, am 12. überbrückt und am 14. auch die dritte über den Donauarm bei Lél, 102° lange Brücke eingehängt. An diesem letzteren Tage, war auch der bei Nagy-Lél erbaute Brückenkopf beendet und sogleich mit zwei eisernen 12pfündigen Kanonen armirt worden, da mittlerweile auch ein Theil des von Wien und Preßburg übersendeten Artillerie-Materiales angekommen war.

Da der Damm zur Stauung der Zsitva durchgerissen und dieselbe daher an einigen Stellen wieder zu passiren war, so hatten dieß die Insurgenten am 11. zu einem Ausfalle aus dem Waag-Brückenkopfe benützt. Ein Bataillon mit ungefähr achtzig Reitern waren gegen Path, zwei Bataillone, eine Escadron und zwei Geschütze gegen Hetény vorgerückt, wurden jedoch durch die Truppen der Brigade des G. M. v. Veigel sogleich wieder zurückgeworfen.

Bei einer am 15. unternommenen Recognoscirung des Sandberges, zur Ermittlung geeigneter Aufstellungsplätze für die Batterien, fand man die von den Insurgenten im October und November 1848 erbauten, im Plane mit römischen Zahlen von I bis X bezeichneten Verschanzungen unbesetzt.

Für die Aufstellung der Positions-Batterien Nr. 1 und 2 wurde (wie im Plane ersichtlich) der Höhenrand bestimmt, welcher der oberen Inselspitze gerade gegenüber liegt, um die feindlichen Geschütze auf der Spitze der Kriegs-Insel, welche den Sandberg und die dort zu erbauende Mörserbatterie im Rücken nehmen konnten, auch die Chaussée nach Acs enfilirten, zu bekämpfen; damit man sonach den weiteren Bau der Batterien beginnen könne.

In Folge einer, vom Armee-Ober-Commando getroffenen Verfügung, wornach für den Fall, als die Beschießung der Festung Komorn von keinem Erfolge wäre, deren Belagerung am linken Donau-Ufer, gegen die Palatinal-Linie, beschlossen worden, hatte F. M. L. Simunich, den zur Leitung derselben bestimmten Ingenieur-Oberst Trattner zu einer Besprechung nach Acs eingeladen. Derselbe war mit dem Artillerie-Obersten Pointner am 15. daselbst eingetroffen, und es wurde sonach die Frage „ob Komorn belagert werden soll", unter Erwägung der bestehenden Verhältnisse, wie folgt, gemeinschaftlich berathen. Die gegen den Feind im Felde operirende k. k. Armee ist nicht in der Lage, das Cernirungs-Corps auf eine Weise zu verstärken, welche eine viele Zeit in Anspruch nehmende, förmliche Belagerung gestatten würde. Selbst auch diese *könnte nur* von der Schütt her, gegen die Palatinal-Werke Statt finden, *wenn es die hier alljährlich*, manchmal auch zu wiederholten Malen ein-

tretenden Ueberſchwemmungen der Donau, Waag, Neutra und Zsitva nicht hindern.

Auch von der durch die Waag-Donau von der Feſtung getrennten Apali-Inſel aus, von welcher die Werke der Palatinal-Linie dem Anſcheine nach am leichteſten im Rücken genommen werden könnten, iſt eine Belagerung aus dem Grunde unthunlich, weil die dort häufig ſtattfindenden Ausgießungen und der moraſtige Grund, auch bei einem anhaltend trockenen Sommer, einen Batterie-Bau daſelbſt, entweder nur mit außerordentlichen Schwierigkeiten, oder gar nicht geſtatten würde. Aus dieſen Gründen wurde bei dieſer Berathung von einer förmlichen Belagerung gänzlich abgegangen, und ſich bloß auf die höheren Orts bereits angeordnete Beſchießung, nach dem bereits fertigen Entwurfe beſchränkt.

Wegen des am 16. Abends beginnenden Batterie-Baues wurden die Truppen der Brigade Lederer an dieſem Tage aus ihrer Aufſtellung näher gegen den Sandberg und Uj-Szöny gezogen. Der größte Theil der Infanterie, ſo wie die techniſchen Truppen, welche nicht bei den Zeuggärten verwendet wurden, bezogen ein Frei-Lager. O-Szöny blieb mit einem Bataillone, Acs mit einem Bataillone, einer Escadron und einer Batterie beſetzt. Die andern Escadronen waren bei O-Szöny gelagert, und eine Abtheilung zur Beſtreitung der Vorpoſten und Patrouillen in Puszta-Herkaly. Nachdem auch die in Leopoldſtadt zurückgelaſſene Landwehr-Diviſion von Graf Nugent in der Schütt eingerückt war, ſo wurde das Landwehr-Bataillon von Großfürſt Conſtantin in das Lager bei Acs gezogen.

Von den Truppen des G. M. Baron Lederer, welcher in Acs ſtand, befehligte Oberſt Carl Baron Simbſchen, Commandant des Dragoner-Regimentes Graf Ficquelmont, den rechten, Oberſt Doſſen, Commandant des Infanterie-Regimentes Graf Khevenhüller und zugleich auch Lager-Commandant, den linken Flügel der Aufſtellung.

Den nach Anweiſung des Genie-Directors, Major Wurmb, am 16. Abends um 8 Uhr begonnenen Bau der Batterien Nr. 1 und 2, in den vom Feinde verlaſſenen Schanzen, war, unter der Leitung der Sappeur-Officiere, und jener der Artillerie, welche zu den Commandanten der Batterie beſtimmt waren, durch 600 Mann (300 von der Infanterie, 300 von den techniſchen Truppen) am 18. beendet, ſo daß in der Nacht alle Geſchütze in dieſelben eingeführt werden konnten. Die Batterie Nr. 1 wurde mit zwei 12pfündigen Kanonen und zwei 10pfündigen Haubitzen, jene Nr. 2 aber mit vier 18pfündigen Kanonen armirt.

Am 17. hatte der Feind bei Anbruch des Tages, von der Kriegs Insel, dem Palatinal-Werk Nr. 1 und dem Innern der Festung ei heftiges Feuer gegen die beiden Batterien und die Schanzen eröffnet un bis gegen Abend fortgesetzt. Die am Abhange des rechten Donau-Ufe aufgestellten Jäger beschossen die feindlichen Artilleristen auf der Kriegs Insel und die auf der dortigen Anhöhe postirten Raketengeschütze suchte das feindliche Feuer vom Batterie-Bau abzuleiten. Ungeachtet der Fein im Laufe des Tages den Batterie-Bau mit mindestens 1200 Schüsse meistens Granatwürfen, zu hindern suchte, war derselbe dennoch un unterbrochen und mit aller Thätigkeit fortgesetzt worden, wobei de Gesammt-Verlust nur in drei schwer und zwei leicht Verwundeten bestand Auch die von den Truppen besetzte, an der von Igmand nach Komorn füh renden Straße gelegene Schanze Nr. VIII hatten die Insurgenten aus de Donau-Brückenkopfe heftig beschossen und Abends 6½ Uhr mit zwe Bataillonen einen Ausfall gegen O-Szöny, gegen die gedachte Schanze und auf der Straße von Acs gegen den Batterie-Bau unternommen wurden jedoch durch die Bedeckungs-Truppen und die zum Schutze aufge stellten Feldgeschütze aus dem Bereich der Arbeiter verjagt. Obgleich zwe Granaten mitten unter der Besatzung der Schanze VIII zerplatzt waren hatte die Truppe doch keinen Verlust erlitten, nur waren durch das feind liche Feuer in O-Szöny zwei Häuser in Brand gerathen.

Statt dem erkrankten Artillerie-Major Ghirardini, war der in Hauptquartier zu Ofen in Dienstleistung stehende Artillerie-Hauptman Josef Beraneck als ad latus und gleichzeitig von Wien aus der Majo Zwiedinek, als Artillerie-Commandant, dann von Ofen aus, ein Mineur Detachement, unter Hauptmann Birndt beim Cernirungs-Corps eingetroffen

Nach dem Ergebnisse einer neuen Recognoscirung wurden für d weiters zu erbauenden Batteriestände nachstehende Plätze bestimmt.

Batterie Nr. 3, für vier 7pfündige lange Haubitzen, a cheval d Straße von Acs nach Uj-Szöny, mit der Bestimmung, die feindliche Inse Batterie am Lusthause, welche die Chaussée der Länge nach bestrich, zu Schweigen zu bringen.

Batterie Nr. 4 für zwei 60pfündige Mörser.

Batterie Nr. 5 für vier 30pfündige weittreibende Mörser, un Batterie Nr. 6 für vier 30pfündige weittreibende Mörser, wurden rech von der Straße nach Acs, Behufs des anbefohlenen Bombardements, a Anhberge beantragt, und deren Bau am 18. begonnen und am 19. Abend det, so daß sie in der darauffolgenden Nacht armirt werden konnten.

Die Palatinal-Batterien Nr. 1 und 2 hatten am 19. Juni 6 Uhr ihr Feuer auf die feindlichen Batterien der Kriegs-Insel begonnen und dasselbe den ganzen Tag und in der Nacht fortgesetzt. Die Insurgenten mehrmals auf ihren Batterien verschwanden, kehrten jedoch immer nach einigen Stunden wieder zurück und erwiederten das Feuer. Da es ihnen in ihrer gedeckten Stellung ein Leichtes war, die Ausbesserung der Schäden und die Veränderung ihrer Geschützstände zu bewirken.

In Folge eines am 17. durch den Herrn Adjutanten Hauptmann Adelsberger an F. Z. M. Baron Welden, Civil- und Militär-Gouverneur in Wien, übersendeten Ansuchens, um höchst dringend nothwendige Verstärkung der Cernirungs-Truppen und Artillerie-Mannschaft, so wie weitere Geschütze und Munition, waren das Landwehr-Bataillon Kaiser, zwei Compagnien des Liccaner Grenz-Regimentes, 100 Mann Artillerie und 400 Zelte für die lagernden Truppen in Ack eingetroffen.

Das von den Insurgenten am 20., mit Anbruch des Tages, aus dem Palatinal-Werke Nr. 1 und aus der Kriegs-Insel eröffnete Feuer, wurde aus den dießseitigen Batterien Nr. 1 und 2 kräftigst erwiedert, und aus der Haubitzen-Batterie Nr. 3 die Kriegs-Insel, so wie Ui-Szönb — an dessen Rande sich der Feind gesammelt hatte — aus der halben 12pfündigen Raketen-Batterie beschossen. Gleichzeitig hatte auch aus den Batterien Nr. 4 und 5 die Beschießung der Stadt, und mit den weittreibenden Mörsern aus Nr. 6 jene der alten Festung begonnen.

Die in das Innere der Stadt geworfenen Bomben, mit Ausnahme Weniger, erreichten alle ihr Ziel, so daß es gleich nach den ersten Würfen in der Stadt brannte, und zwar zunächst der Franziskanerkirche, also an einem von der Mörserbatterie entferntesten Puncte. Dreimal nacheinander war Feuer wahrzunehmen, welches aber immer bald wieder gelöscht worden.

Der Feind hatte die zweckmäßig hinter der Höhe, am steilen Rande des Sandberges postirten dießseitigen Batterien, meistens überschossen. Es waren die feindlichen Kugeln aus der Tiefe fast alle 80—140 Schritte hinter der Brustwehre aufgefallen. Lieutenant Czullik und ein Privatdiener, von Großfürst Constantin, welche auf der Aeser Straße, weit hinter der Position, heimkehrten, und ein Fuhrwesens-Pferd hinter der Batterie waren getödtet worden; bei einem 30pfündigen, weittreibenden Mörser, war ein vorderer Schildpfannendeckel abgesprungen.

Die Absicht das begonnene Bombardement, damit es auf die Einwohner und Besatzung erschütternd wirke, durch einige Zeit auf das hef-

tigste Tag und Nacht fortzusetzen, konnte jedoch wegen unzureichender Munition noch nicht erreicht werden.

Das Bewerfen der Stadt mit Bomben wurde übrigens aber auch des Nachts unterhalten, und am folgenden Tage das Feuer aus sämmtlichen Batterien fortgesetzt. Um die Kriegs-Insel wirksamer zu beschießen, und die dortigen feindlichen Geschütze zu demontiren, wurden von Nachmittag an und die ganze Nacht hindurch 60pfündige Bomben der Batterie Nr. 4 dahin dirigirt, welche, wie nachher Ueberläufer aussagten, viele Zerstörungen angerichtet, dann 5 Artilleristen und 2 Husaren erschlagen hatten.

Behufs der Errichtung von Batterien zur Einsicht, Bestreichung und Zerstörung des vom Feinde in Herstellung begriffenen Brückenschlages über die große Donau, von der alten Festung zum Donau-Brückenkopfe, wurde das Terrain vorwärts des Sandberges, am Rande der Weingärten, dann von O-Szöny zur Donau — von welchen zwei Puncten die Donau auf- und abwärts der Länge nach gesehen wird — recognoscirt, die Aufstellung aber wegen des sumpfigen Terrains, und weil zu einer entsprechenden starken Batterie, die hier wegen des überlegenen feindlichen Kreuzfeuers erforderliche größere Geschützanzahl noch fehlte, nicht zulässig befunden.

Obschon bei der Unmöglichkeit schnellerer und größerer Zufuhr von Wien, der durch die Armee gleichzeitig allerseits sehr in Anspruch genommenen Artillerie-Munition, die Beschießung nach der am 4. März bewirkten Cernirung erst am 19. beginnen konnte, so mußte doch bei den unzureichenden Munitions-Vorräthen schon jetzt eine Ermäßigung des Feuers angeordnet werden. Ein um so bedauerlicher Uebelstand als die auf schnelle Unterdrückung der Revolution gestützte Hoffnung, durch bloße Beschießung Komorns, die noch sehr undisciplinirte Besatzung — deren Häupter zum Theil früher Mitglieder der k. k. Armee waren — zur Uebergabe der Festung zu veranlassen, außer durch günstige Erfolge der im Felde operirenden Armee, nur durch eine sehr kräftige, anhaltende und verheerende Beschießung, hauptsächlich aus Mörsern, zu realisiren war. Es wurde sonach bei der General-Artillerie-Direction abermals um möglichst schleunigen, entsprechenden Nachschub von Artillerie-Bedürfnissen dringend angesucht.

Das zwischen unseren Batterien und dem vom Feinde besetzten Donau-Brückenkopfe gelegene Dorf Uj-Szöny wurde, nachdem die Bewohner vor ein Paar Tagen früher aufgefordert worden es mit ihrer *Habe zu* verlassen, am 20. März Abends durch Raketen und Granaten *angezündet. In der Nacht* vom 21. auf den 22., so wie den darauffolgen-

den Tag hatten die Mörserbatterien Nr. 4, 5 und 6 das ermäßigte Feuer fortgesetzt. Die Batterie Nr. 3 mußte wegen Mangel an Granaten sich nur auf die Beantwortung des feindlichen Feuers beschränken. Die 60pfündige Mörserbatterie Nr. 4 zerstörte auf der Kriegs-Insel den feindlichen Geschützstand, und demontirte zwei Geschütze, brachte somit das feindliche Feuer zum Schweigen.

Von der Palatinal-Linie wurden die am Sandberge aufgestellten Positions-Batterien Nr. 1 und 2 Vor- und Nachmittags lebhaft beschossen, und die Delphine an einem unserer 18pfündigen Geschütze abgeschossen, ohne dasselbe jedoch zum Feuern unbrauchbar zu machen. Mehrere Mörserbettungen wurden schadhaft und mußten ausgebessert werden, es mangelte aber an weiteren Belagspfosten, und war dieserwegen schon früher nach allen Seiten ausgeschickt worden.

Der Feind hatte von dem Donau-Brückenkopfe und der Waag-Seite her im Dorfe O-Szöny wieder einige Häuser in Brand gesteckt. An diesem Tage war die Grenadier-Division von Erzherzog Rainer Infanterie von Gran beim Cernirungs-Corps eingerückt.

Zwei feindliche Ueberläufer sagten aus, daß die Bomben in der Stadt viele Zerstörungen bewirkt und sich die Einwohner gegen die Waagseite flüchten, auch daß die Bomben in die alte Festung fielen. Hieraus war indessen doch zu ersehen, daß das Bombardement nicht kräftig genug, auch der Raum der Stadt und Festung viel zu ausgedehnt sei, und die Belagerten unter allen Umständen nöthigenfalls in den Casematten der Palatinal-Werke und im Waag-Brückenkopfe Schutz gegen dasselbe fanden. Nachdem auch kein ausgiebiger Brand erzielt worden, so dachte man auf anderweitige und, wie man hoffte, zu erreichen mögliche Erfolge.

Der im permanenten Styl erbaute, mit Geschütz-Casematten versehene Brückenkopf, dessen 18 Klafter breite schlammigen Gräben damals 7' tief mit Wasser gefüllt waren, sicherte dem Feinde die Communication über die große Donau und den Besitz des rechten Donau-Ufers, somit sein Debouchiren aus der Festung, und unterstützte die Verschanzung in der Kriegs-Insel. Bei dem Umstande, daß derselbe wegen seiner vortheilhaften Lage, ohne eine förmliche Belagerung nicht zu erstürmen ist, schien der Versuch die Insurgenten durch eine plötzliche, imponirende Beschießung aus denselben zu vertreiben, von entsprechendem Erfolge. War der Feind einmal aus dem Brückenkopfe verjagt, so wäre eine Besetzung der Werke hinreichend, um eine Uebersetzung desselben auf das rechte Ufer zu verhindern. Allein sich gegen das feindliche Geschützfeuer aus der

und neuen Festung im Brückenkopfe selbst zu halten, oder aus demselben die Festung mit Erfolg zu beschießen, konnte nicht gedacht werden.

Nach einer am 22. vorgenommenen Recognoscirung, wurde der Bau der zu diesem Zwecke zu errichtenden Batterien, hinter der feindlichen Lagerschanze Nr. VIII, auf dem die Stadt und Festung, so wie der Brückenkopf am meisten dominirenden, diesem Letzteren zunächst stehende Punct an der Igmander Straße beantragt und der Bau derselben, so wie der Verbindungsgräben noch an demselben Abende unter der Leitung des Ingenieur-Majors Wurmb und den betreffenden Artillerie-Officieren, ungeachtet des feindlichen Feuers begonnen, und auf das Thätigste fortgesetzt, und zwar:

Die Batterie Nr. 7 für zwei 12pfündige und zwei 18pfündige eiserne Positions-Geschütze;

„ „ Nr. 8 „ zwei 60pfündige } Mörser,
„ „ Nr. 9 „ vier 30pfündige weittreibende }

und „ „ Nr. 10 „ vier 7pfündige lange Haubitzen.

Obgleich die Arbeiten fortwährend durch das Feuer des Feindes beunruhigt wurden, war der Bau und die Armirung derselben doch schon bis zum Morgen des 29. März vollkommen bewerkstelliget, so daß sie auch an diesem Tage in Wirksamkeit gesetzt werden konnten. Mittlerweile waren die anderen Batterien nach Maß, als der Nachschub an Munition von Wien eintraf, mehr oder minder in fortwährender Thätigkeit *).

Die Insurgenten hatten ihrerseits aus den Palatinal-Werken und den Schanzen der Kriegs-Insel unausgesetzt unsere Batterien heftig beschossen und wie erwähnt, den Bau derselben bei der Lagerschanze Nr. VIII, theils aus dem Brückenkopfe, theils aus der alten und neuen Festung beunruhiget und zu hindern getrachtet.

Außer einigen geringfügigen Beschädigungen an den Geschützen und den Batterien hat das Cernirungs-Corps nur 2 Mann verloren. Ein Mann von Khevenhüller, war durch eine 60pfündige Bombe, welche in dem Augenblicke sprang, als sie das Rohr verlassen hatte, schwer verletzt. Durch die Mörserbatterien Nr. 4 und 5 wurden dem Feinde 5 Artilleristen und 2 Husaren getödtet, und seine Geschützstände auf der Kriegs-Insel mehrmals bedeutend beschädigt.

Zwei Gefangene vom Regimente Heß, welche von den Insurgenten als Schanzgefreite im Werke 2 der Palatinal-Linie verwendet wurden, von dort

*) Die Namen der Batterie-Commandanten und der Ausweis über die während der Beschießung verwendete Munition, ist aus den am Schlusse beigegebenen Tabellen zu ersehen.

durch die Gallerie majeure, von welcher sie den Schlüssel mitbrachten, nebst einem Honved vom 57. Bataillon, am 28. zu den Cernirungs-Truppen geflüchtet waren, gaben an: daß, wenngleich mehrere Bomben in die zwischen den Häusern bestehenden größeren Räume, Gärten und Höfe fielen, wo sie nichts zu zerstören fanden, sie doch schon mehrere Häuser in Ruinen verwandlt hätten und daß sich Alles vom Bombardement geängstiget in den Stadttheil nächst der Waagbrücke dränge, und sich nur durch den Terrorismus des Artillerie-Chefs Mack von der Uebergabe zurückhalten lasse.

Am 25. März war der Feld-Artillerie-Director, G. M. v. Dietrich aus dem Hauptquartiere, und Oberstlieutenant Ettingshausen mit dem vierten Bataillon des Szluiner Grenz-Regimentes von Gönyö beim Cernirungs-Corps eingetroffen.

Nachdem der Stand der bisher beim Cernirungs-Corps eingerückten Artillerie, 16 Ober-Officiere und 386 Mann vom Oberfeuerwerker abwärts, zur Bedienung der Geschütze in der Batterie, bei 24 bis 48stündiger Ablösung, so wie zu den Zeugsarbeiten nicht mehr hinreichte, so waren 12 Corporale und 258 Mann von der Infanterie zur Dienstleistung bei der Artillerie beordert worden.

Der F. Z. M. Baron Welden, dessen besonderer Sorgfalt und Energie das Cernirungs-Corps mehrere Hilfen an Truppen, Artillerie- und Brücken-Materiale von Wien zugesendet, verdankte, hatte im Interesse für die schnellere Bezwingung Komorns, mit Erlaß vom 22. März, das ihm vom F. M. L. Simunich mitgetheilte Project einer Tranchée-Eröffnung gegen den Donau-Brückenkopf verworfen, dagegen die Wegnahme der Kriegs-Insel, die Niederbrennung von Uj-Szöny und die Zerstörung von Komorn angeordnet und beigefügt: daß, wenn dieß in drei bis vier Tagen nicht geschehe, er die zur Cernirung gesendeten Truppen der Wiener Garnison zurückziehen, sich aber vorerst durch eigenen Augenschein von der Unmöglichkeit seiner Propositionen überzeugen und ein Grenadier-Bataillon nebst 100 Sereszanern zur Erstürmung des Brückenkopfes mitbringen werde.

Da F. M. L. Simunich diese Propositionen des Feldzeugmeisters zur Zeit noch für unausführbar hielt, so hatte er diesem die Gründe dessen dargestellt, zugleich solches aber auch dem Armee-Ober-Commando berichtet, und sich unter Einem über den Einfluß angefragt, welchen der F. Z. M. Baron Welden auf das Cernirungs-Corps zu üben habe, und von dorther ddo. Ofen am 25. März die Verständigung erhalten, daß, da der eigene Antrag des F. Z. M. Baron Welden, sich Behufs einer Reki-

cirung der Beschießung Komorns, dahin zu begeben, vom Armee-Ober-Commando genehmigt worden, sich bei dessen Ankunft seine Ansichten modificiren und mit jener des F. M. L. Simunich mehr in Einklang kommen dürften.

In der sehr finstern Nacht vom 27. auf den 28. wurde das durch die Brigade Sossai aus der Schütt nach Pusztakava zwischen der Waag und Neutra zur Verbindung mit dem in Martos gestandene Piquet von einem Corporalen und 8 Mann von Kreß Cheveaurlegers, trotz der durch diese Truppen fast bei allen Gelegenheiten beobachteten Aufmerksamkeit und Findigkeit, durch den Feind überfallen und gefangen.

Am 29. Abends hatte ein Courier dem F. M. L. Simunich die Disposition des F. Z. M. Baron Welden für den auf den 31. Mittags 12 Uhr anberaumten allgemeinen Angriff von Komorn, mit der Eröffnung gebracht, daß er zu diesem Behufe am 30. März Nachmittags selbst mittelst Dampfschiff bei Puszta Lovad eintreffen werde.

Am Nachmittage des benannten Tages war demnach auch F. Z. M. Baron Welden in Begleitung des Majors Platzer und der zu Colonnen-Führern bestimmten Hauptleute Scheibenhof, Neuhauser und Wolter vom Ingenieur-Corps, dann 100 Sereszanern und 200 Mann vom Ottochaner Grenz-Regimente bei Puszta Lovad eingetroffen, um sich von der zweckmäßigen Leitung der bisherigen Anstalten zur Bezwingung Komorns zu überzeugen und einen Angriff auf den Donau-Brückenkopf einzuleiten.

Ueber die vom F. M. L. Simunich in Anwesenheit und im Einverständnisse mit den Artillerie-, Genie- und General-Quartiermeister-Stabs-Chefs dem Feldzeugmeister dargestellten Lage der Dinge, hat es dieser von seinen Dispositionen: eines Sturmes auf den Donau-Brückenkopf, einer Landung auf der Kriegs-Insel, dann eines Schein-Manöveurs auf Batorkeszi um die Besatzung herauszulocken, abkommen lassen; dagegen die Weisung zu Scheinangriffen auf den Waag-Brückenkopf und die Palatinal-Linie ertheilt.

Der Feldzeugmeister hatte hierauf in der Nacht eine von ihm als Ober-Commandanten vor Komorn gefertigte Aufforderung in ungarischer Sprache zur Uebergabe der Festung, mittelst einem durch den Feuerwerks-meister Hauptmann Fabisch und Oberlieutenant Uchatius aus Wien gebrachten Ballone in die Stadt werfen lassen, in welcher die Vernich-*derselben durch unsere* Geschütze angedroht wurde, wenn die Uebergabe *bis längstens Mittags* stattfinden sollte.

Die der Garniſon und der Bevölkerung ſogleich zur Kenntniß gekommene Aufforderung hatte jedoch keinen anderen Erfolg, als daß der Feſtungs-Commandant, wie nachher in Erfahrung gebracht worden, die Verbreitung derſelben bei ſtrengſter Strafe verboten hatte.

F. Z. M. Baron Welden hatte am 31. Morgens, noch vor der Ankunft des F. M. L. Simunich daſelbſt aus Acs, die bei Nagy-Lél erbaute Schiffbrücke abbrechen und mittelſt des Dampfſchiffes bis Nemes-Ör remorquiren laſſen, wo ſie gegen 5000 Schritte Entfernung von dem Werke I der Palatinal-Linie wieder aufgeſchlagen wurde, während die Cernirungs-Truppen in ihren früheren Aufſtellungen verblieben waren. Es mußte daher unverzüglich zur Erbauung eines Brückenkopfes geſchritten werden, da die Brücke, von welcher die feindlichen Kugeln, noch während der Anweſenheit des Feldzeugmeiſters, in einer Entfernung von 200 Schritten einſchlugen, bei der Schwäche der Cernirungs-Truppen ſehr gefährdet war.

Durch die Brigaden Veigel und Soſſai begannen dann am 31. um 11 Uhr Mittags die disponirten Scheinangriffe auf die feindlichen Werke; während zugleich aus allen Batterien vom rechten Donau-Ufer die alte und neue Feſtung, die Kriegs-Inſel, die Palatinal-Werke Nr. 1 und 2, und der Donau-Brückenkof auf das kräftigſte beſchoſſen wurden. Von der gegen den Waag-Brückenkopf geſtandenen Brigade Veigel wurde eine Colonne, unter Commando des Major von Neuwirth, geführt vom Oberlieutenant Baron Stenglin des General-Quartiermeiſter-Stabes, welche aus dem dritten Bataillone Baron Welden zu vier Compagnien, einer Escadron Graf Ficquelmont Dragoner und einer halben Raketen-Batterie beſtand, von Zsitvató über Isza gegen den leer geſtandenen Pulverthurm, in der Nähe des Waag-Brückenkopfes, dirigirt, welchen ſie mit ein Paar Raketenwürfen in Brand ſteckte. Wegen dem überlegenen feindlichen Geſchützfeuer aus dem Brückenkopfe, welcher überdieß vollkommen beſetzt war, konnte dieſe Colonne nicht weiter vordringen.

Eine zweite, als Haupt-Colonne, bei welcher ſich General Veigel und an ſeiner Seite der Ingenieur-Hauptmann Scheibenhof befanden, beſtand aus dem Bataillone Graf Hartmann zu vier Compagnien, zwei Compagnien von Baron Haynau, einer halben Compagnie Jäger, einer Diviſion Graf Wrbna Cheveaurlegers, vom Streif-Commando des Oberſtlieutenant Grafen Crenneville, einer 6pfündigen Fußbatterie, unter Oberlieutenant Koſteletzki, einer halben Fußbatterie, unter Lieutenant Domuſevich und einer halben Raketen-Batterie. Dieſe Colonne, vom Oberſtlieutenant Gayersfeld befehligt und vom Hauptmann Gaſteb

des General-Quartiermeister-Stabes geführt, rückte auf der Hauptstraße über die Zsitva. Gleich nach dem Ueberschreiten derselben, geriethen die Truppen in ein heftiges Geschützfeuer aus drei Batterien. Obgleich die Infanterie einige Deckung fand, hatte die Colonne dennoch einen großen Verlust erlitten und wurde auch bald aus dem feindlichen Geschütz-Ertrage zurückgezogen.

Eine dritte Colonne, unter Major Maubeck, bestand aus zwei Compagnien Baron Haynau, einen Zug von Graf Wrbna Cheveauxlegers und einer halben 6pfündigen Fußbatterie.

Nachdem diese Colonne die Zsitva überschritten und die Mannschaft die Sümpfe durchwatet hatte, gelang sie, unter einem heftigen feindlichen Geschützfeuer, an das Ufer der Waag und nahm, gegenüber von der Insel Apali, Stellung. Die Geschütze und der Zug Cavallerie hatten schon am zweiten Sumpfe zurückbleiben müssen, weil man mit den Geschützen nicht durchkommen konnte. Die Infanterie behauptete sich in ihrer durch einige Weidenbäume gedeckten Stellung, ungeachtet eines sehr lebhaften feindlichen Gewehr- und Geschützfeuers, durch zwei Stunden und bewirkte den Rückzug erst, als der Befehl hiezu erfolgte, im Kreuzfeuer der feindlichen Geschütze.

Als diese Colonne ihre Stellung verlassen hatte, übersetzte eine Abtheilung Insurgenten, ungefähr eine halbe Compagnie, auf einer verdeckt gehaltenen Plätte den Fluß und unternahm, nach einer wirkungslosen Decharge, einen Bajonnetangriff, welcher jedoch durch einige vom Feldwebel Kowáts der achtzehnten Compagnie, schnell gesammelte Tirailleure abgeschlagen wurde, worauf der Feind die weitere Verfolgung einstellte.

Von der Brigade Sossai wurde, unter Major Schivny, eine Colonne von vier Compagnien Ceccopieri, ein Zug Jäger, einer halben Escadron Erzherzog Carl Ludwig Cheveauxlegers und einer halben Raketen-Batterie, über Keszegfalva, am linken Ufer der Waag, auf Puszta Kava und von da gegen den Wald Apali und die gleichnamige Insel ensendet.

Nachdem sich die Truppen der Insel beiläufig auf zweihundert Schritte genähert hatten, geriethen sie in ein heftiges Kreuzfeuer aus der von den Insurgenten auch mit Geschützen besetzten Insel und dem Werke Nr. V der Palatinal-Linie, welches jede weitere Vorrückung unthunlich machte.

Die zweite Colonne, unter Major Graf Neipperg — zwei Compagnien Graf Ceccopieri, zwei Compagnien Graf Nugent, eine halbe *Escadron Erzherzog* Carl Ludwig Cheveauxlegers und eine halbe Fuß*batterie — unter Führung* des Ingenieur-Hauptmannes Neuhauser,

wurde gleichzeitig mit der vorgenannten am rechten Waag-Ufer gegen das Werk V der Palatinal-Linie dirigirt, vom Feinde jedoch aus einer 6pfündigen auf den anschließenden Erdwerke aufgeführten Batterie und aus dem genannten Werke mit 24 Pfündern beschossen.

Die dritte Colonne — das Landwehr-Bataillon Erzherzog Wilhelm, eine halbe Compagnie Jäger und eine 6pfündige Cavallerie-Batterie — vom G. M. Sossai befehligt und vom Ingenieur-Hauptmanne Wolter geführt, rückte am linken Donau-Ufer gegen das Werk I vor. Die Reserve — eine Escadron Baron Kreß Cheveaurlegers — folgte dieser Colonne.

Gleich beim ersten Auffahren der Geschütze auf 200 Schritte vor der Palatinal-Linie, wurden durch das feindliche Feuer drei Artillerie-Pferde erschossen, ein Corporal der Artillerie und ein Mann von der Bespannung schwer verwundet, und sonach auch hier jede weitere Vorrückung eingestellt.

Nach dieser, zwei Stunden dauernden Expedition wurden sämmtliche Angriffs-Colonnen wieder in ihre frühere Aufstellung zurückgezogen und das Streif-Commando des Oberstlieutenants Graf Crenneville nach Szt. Peter zurückgesendet. F. Z. M. Baron Welden hatte sich während der Angriffe auf dem Sandberge, beim rothen Kreuze, aufgehalten.

Der Verlust der beiden Brigaden und größtentheils von der Brigade Veigel, bestand in 10 Todten und 26 Verwundeten von der Mannschaft, dann 10 todten und 1 verwundeten Pferde. Die Insurgenten hatten, nach Aussage der Ueberläufer, 31 Mann an Todten und Verwundeten verloren und zwar die meisten auf der Insel Apali.

G. M. Veigl hatte in seiner Relation außer den genannten Colonnen-Commandanten und den beiden General-Stabs-Officieren den Rittmeister Seiffert von Graf Ficquelmont Dragoner und seinen Adjutanten Lieutenant Maltitz von Baron Sunstenau Küraſſier als besonders entschlossen und tapfer belobt, überhaupt aber die sämmtlichen Truppen als vom besten Geiste beseelt und muthig dargestellt und einige Mann vom Feldwebel und Wachtmeister abwärts, wegen besonderer persönlicher Auszeichnung, zur Betheilung mit Medaillen höheren Orts empfohlen.

Der Feind hatte, wie erwähnt, nicht nur die Angriffe der Truppen durch sein Geschützfeuer aus dem Waag-Brückenkopfe und den Palatinal-Werken hintangehalten, sondern gleichzeitig auch das heftige Feuer der am rechten Donau-Ufer aufgestellten Batterien, aus der Kriegs-Insel, der alten und neuen Festung, so wie aus dem Brückenkopfe kräftig und in guter Richtung erwiedert, was sowohl von einer guten als zahlreichen Festungs-Artillerie zeigte. F. Z. M. Baron Welden mußte daher von

dem ursprünglich gefaßten Plane eines gewaltsamen Angriffes auf Komorn um so mehr abgehen, als eine an Ort und Stelle gewonnene genaue Kenntniß der schwierigen Verhältnisse und das Resultat des eben erwähnten Scheinangriffes, ihn von der Zwecklosigkeit des Unternehmens überzeugten. Nachdem derselbe sowohl den technischen als auch allen anderen Cernirungs-Truppen seine Anerkennung über ihre außerordentlichen Leistungen in Erbauung und Sicherung so vieler Batterien, so wie deren muthvollen Bedienung und Vertheidigung ausgesprochen, kehrte er am 1. April mit den mitgebrachten Officieren und Truppen, mittelst Dampfschiff nach Wien zurück.

Der in der Nacht vom 30. auf den 31. März begonnene Bau der Batterie Nr. 11, rechts von der Batterie Nr. 10, für vier 18pfündige und Nr. 12 für sechs 24pfündige Geschütze mit Kugel-Glühöfen in der Schanze Nr. VIII, war am 1. April beendet, so daß bereits am 2., nachdem die Geschütze auf dem morastigen Boden nur mit größtmöglichster Anstrengung*) eingeführt worden, das Feuer aus denselben eröffnet werden konnte, und zwar aus der Batterie Nr. 12 mit glühenden Kugeln gegen die alte Festung und aus der Batterie Nr. 11 gegen den Brückenkopf. Auch war das Feuer aus den anderen Batterien mit kurzer Unterbrechung Tag und Nacht gegen die Stadt und zwar in der Richtung gegen die Rosalienkirche, dann die Festungsgebäude, die Kriegs-Insel und den Brückenkopf unterhalten worden, und zu wiederholten Malen in der Stadt und in der alten Festung Feuer ausgebrochen, welches jedoch immer bald wieder gelöscht wurde. Das von den Insurgenten aus ihren Werken unterhaltene Feuer, hatte nur unbedeutenden Schaden in den dießseitigen Batterien bewirkt, welcher auch sogleich wieder hergestellt wurde.

Nachdem Major Zwiedineck eine andere Bestimmung erhalten hatte, war am 2. April der Oberstlieutenant und dirigirende Ober-

*) Bei der Armirung der Batterien, wo die Einführung der Geschütze sehr oft bei schlechter Witterung, manchmal mit zwei einhalbstündigen Umwegen, des Nachts, auf morastigen Feldwegen stattfand, bei welcher Gelegenheit die Räder der schweren Geschütze oft bis an die Achse eingesunken, auch ein paarmal im Moorgrunde umgeworfen worden, konnten dieselben nur mit äußerster Anstrengung mit Vorspann und mit Hilfe der dazu commandirten Artillerie- und Infanterie-Mannschaft zu den Batterien gebracht werden. Auf diese Art war es auch den angestrengten Bemühungen des Hauptmanns von Müller *gelungen*, mit Beihilfe der commandirten Mannschaft einen umgestürzten *18Pfünder des Belagerungs*-Geschützes aus einen Graben, in welchen er *gestürzt war, heraus* zu heben.

Feuerwerksmeister Vincenz Fitz, des damals bestandenen Bombardier-Corps, zur Uebernahme des Artillerie-Commando's beim Blockade-Corps eingetroffen. Mit demselben waren auch 4 Feuerwerker und 3 Bombardiere aus Wien, dann Oberlieutenant Habermayer mit 2 Munitonären des Feldzeugsamtes und Hauptmann Müller mit einem Theile der siebzehnten Compagnie des ersten Artillerie-Regimentes angelangt.

Um den Erfolg der Beschießung möglichst zu steigern, wurde mit der vom F. M. L. und Blockade-Corps-Commandanten zur Berathung berufenen Generalen Dietrich, Oberstlieutenant Fitz und Major Wurmb beschlossen, so bald als möglich das Feuer aus sämmtlichen Batterien durch zwei Tage ununterbrochen auf den Brückenkopf und die Festung zu richten, und zur Verstärkung desselben gegen den Brückenkopf drei neue Batterien auf der Kuppe des Höhenzuges gegenüber des Fortes, auf die möglichste Distanz von beiläufig 1500 Schritten, bauen zu lassen, und zwar:

Nr. 13 auf sechs 24pfündige Kanonen,

Nr. 14 auf sechs 60pfündige Mörser, und

Nr. 15 auf sechs 18pfündige Kanonen.

Es wurde dieser Bau unter der unmittelbaren Leitung der Artillerie sogleich in Angriff genommen und war bereits am 8. so weit vorgeschritten, daß die Batterien in der darauffolgenden Nacht theilweise armirt werden konnten.

Eine ungefähr 180 Schritte links von der Batterie Nr. 2 über die Bank erbaute Batterie für zwei lange Haubitzen, wurde von der Batterie Nr. 3 armirt und zum Schutze gegen das feindliche Feuer der Insel-Batterie, mit einem Flügel versehen.

Bei der geringen Aussicht, in der gehofften kurzen Zeit Herr der Festung oder auch nur des Brückenkopfes durch bloße Beschießung zu werden, mußte man sich endlich zum Beginn der früher schon, unterm 20. März projectirten, vom F. Z. M. Baron Welden aber verworfenen Sapparbeiten gegen den Brückenkopf und zu dessen Bekämpfung durch Bresch- und Demontir-Batterien entschließen.

Major Wurmb legte daher sogleich der Feld-Genie-Direction den Entwurf hiezu vor, während am 8. Abends, als Vorbereitung zur Belagerung des Brückenkopfes, mit der Aushebung eines Laufgrabens von Nr. 4 gegen Uj-Szöny begonnen wurde.

Aus den Aussagen der am 5. und 9. aus der Festung und den Palatinal-Werken von Vorposten desertirten Honveds des fünfzehnten Bataillons ging hervor, daß in der Garnison Gerüchte und Hoffnungen von einem

baldigen Entsatze circuliren, und daß die Commandanten so wie die Officiere noch fortwährend die Absicht äußern, sich bis auf das Aeußerste zu vertheidigen. Die Werke der Palatinal-Linie Nr. 1 und 2 und selbst auch das Werk Nr. 3 sollen durch die dießseitigen Kugeln, so wie die Stadt bis gegen den Rosalienplatz durch Bombenwürfe sehr viel gelitten haben. In der Festung sollen selbst die bombenfeste Kaserne, besonders aber der Officiers-Pavillon so sehr beschädigt worden sein, daß die Bewohner in die Casematten der alten Festung gezogen sind. Auch sei der Donau-Brückenkopf im Innern bereits sehr zusammengeschossen.

Nachdem bereits alle Theile der Stadt der neuen und alten Festung beschossen und beworfen worden, so wurde beantragt, den letzten gegen die Zigeunerwiese liegenden Theil der Stadt, wohin sich die Einwohner derselben zurückgezogen haben sollen, zu bewerfen, und zu diesem Behufe eine neue Wurf-Batterie, Nr. 16, auf vier weittreibende Mörser und zwei ordinäre 60pfündige Bombenmörser, in dem abgebrannten Orte Uj-Szöny, fast an der Stelle der alten fliegenden Brücke, so nahe als möglich an die Festung zu erbauen, um somit keinen Theil des Platzes der Wirkung des Bombardements zu entziehen. Ungeachtet der wiederholten Beunruhigung der Arbeiten durch das feindliche Feuer und dem öfter eingetretenen Regenwetter, war dennoch am 12. sowohl der Bau dieser Batterie, unter der Leitung der Artillerie-Officiere, als auch die Aushebung des Laufgrabens bis an das Posthaus in Uj-Szöny, unter der Leitung des Genie-Corps bewirkt worden, und es konnte demnach alles zum Ausbruch der Parallelen vorbereitet werden.

Um die von den Insurgenten von der alten Festung über die Donau zum Brückenkopfe erbaute Schiffbrücke zu zerstören, wurden die durch die besondere Thätigkeit des Pionnier-Oberlieutenants Döbler mit dem erforderlichen Materiale eingerichteten Spreng- und Brandschiffe, in der finstern Nacht vom 9. auf den 10. mit großer Entschlossenheit von Nemes-Örs bis unter die feindliche Batterie auf der Kriegs-Insel dirigirt, und von da dem Strich des Wassers überlassen. Die damalige nachtheilige Strömung der Donau aber und die Wachsamkeit des Feindes auf der Kriegs-Insel haben die Wirkung dieses Versuches vereitelt.

Nach wiederholten Untersuchungen und Beobachtungen der Stabs- und Ober-Officiere der Artillerie und der anderen technischen Truppen, welche dabei mitgewirkt hatten, war es dem Sappeur-Major Plaminger *am 10. Nachmittags*, vom Thurme zu O-Szöny aus gelungen, diejenige *unserer Batterien* herauszufinden, deren Feuer am wirksamsten gegen die

feindliche Brücke zu dirigiren wäre. Es war dieß die Batterie Nr. 12, in welche er sich sogleich begeben hatte, um mit dem daselbst verwendeten Artillerie-Hauptmanne Vandenesse, nach gepflogener örtlicher Beurtheilung, die Möglichkeit des Gelingens zu ermitteln. Auf die hierüber dem Blockade-Corps-Commando erstattete Anzeige, wurde mit Oberstlieutenant Fitz der Umbau der Scharten beschlossen und auch noch in der Nacht, unter Leitung des Hauptmanns Vandenesse, bewerkstelliget.

Der vereinten Wirkung der drei 24 Pfünder dieser Batterie und der vier 30pfündigen weittreibenden Mörser der Batterie Nr. 9, welche, obwohl die Brücke von dort aus nicht sichtbar war, doch in beiläufiger Richtung mitgewirkt hatte, war es bis gegen 9 Uhr Morgens gelungen, die gedachte Brücke, ungefähr im ersten Drittheil von der Festung aus, zu zerstören und dadurch dem Feinde die Communication momentan für Truppen und Fuhrwerke zu unterbrechen. Oberstlieutenant Fitz und Hauptmann Beranek, welche am 12. sämmtliche Batterien besichtigten und bis an das abgebrannte Kaufmannshaus am Donau-Ufer vorgegangen waren, hatten von da aus die bewirkte Zerstörung der Schiffbrücke, so wie den Bau einer Batterie an der untern Spitze der Kriegs-Insel deutlich wahrgenommen. Es wurde daher die halbe 6pfündige Batterie des Oberlieutenants Korps und zwei Raketengeschütze von der Batterie des Oberlieutenants Jäger angewiesen, Nachts bis an dieses Kaufmannshaus vorzugehen und die begonnenen feindlichen Arbeiten zu zerstören.

Seit der Rückkehr des F. Z. M. Baron Welden nach Wien, war das Feuer aus sämmtlichen Batterien, wie erwähnt, mit kurzer Unterbrechung gegen die feindlichen Werke, die Stadt, die Festung und den Brückenkopf Tag und Nacht fortgesetzt, und das gegen unsere Batterie oder Arbeiten gerichtete feindliche Feuer jedesmal zum Schweigen gebracht worden. Die 60pfündigen Bomben trafen wie gewöhnlich ihr Object, während die 30pfündigen, welche den noch unbeschossen gebliebenen Stadttheil bei der Rosalienkirche zu erreichen hatten, wegen der großen Entfernung, meistens zu kurz fielen. Wiederholt ausgebrochene Feuersbrünste in dem Innern des Platzes waren jedoch immer bald wieder gelöscht. Um die am linken Ufer, nahe des Werkes Nr. 1 beschäftigten feindlichen Arbeiter zu zerstreuen, war am 3. eine lange Haubitze vom Sandberg in die Batterie Nr. 1 geführt, und durch diese und das Feuer der Batterien Nr. 1 und 2 in kurzer Zeit die gehoffte Absicht erreicht.

Zwei aus dem Preßburger Thore am 4. gegen unsere auf der Insel Schütt befindlichen Vorposten vorrückende Abtheilungen, waren durch mehrere

Oberst Baron Simbschen, Commandant des Dragoner-Regimentes Graf Ficquelmont, war an demselben Tage zur Uebernahme einer Brigade nach Ofen beordert worden. Derselbe hatte die Leitung des rechten Flügels der Cernirungs-Truppen — von der Schanze VIII bis O-Szöny — mit der ihm eigenen Thätigkeit und Umsicht besorgt, und durch seine vorzüglichen militärischen Eigenschaften und Fähigkeiten, sowohl den Ausfällen der Insurgenten kräftigst entgegen gewirkt, als auch durch unermüdete Beobachtung des Feindes, von mehreren Puncten aus, und durch seine fleißigen dießfälligen Berichte, zur Förderung des äußerst beschwerlichen Cernirungs-Dienstes wesentlich beigetragen.

Bei dem Umstande, als von Waitzen her eine feindliche Vorrückung zu gewärtigen war, hatte F. M. L. Simunich den ihm zugewiesenen Hauptmann Drechsler, des General-Quartiermeister-Stabes, mit dem Auftrag zu dem in Gran bis zur Einrückung des F. M. L. Baron Wohlgemuth befehligenden Generalen gesendet, dem Blockade-Commando unverzüglich über alle dort einlangenden Nachrichten zu berichten und den gedachten Generalen zu rathen, daß er alles Mögliche anwende, um dem Feinde den Uebergang über die damals hochangeschwollene Gran zu verwehren, oder doch trachten solle, während sich das Corps an einem geeigneten Puncte zum Empfang des Feindes sammelt, den Punct zeitlich genug zu entdecken, welchen die Insurgenten zum Uebergange ausersehen haben, um rechtzeitig die geeigneten Gegen-Anstalten treffen zu können.

In Folge der erhaltenen Nachricht, daß F. M. L. Baron Wohlgemuth in Wien krank darnieder liege, hatte F. M. L. Simunich, in der Ueberzeugung, daß das Commando der zwischen der Neutra und Gran gegen Görgey versammelten Truppen wichtiger sei, als zur Zeit das Cernirungs-Commando von Komorn, den Entschluß gefaßt, Letzteres bei dem weiteren Fortschritten des Feindes an den ältesten Generalen zu übergeben und Ersteres bis zum Eintreffen des F. M. L. Wohlgemuth zu übernehmen, und dieß auch Sr. Durchlaucht dem Armee-Ober-Commandanten angezeigt.

Im Acser Walde, zunächst des Zeuggartens und Jägerhauses, welches auch als Pulver-Depot diente, war am 5. April, durch Aufschlagen von Hütten und Zelten, ein Laboratorium errichtet, und um Pulver und Munition näher bei der Hand zu haben, ein Depot am Feldwege gegen die Schanze VIII, von Puszta-Herkaly etablirt worden.

Nachdem G. M. Zitta dem unterm 7. der Feld-Genie-Direction eingereichten vorerwähnten Entwurfe zum Angriffe auf den Brückenkopf, nach Besichtigung der am rechten Donau-Ufer, unter Leitung der Artillerie und

Major Wurmb, aufgeführten Batterie und des dazwischen liegenden Terrains bis Uj-Szöny beigestimmt hatte, wurde der Bau nachstehender Batterien festgesetzt:

In der ersten Parallele (auf 900 Schritte vom Brückenkopfe).

Zwei Ricochet-Batterien auf drei 18pfündige, zwei Demontir-Batterien, auf vier 24pfündige Kanonen und eine Mörserbatterie auf drei 30pfündige weittreibende und zwei 60pfündige ordinäre Bombenmörser.

In der zweiten Parallele.

Zwei Demontir-Batterien auf vier 18pfündige, und zwei auf vier 24pfündige Kanonen, dann einer Mörserbatterie auf sechs 30pfündige weittreibende Mörser.

In der dritten Parallele.

Eine Mörserbatterie auf acht 60pfündige Bombenmörser, und eine derlei Batterie auf zwei 60pfündige Mörser.

In der vierten Parallele oder Bedeckungs-Krönung.

Zwei Bresch-Batterien auf sechs 24pfündige, und zwei Contra-Batterien auf vier 18pfündige Kanonen.

Ferner wurde beschlossen, daß die gegenwärtig in Wirksamkeit begriffenen Batterien, dieselbe bis zur Eröffnung der zweiten Parallele fortsetzen, dann aber die Geschütze aus denselben in die Parallelen gebracht und daselbst verwendet werden sollen.

Unter Einem war auch die General-Artillerie-Direction zu Wien um die zugesagten Belagerungsgeschütze, die erforderliche Munition und Bedienungs-Mannschaft, so wie die General-Genie-Direction um die schleunige Zusendung von Genie-Officieren ersucht worden.

Das aus sämmtlichen Batterien am 14., Mittags 1 Uhr, gegen die feindlichen Werke im verstärkten Maße aus der Batterie Nr. 16 in Gegenwart des Artillerie-Commandanten Oberstlieutenant Fitz eröffnete, und in geregelter Ordnung durch alle Batterien fortlaufende unausgesetzte Feuer, war von solcher Wirkung, daß jenes der Insurgenten- schon gegen 4 Uhr Nachmittags größtentheils aufhörte und bis 6 Uhr Abends nur mehr einzelne Schüsse fielen.

Nach Aussage von Ueberläufern, sollen die hinter dem Brückenkopfe postirten Batterien nicht nur im Brückenkopfe selbst, in welchem die Kehlmauer durchschossen worden, sondern auch in der Stadt, in dem bisher mehr verschont gebliebenen Theile bei der Rosalienkirche, große Zerstörungen bewirkt haben. Auch sei schon vor einigen Tagen ein dunkles Gerücht von Uebergabe der Festung circulirt; nachdem es aber den Insur-

genten-Chef Lenkey am 10. gelungen, sich als Bauer verkleidet, durch die mit Rohr bewachsenen Moräste bei der Apali-Insel in die Festung einzuschleichen und Török das Festungs-Commando übernommen, so wurde seit dem viel von Erfolgen der Insurgenten unter Görgey gesprochen, welche wieder Alles zum ferneren Widerstande belebte. Der Artillerie-Chef Mack soll vor mehreren Tagen verhaftet worden sein, und zwar, wie man später erfuhr, am 6., weil er sich über die Unhaltbarkeit der Festung ausgesprochen hatte.

Das Einschleichen Lenkey's in die Festung, verbunden mit dem fühlbaren Mangel einer erforderlichen Anzahl von Truppen zum Angriffe nach einer wirksamen Beschießung der Festung, wurde vom Blockade-Corps-Commando um so schmerzlicher bedauert, als deren Fall ohne der Annäherung des Insurgenten-Heeres, in einigen Tagen hätte erfolgen müssen. Daß es ungeachtet der größten Aufmerksamkeit der Cernirungs-Truppen dennoch Einzelnen gelungen, sich auf eine oder die andere Art durchzuschleichen, ist ein bedauerliches Ereigniß, welches häufig auch bei viel leichter zu bewachenden Zugängen anderer Festungen stattgefunden hat, als dieß bei der Festung Komorn von der Waagseite her, der Fall ist. Selbst die wiederholten Rügen Kossuth's, in öffentlichen Blättern, wo er sich bitter beklagt, daß es Niemand gelinge, sich in die Festung einzuschleichen, sprechen für die rege Wachsamkeit der vor Komorn aufgestellten Truppen.

Am 14. Abends um 8 Uhr, wurde durch den Sappeur-Major Planninger und die ihm beigegebenen Hauptleute Kochmeister und Hirsch vom Genie-, Baron Rüstel vom Sappeur- und Martiny vom Mineur-Corps, unter persönlicher Leitung des Majors Wurmb, die Eröffnung der Parallele begonnen, mit dem größten Fleiße und mit der größten Anstrengung der dienstfreien Mannschaft der Cernirungs-Truppen so weit zu Stande gebracht, daß, nachdem am 16. Nachmittags, zwei Ricochet-, zwei Demontir- und zwei Mörserbatterien durch G. M. Zitta und den Artillerie-Major Bückel sammt den zum Baue bestimmten Artillerie-Officieren ausgestellt worden, in der folgenden Nacht der Bau der Batterien angefangen, auch die Pulvermagazine und die Communications-Graben hinter den Batterien, auf die ganze Länge der Parallele ausgeführt werden konnten.

Als am 15. Nachrichten von dem Anrücken der Insurgenten an die Gran eintrafen, war F. M. L. Simunich, welcher noch immer keinen *Bescheid auf sein* Ansuchen um die Uebertragung des Commando's, über das *zwischen der Gran und* Neutra sich sammelnde Corps, erhalten hatte, gerade

im Begriffe, auf eigene Verantwortung sich dahin zu begeben, als er aus Wien vom F. Z. M. Baron Welden die Mittheilung erhielt, daß er zum Armee-Ober-Commandanten in Ungarn ernannt sei *), und sich unverzüglich an seine neue Bestimmung begeben werde, und daß F. M. L. Baron Wohlgemuth am 16. bei seinem Corps eintreffen werde.

Gleichzeitig hatte derselbe auch vom Hauptmann Drechsler aus Gran die Meldung erhalten, daß General Fürst Jablonowski der nach einer mit ihm gepflogenen Besprechung und in Folge eines später von Sr. Durchlaucht dem F. M. Fürsten Windisch-Grätz erhaltenen Befehles **) die über Kemend in Bewegung gesetzten Truppen, zur Sicherung der Gran bereits bis über Kalna echelonirt hatte, so wie auch die anderen sich an der Gran sammelnden Truppen, in Folge wiederholten Interims-

*) F. M. Fürst Windisch-Grätz hatte das Armee-Ober-Commando bereits am 14. übergeben.

**) In dem Werke: „Der Winter-Feldzug 1848 und 1849 in Ungarn", Seite 499, heißt es unter Anderem: „und an den General-Major Fürst Jablonowski erging der Befehl, sich in keine cordonartige Aufstellung längs der Gran einzulassen, sondern diese Linie bis Kalna bloß durch Patrouill- und Streif-Commando zu beobachten. Mit seiner Division sollte er aber in Kemend bleiben, während die Brigaden Herzinger, Veigel, Teuchert und Theißing unter Einem auf Gran, Párkány und Köbelkut gewiesen wurden. Durch diese concentrirte Stellung war Gran, somit die Verbindung mit der nur einen Marsch davon, nämlich vor Pesth, aufgestellten Armee gesichert und man blieb in der Lage, dem Feind, derselbe mochte von Waitzen längs der Donau oder auf dem Umwege über Ipoly-Ságh zum Entsatze von Komorn heranrücken, kräftig entgegen zu treten." Auf die in der Nacht vom 14. auf den 15. erhaltene Meldung, daß sich der Feind anschicke, um über Lewa bei Kalna die Gran zu überschreiten, hatte der Feldmarschall nach Seite 502 noch in der Nacht an den F. M. L. Baron Wohlgemuth geschrieben: „Nachdem mir sichere Nachrichten zugekommen sind, daß die Hauptmacht des Feindes, oder doch eine starke Colonne desselben, sich auf Ipoly-Ságh gewendet habe und vermuthlich die Absicht haben dürfte, von dort über Kalna gegen Komorn zu bringen, so wollen Euer Hochwohlgeboren alle Aufmerksamkeit darauf verwenden, und die entsprechenden Verfügungen treffen, um ein solches Unternehmen mit den Ihnen zu Gebot stehenden, sehr ansehnlichen Streitkräften zu hindern, oder falls diese feindliche Colonne eine andere Richtung einschlagen sollte, ihr auf dem Fuße nachzufolgen." Dann weiters heißt es, Seite 503: „Im schlimmsten Falle blieb es endlich noch immer möglich, eine hinlängliche Truppenmacht bei Nagy-Sarlo oder selbst bei Perbete zu vereinigen, welch' letzteren Punct die entferntesten, nämlich bei Ofen-Pesth stehenden Armee-Corps, über Gran im Bedarfsfalle in zwei Märschen erreichen konnten".

Armee-Ober-Commando-Auftrages das linke Donau-Ufer räumen und auf das rechte überſetzen ſollen. Unter dieſen Umſtänden konnte die vorangeführte Abſicht des Feldmarſchall-Lieutenants nicht ausgeführt werden, obgleich ſolche vom Interims-Armee-Ober-Commandanten, in einem dem F. M. L. Simunich an dieſem Tage zugekommenen Erlaſſe, gut geheißen worden.

An demſelben Nachmittage war Se. Durchlaucht der F. M. Fürſt Windiſch-Grätz von Ofen in Acs eingetroffen, hatte die bei der Schanze VIII erbauten Batterien beſichtigt und war ſodann nach Olmütz abgereiſt.

Am 17. gegen Mittag war der neue Armee-Ober-Commandant F. Z. M. Baron Welden mittelſt Dampfſchiff bei Nemes-Ör angekommen.

In Folge der ihm vom F. M. L. Simunich erſtatteten Meldung der vom Hauptmann Drexler angezeigten Vorgänge an der Gran und der ſonſtigen von dort her erhaltenen Rapporte, hatte derſelbe noch vom Schiffe aus an F. M. L. Baron Wohlgemuth die Weiſung erlaſſen, wenn an der Gran ungünſtige Ereigniſſe eintreten ſollten, ſeinen Rückzug hinter die Waag zu nehmen.

Bei der kritiſchen Lage des an der Gran ſich ſammelnden Corps und in Beſorgniß, daß den unter Görgey zum Entſatze von Komorn anrückenden an Zahl überlegenen Inſurgenten, der Uebergang über die Gran nicht verwehrt werden könnte, hielt ſich F. M. L. Simunich zu dem Antrage verpflichtet, ſo viele Truppen als nur einigermaßen noch thunlich, zur Verſtärkung dieſes Corps, auf einige Tage vom rechten auf das linke Donau-Ufer zu entſenden, um vielleicht dem Feinde in einer guten Flankenſtellung, etwa bei Perbete, mit dem vereinten Corps kräftig zu empfangen.

Dieſer Antrag wurde auch vom Armee-Ober-Commandanten, welcher ſich Nachmittags von Acs nach Gran begeben hatte, für den erforderlichen Fall genehmigt.

In Folge eines ſpeciellen Auftrages desſelben, wurde jedoch ſogleich eine Escadron Graf Ficquelmont Dragoner und die 12pfündige Fußbatterie, unter Oberlieutenant Caſati, nach Gran entſendet.

Wegen der drohenden Feindesgefahr am linken Ufer, hatte F. M. L. Simunich bei dem Umſtande, daß er außer Stande war von Acs aus den an der Zsitva ſtehen gebliebenen Cernirungs-Truppen, bei den dort zu gewärtigenden Ereigniſſen, rechtzeitig die nöthigen Weiſungen zu ertheilen, *den F. M. L. Baron* Wohlgemuth in einem Schreiben am 17. erſucht, *dieß nach Geſtaltung* der Verhältniſſe ſelbſt thun zu wollen, um für den

Fall, wenn er ſich über die Neutra zurückziehen müßte, die Cernirungs-Truppen vor einem Unfalle zu bewahren.

Am 18. Morgens 5 Uhr, brachte ein vom F. Z. M. Baron Welden geſandter Courier die Weiſung, unverzüglich zwei Bataillone Infanterie, die Landwehr-Diviſion von Heß, zwei Escadronen Cavallerie und die Cavallerie-Batterie Nr. 7 mittelſt des Dampfſchiffes bei Almás, auf das linke Ufer überſetzen zu laſſen, und an den F. M. L. Baron Wohlgemuth anzuweiſen.

In Folge dieſer Detachirung waren nur mehr zwanzig Compagnien Infanterie auf dem rechten Ufer verblieben, von welchen zur Bewachung von ſechzehn Batterien und der erſten Parallele, dann zur Sicherung des Lagers und der zu Acs aufgehäuften Lebensmittel ſieben und eine halbe Compagnie in Anſpruch genommen wurden. Es waren daher nach Abſchlag einer bloß einmaligen Ablöſung in 24 Stunden nur noch fünf Compagnien, im Ganzen bei 600 Mann ſtark, zu den hier noch nothwendigen, ſehr ermäßigten Arbeiten disponibel.

Alle Batterien unterhielten nur ein mäßiges Feuer, welches ſie, als der Feind aus der alten Feſtung unſere Arbeiten heftig beſchoß, beſonders dahin und auch auf das linke Ufer richteten, wo ſich viele Menſchen beſchäftigt zeigten. Nebſtbei wurde auch der Brückenkopf und die von der Feſtung zum Donau-Brückenkopfe führende Floßbrücke, an deren Herſtellung — wie man vom Dachfenſter des Schüttbodens in Alt-Szöny deutlich wahrnehmen konnte — mit großem Eifer gearbeitet wurde, und deren Tragfähigkeit ſelbſt auf 12pfündige Geſchütze eingerichtet war, in beiläufiger Richtung beſchoſſen und beworfen, da die Ausſicht vom Feinde geblendet war. Die Zerſtörung derſelben unterlag aber noch weit größeren Schwierigkeiten als dieß bei der früheren, aus hohlen Unterlagen beſtandenen und zuſammengeſchoſſenen Schiffbrücke der Fall war.

Bei einem ſo bedeutend verringerten Stande der Cernirungs-Truppen, mußten nun um ſo mehr öftere Ausfälle der Beſatzung erwartet werden, als ſie durch das Nahen der Inſurgenten-Armee hiezu aufgemuntert worden. Es war demnach eine neue Allarm-Dispoſition an die Truppen hinausgegeben, zu welchen der beſonders fähige und thätige Artillerie-Hauptmann Beranek, in Bezug auf die Batterien, zweckmäßige und gründliche Details geliefert hat.

Wegen Mangel an Truppen wurden in der Nacht vom 18. auf den 19. keine Arbeiten vorgenommen, an dieſem und dem folgenden Tage aber zwei Compagnien Infanterie mit 100 Mann von den techniſchen Truppen

unter Inſpicirung des Sappeur-Majors Planinger und unter Aufſicht der Hauptleute Wolter vom Sappeur- und Tunkler vom Genie-Corps, zur Herſtellung der Stufen mittelſt Faſchinen nächſt den Batterien der Tranchee verwendet, ſo wie die Batterien der erſten Parallele bis zum Legen der Bettungen vollendet.

An dieſen Tagen war das Feuer von beiden Seiten nur mäßig unterhalten worden.

Am 19. war auch verſchiedenes Artillerie-Materiale, darunter 18- und 24pfündige Kanonen, dann 10pfündige Haubitzen ſammt Bettungen mittelſt Dampfſchiff von Wien angekommen.

Nachdem ſeit zwei Tagen über die Vorgänge zwiſchen der Gran und Neutra keine Nachrichten eingetroffen, dieß aber einen Unfall für die dortigen dießſeitigen Truppen beſorgen ließ, ſo hatte F. M. L. Simunich am 20., gegen 3 Uhr Nachmittags, einen Courier an die dort geſtandenen Cernirungs-Truppen geſendet, um ſowohl die Lage der Dinge zu erforſchen als auch ihnen den Befehl zu überbringen, daß ſie für den Fall, als ihnen bei einem etwaigen Rückzug des vom F. M. L. Baron Wohlgemuth befehligten Corps über die Neutra, von demſelben keine Weiſung ertheilt werden ſollte, unverzüglich auf das rechte Ufer überzuſetzen haben.

Bald nach dieſer Sendung kam vom Armee-Ober-Commando aus Gran der Befehl, die Belagerung von Komorn aufzuheben, die Schiffbrücke auszuhängen und dieſelbe ſo wie die Geſchütze ſammt Munition, vorläufig nach Raab zu ſenden. übrigens aber Alles, was nicht gerettet werden kann, zu verbrennen und reſpective zu verſenken.

Da jedoch die Mittel für einen Transport zu Lande nicht vorhanden waren, und die Dampfſchiffe wegen des damals niederen Waſſerſtandes nicht nach Raab einfahren konnten, zu dem aber Raab als ein offener Ort für die Unterbringung keine Sicherheit zu bieten vermag, ſo wurde vom Belagerungs-Comité beſchloſſen, die noch nicht ausbarkirten Schleppſchiffe beim Anlangen der erwarteten Remorquers ſogleich nach Wien zu ſenden. und die aus den Batterien herauszuziehenden Geſchütze nebſt der Munition und des ſonſtigen Artillerie-Gutes, auf die in der Nähe befindlichen vier Schleppſchiffe zu gleichem Zwecke einzubarkiren, wozu alle vorhandenen Wagen und Pferde verwendet, unter Einem aber auch nach allen Seiten theils ſchriftliche Anſuchen geſendet, theils Officiere ausgeſchickt worden, um die in ſehr großer Zahl nothwendigen Transportmittel aufzutreiben.

Auch G. M. Soſſai war von den getroffenen Verfügungen in *Kenntniß geſetzt, und ihm vom* Feldmarſchall-Lieutenant aufgetragen wor-

den, im Falle der Feind mit überlegenen Kräften gegen ihn vorrücken sollte, seinen Rückzug fechtend durch die Schütt auf Preßburg zu nehmen.

Das feindliche Feuer aus der Festung, dem Brückenkopfe und der Kriegs-Insel, welches seit Tagesanbruch bis spät in die Nacht besonders heftig unterhalten worden, wurde von sämmtlichen Batterien den ganzen Tag hindurch bis zum Erhalt des vorerwähnten Befehls kräftig erwidert, sodann aber bloß aus den Batterien Nr. 11, 12 und 14 lebhaft fortgesetzt, während mit der successiven Wegschaffung des Artillerie-Gutes aus den anderen Batterien begonnen wurde.

Ungeachtet der eingetretenen schlechten Witterung und dem Mangel an hinreichender Bespannung, war dieselbe, unter der persönlichen, umsichtigen und wirksamen Leitung des Oberst-Lieutenants Fitz mit aller Anstrengung betrieben worden.

Die am Sandberg, beim Kreuz aufgestellten zwei 18pfündigen Feldgeschütze, wurden zur Bestreichung der etwa beim Preßburger-Thore in die Schütt ausfallenden Insurgenten noch dort belassen, auch wurden zwei 10pfündige Haubitzen, aus dem Zeuggarten, bei Uj-Szöny, zwei lange Haubitzen in O-Szöny, dann zwei lange Haubitzen von der Belagerungs-Batterie Nr. 10, die halbe Belagerungs-Raketen-Batterie und die halbe Fußbatterie Nr. 9 an geeigneten Puncten zur Begegnung eines etwaigen Ausfalles aufgestellt.

Der Chef der Artillerie-Direction, von welcher so eben die Mittheilung kam, in welchen Abtheilungen Geschütze und Munition zur kräftigen Beschießung des Brückenkopfes von Wien nach Acs abgehen werden, wurden die eingetretenen Verhältnisse, welche diese Sendung nicht mehr zulässig machen, bekannt gegeben. Zur schnellsten Aushebung der Schiffbrücke bei Nemes-Örs wurde sogleich die Verfügung getroffen.

Nachdem das Landwehr-Bataillon von Wocher, 1000 Mann stark, am 20. April von Wien im Lager bei Acs eingetroffen, bestand nunmehr das Cernirungs-Corps, am rechten Ufer der Donau, mit Ausnahme der Artillerie und den technischen Truppen, aus dem:

Landwehr-Bataillon Kaiser, sechs Compagien.
" " Großfürst Constantin, sechs Compagnien.
" " Wocher, sechs Compagnien.
" " Nugent, vier Compagnien.
Szluiner Grenz-Bataillon, sechs Compagnien,

Zusammen 28 Compagnien, zwei Escadronen Graf Ficquelmont Dragoner und einer halben Fußbatterie.

Einem von den Weingärten am rechten Donau-Ufer ſich hinwälzenden Haidebrand, welcher den Artillerie-Park beim Jägerhauſe bedrohte und deſſen Entſtehen man nicht ermitteln konnte, war durch das Abgraben in einer Entfernung von 1500 Schritten Einhalt gethan worden.

Ein vom Armee-Ober-Commando aus Ofen am 21. April eingetroffener Courier brachte die Nachricht, daß das Armee-Corps des F. M. L. Baron Csorich und ein Theil jenes des F. M. L. Grafen Schlik in die Gegend von Acs beordert wurden und am 23. daſelbſt eintreffen werden. In der Hoffnung, daß in Folge der Disponirung mehrerer Truppen nach Acs die Fortſetzung der Belagerung des Brückenkopfes möglich ſein werde, wurde die bisher, ungeachtet der regneriſchen Witterung und der ſchlechten Wege mit allem Eifer, unter dem Schutze der Batterien Nr. 11, 12 und 14 fortgeſetzte Desarmirung der Batterien vor der Hand ſiſtirt, und die bereits mit Munition beladenen Schlepper, von Puszta-Lovad durch einen Remorqueur nach Gönyö geſchafft. Auch waren die Beſchädigungen in den Trancheen, einige Ausweichungen in den Parallelen hergeſtellt, und überhaupt Alles vorbereitet um mit den vorhandenen Geſchützen die Batterien der erſten Parallele in der folgenden Nacht zu armiren.

Am Abend des 21. war die Aushebung der Schiffbrücke bei Nemes-Örs bereits zu Stande gebracht und F. M. L. Simunich überſchiffte dahin, um ſich mit G. M. Soſſai, über deſſen Verhalten im Falle einer Vorrückung des Feindes in die Schütt, mündlich zu beſprechen.

Am 22. April jedoch brachte ein Courier vom Armee-Ober-Commando um halb acht Uhr Morgens die Nachricht von dem, in Folge eines ungünſtigen Gefechtes bei Nagy-Sarlo, erfolgten Rückzuge des F. M. L. Wohlgemuth über Neuhäuſel. Unter dieſen Umſtänden wurde die Wegſchaffung der Geſchütze und des Artillerie-Gutes mit aller Thätigkeit, nach dem vom Cernirungs-Commando genehmigten, ſehr ſcharfſinnig verfaßten alle Eventualitäten für die möglichſte Rettung der Geſchütze und aller Artillerie-Güter berückſichtigenden Plane des Oberſtlieutenant Fitz, unter dem Schutze der mehrerwähnten Batterien Nr. 11, 12 und 14 in Angriff genommen. Zur Deckung eines etwa nothwendig werdenden Rückzuges, ſo wie zur Sicherung gegen feindliche Ausfälle aus der Feſtung, war eine entſprechende Anzahl Geſchütze auf fünf geeigneten Puncten aufgeſtellt worden. Die Angriffs-Batterien waren angewieſen, ſo lange zu feuern, als das Anrücken des Feindes noch wirkſame Schüſſe zuläßt, und es ſollte die Mörſerbatterie *Nr. 14 ihr* Feuer dann einſtellen, wenn das Bombenwerfen augenſcheinlich *von keinem Nutzen mehr iſt* und dabei auch auf die Sicherheit der Mörſer

gehörigen Bedacht nehmen; dagegen sollen die 18pfündigen und 24pfündigen Batterien Nr. 11 und 12 bis zum letzten Augenblick in Thätigkeit bleiben und denselben geeignete Leute beigegeben werden, welche in Bereitschaft sind, um auf höhere Anordnung jene Geschütze, welche durchaus nicht fortgebracht werden könnten, zu vernageln. Nebstdem wurden auch nach allen Richtungen die zweckmäßigsten Anstalten getroffen, um das nöthige Fuhrwerk zur Fortschaffung der Geschütze zu erhalten.

Vom rechten Donau-Ufer aus konnte man am 22. April bereits Vormittags das Einrücken mehrerer Insurgenten beim Waag-Brückenkopfe wahrnehmen. Mittags war der Feind in mehreren Colonnen — wie man nachher in Erfahrung brachte sechs Bataillone, drei Escadronen und drei Batterien — aus Komorn in die Schütt vorgebrochen. Begünstigt durch eine äußerst stürmische Witterung, welche große Sandwellen im Wirbelwinde gegen unsere Truppen trieb, jagte eine feindliche Escadron Husaren plötzlich durch die Cavallerie-Vedetten-Linie des linken Flügels und die weit auseinander gestandenen Soutiens-Posten auf den weiter rückwärts gelegenen Meierhof Örog-Homok, wo die am Morgen dieses Tages von den Vorposten abgekommene Escadron von Erzherzog Ludwig Cheveauxlegers eben im Abkochen begriffen war. Der Geistesgegenwart und Bravour des Rittmeisters Künstlern und des Oberlieutenants Baron Veninger gelang es, die Escadron schnell zu ralliren—während ein Theil der Cheveauxlegers, dem Beispiele ihres herzhaften Oberlieutenants folgend, zu Fuß, mit dem Säbel oder den Pistolen in der Hand, sich gegen die Eingedrungenen vertheidigte und sie auch zum Theil zurückdrängte — und mit Hilfe der herbeigeeilten, unverweilt kräftig einschreitenden halben Cavallerie-Batterie Nr. 14, unter dem Oberlieutenant d'Elvert, die feindliche Escadron zurückzuwerfen. Mittlerweile war auch der tapfere Major Graf Neipperg mit der in Puszta-Pál untergebrachten zweiten Escadron und der andern Hälfte der genannten Batterie zum Meierhof geeilt und hatte sonach mit der Division und der Batterie die unterdessen in geschlossener Ordnung formirten und vom Feinde gedrängten, unter dem gegenseitigen Geschützfeuer sich zurückziehenden Vorpostens-Abtheilungen, von Erzherzog Wilhelm und Heß-Infanterie, aufgenommen. G. M. Soffai war gleich auf die ersten Schüsse herbeigeeilt, und während dieser Zeit hatten auch die anderen Abtheilungen der Brigade ihre angewiesenen Gefechtsaufstellungen genommen, und die anrückenden feindlichen Colonnen, durch ein kräftiges Geschützfeuer zum Halten gebracht. Bei der sichtbaren Ueberlegenheit der Insurgenten zog sich die Brigade Soffai, unter seiner persönlichen Leitung

im Angesicht des nachdrängenden Feindes, en echèquier mit der größten Ordnung bis Aranyos zurück, wo sie Stellung nahm, von dort aber, obwohl die Insurgenten die weitere Verfolgung eingestellt hatten, in der Nacht auf Nyarasd, um sich mit der von Neuhäusel dahin gezogenen Brigade Veigel zu vereinigen. Beide Brigaden, unter dem ebenfalls daselbst eingetroffenen F. M. L. Burich in eine Division vereinigt, zogen sich sonach durch die Schütt auf Preßburg.

Der Verlust der bei allen Gelegenheiten ausgezeichnet tapferen Division von Erzherzog Carl Ludwig Cheveaurlegers bestand in 6 Todten, 7 Verwundeten und 5 Gefangenen von der Mannschaft, dann 5 todten, 2 verwundeten und 8 gefangenen Pferden.

In Folge einer Weisung des Armee-Ober-Commandos war G. M. Zitta mit zwei Compagnien Pionniere, drei und einer halben Compagnie Sappeure und einer Compagnie Mineure nach Wien, und der Ingenieur-Major Wurmb zur Verwendung bei dem Corps des F. M. L. Baron Jellačić nach Ofen beordert worden.

G. M. Emanuel Zitta hatte während seiner zehntägigen Verwendung beim Blocade-Corps, bei der Anlage und Leitung der Genie-Arbeiten ebenso ausgezeichnete Fachkenntniß als Thätigkeit und Unerschrockenheit an den Tag gelegt. Der Ingenieur-Major Cornelius Wurmb hat seinem Berufe als Genie-Director ebenso vor Komorn, als wie früher bei Leopoldstadt vollkommen entsprochen. Nebst einer besondern Entschlossenheit und Ruhe im wiederholten feindlichen Feuer, hat er den F. M. L. Simunich stets unter allen, oft mißlichen Umständen, ebenso unverdroßen, unermüdet und anspruchslos, als eifrig und wirksam unterstützt. Wenn gleich, außer den bereits früher schon belobten Pionnier-Officieren, auch alle anderen Stabs- und Ober-Officiere des Sappeur- und Mineur-Corps sich durch ihre rege und muthvolle Dienstesleistung volle Anerkennung erworben, so verdienen doch Major Franz Plaminger, die Hauptleute August Kochmeister, Eduard von Martiny, Franz Baron Rüstel, Carl Bernhardt und Johann Wolter Edler von Eckwehr, so wie die Oberlieutenants Franz Fries und Emanuel Wetzel hier ganz besonders erwähnt zu werden.

Der am 18. April, zur Verstärkung des Corps, unter F. M. L. Baron Wohlgemuth vom rechten auf das linke Ufer entsendete Oberst Dossen, ist nach Rücklassung eines Theils seiner Truppen bei der Brigade *Veigel, und Major* Neuwirth mit den Cernirungs-Truppen des linken *Donau-Ufers am 22. April* in Acs eingerückt, ohne daß die von den Cer-

nirungs-Truppen dahin disponirten bei 6000 Mann und 24 Geschütze dort gegen den Feind in thätige Wirksamkeit gesetzt worden wären.

Ueber die Vorgänge an der Gran war dem F. M. L. Simunich von seinem daselbst gestandenen Detachements-Commandanten folgendes berichtet worden.

G. M. Fürst Jablonowski hatte sich, wie bereits erwähnt, in Folge des Gefechtes vom 10. April, mit seinen Truppen auf Gran zurückgezogen und dieselben von da über Kemend bis Kalna staffelförmig aufgestellt, um dem Feinde den Uebergang über die Gran zu verwehren. Als jedoch nach der Abberufung des F. M. Fürst Windisch-Grätz in das Allerhöchste Hoflager nach Olmütz, sämmtliche an der Gran gestandenen oder sich daselbst sammelnden Truppen vom Interims-Armee-Ober-Commando die Weisung erhalten hatten, das linke Donau-Ufer zu räumen, waren die Truppen des G. M. Fürst Jablonowski von Kalna auf Gran gezogen, wodurch die Insurgenten ihren Uebergang über die Gran ohne Widerstand bewerkstelligen konnten. Der zum Ober-Commandanten ernannte F. Z. M. Baron Welden, welcher am 17. in Gran eingetroffen war, ließ jedoch die mittlerweile schon bis Kemend zurückgegangenen Truppen wieder gegen Kalna vorrücken.

G. M. Veigel, welcher mit seinem Detachement — zwei Bataillone zu vier Compagnien, einer Compagnie Jäger, einer Escadron Cavallerie, einer 6pfündigen Fuß- und einer halben Raketen-Batterie — vom 13. bis 17. in Gran und Parkány gestanden, hatte im Auftrage des Armee-Ober-Commandanten F. Z. M. Baron Welden, das Bataillon Haynau am 18. zur Brigade Hertzinger nach Kemend gesendet, und war mit dem Reste seines Detachements und dem ihm beigegebenen Grenadier-Bataillone Fischer, aus den Divisionen Erzherzog Reiner und Prinz Emil, nach Köbelkut marschirt. Nachdem jedoch die nach Kalna disponirten Truppen erst dort anlangten, als die Insurgenten daselbst bereits festen Fuß gefaßt hatten, so konnte die Vereinigung mit dem Corps des F. M. L. Baron Wohlgemuth, auf einem zum Widerstande geeigneten Puncte nicht mehr bewerkstelliget und nur mit einem Theile desselben dem weit überlegenen Feinde bei Nagy-Sarlo die Stirne geboten werden. In Folge dessen hatte G. M. Veigel vom F. M. L. Baron Wohlgemuth die Weisung erhalten: am 19. mit seinen Truppen zeitlich Früh über Perbete nach Neuhäusel zu rücken und das am 18. Abends vom rechten Donau-Ufer in Szt. Peter eingetroffene an ihn angewiesene Detachement des Oberst Dassen gleichfalls dahin zu beordern.

Am 19. um 1 Uhr Nachmittag waren beide Abtheilungen in Baics zusammengetroffen, wo Oberst Dossen mit seinem Detachement verblieb. In Folge einer um 5½ Uhr erhaltenen Weisung des G. M. Veigel, hatte Oberst Dossen zwei Compagnien von Khevenhüller und zwei Landwehr-Compagnien von Heß in Baics gelassen und war mit dem Reste seiner Truppen nach Szt. Peter abgerückt, wo er den Höhenzug gegen Perbete besetzte und für weitere Ereignisse in Bereitschaft stand. Als er in der Nacht vom 19. auf den 20. durch rückkehrende Marodeurs der an der Gran gestandenen Truppen, von einem bei Nagy-Sarlo stattgehabten Gefechte Nachricht erhalten, sandte er Patrouillen über Perbete, und eine zu Wagen über Köbelkut gegen die Gran, um über das Resultat desselben Nachrichten einzuholen.

Durch diese und die am 20. gegen 11 Uhr erhaltene Meldung seines in Baics zurückgelassenen Detachements hatte er erfahren, daß auf Anordnung des F. M. L. Wohlgemuth, welcher mit seinen Truppen auf Neuhäusel zurückmarschirt war, die Brücken bei Baics abgebrochen werden sollen, wenn die im Rückzuge begriffene Brigade Hertzinger dieselbe passirt habe. Ferner, daß die Patrouillen bei Perbete Insurgenten im Freilager, so wie mehrere feindliche Colonnen auf dem Marsche dahin gesehen hatten, dann daß die mit den Kesselpferden commandirte Mannschaft auf dem Wege zu ihren in Baics zurückgelassenen Compagnien, bereits in der dortigen Nähe von Perbete vorrückende Insurgenten wahrgenommen hatten und daher zurückkehren mußten.

Durch diese übereinstimmenden Nachrichten zur Ueberzeugung gelangt, daß eine Vereinigung mit den Truppen in Neuhäusel nicht mehr möglich sei, beschloß Oberst Dossen, durch viele feindliche Truppen augenscheinlich bedroht, so schnell als möglich auf das rechte Ufer der Donau zu übersetzen.

In der Besorgniß jedoch, daß auch die an der Zsitva gegen Komorn aufgestellten Cernirungs-Truppen, unter Major Neuwirth, keine Weisung über ihr Verhalten empfangen haben dürften, hatte er auch diese hiezu angewiesen. Oberst Dossen war daher um 11 Uhr Mittags aufgebrochen und hatte sich über Kurta-Keszi in Marsch gesetzt, um sich daselbst, für den Fall eines nothwendig werdenden kräftigeren Widerstandes, mit Major Neuwirth zu vereinigen, so wie um durch Uebersetzung der Donau die Truppen der ihnen drohenden Gefahr zu entziehen. Während des Marsches hatte er aus Neuhäusel vom F. M. L. Baron Wohlgemuth um 1 Uhr Nachmittags nachfolgenden Befehl erhalten:

„Das Gefecht bei Nagy-Sarlo ist leider unglücklich ausgefallen, ich habe die Brücken über die Zsitva und Neutra bereits zerstören lassen und begebe mich heute Nachts nach Selye hinter die Waag. — Halten sie sich wo möglich, wenn nicht, so haben sie ihren Rückzug über Gran oder Almás zu bewirken und zum Corps in Acs einzurücken."

Oberst Dossen, welcher um 3 Uhr Nachmittags bei Kurta-Keszi mit dem Major Neuwirth und dem Major Creutzer, Commandanten des Bataillons Erzherzog Ludwig, zusammen getroffen, hatte von der mittelst Wagen zurückgekehrten Patrouille die Unfälle bei Nagy-Sarlo erfahren, zugleich aber auch, daß Szt. Peter bereits von den Insurgenten besetzt sei, und daß es der Patrouille nur mit Hilfe eines gutgesinnten Bauern gelungen war, dem Feinde durch Umwege auszuweichen. Er setzte daher seinen Rückzug auf Zsitvató fort, um bei Almás über die Donau zu gehen. Auf dem Marsche dahin, hatte er gegen 5 Uhr den vorangeführten Befehl des F. M. L. Simunich: „Daß die Cernirungs-Truppen, wenn sie keine anderen Befehle erhielten, sich bei einem allfallsigen Rückzug des Corps, unter F. M. L. Baron Wohlgemuth, über die Neutra, bei Almás oder Gran auf das rechte Donau-Ufer zu ziehen haben". Zugleich meldete ihm der Ueberbringer dieses: „daß das bei Almás aufgestellt gewesene Dampfschiff auf höheren Befehl nach Gran abgefahren sei und daß sich dort nur zwei Plätten zur Ueberfuhr befinden."

Major Neuwirth, welcher von der Lage der Dinge erst durch Oberst Dossen in Kenntniß gesetzt worden, ist, nachdem die Vorposten gegen den Waag-Brückenkopf eingezogen worden, dem Obersten Dossen auf Zsitvató gefolgt.

Nachdem es sich daselbst gezeigt, daß die beiden Fahrzeuge zur Uebersetzung der Cavallerie-Geschütze und Bagage-Wagen nicht geeignet wären, so ließ Oberst Dossen dieselben sogleich über Radvany und Parkány abrücken, um über die dortige Brücke nach Gran zu gelangen, die Infanterie aber successive nach Almás überschiffen. Da jedes der vorhandenen zwei Fahrzeuge zur Hin- und Rückfahrt eine volle Stunde Zeit in Anspruch nahm, so war leicht zu berechnen, daß bis zum 21. Früh nur die Compagnien des Regimentes Graf Khevenhüller und Erzherzog Ludwig überführt werden könnten. Als daher Major Neuwirth die Unmöglichkeit einsah, sein Bataillon noch rechtzeitig bei Zsitvató zu überschiffen, rückte er mit demselben Donau abwärts, um irgendwo Fahrzeuge zur Ueberfuhr aufzutreiben. Nachdem er deren bei Mocs aufgefunden, übersetzte er daselbst am 21. Morgens nach Neszmely.

Da Major Neuwirth, wie erwähnt, den Entschluß des Obersten Dossen, auf das rechte Donau-Ufer zu gehen, erst Nachmittag nach 2 Uhr erfahren hatte, so geschah es, daß, ehe noch die gegen den Waag-Brückenkopf aufgestellten Vorposten vom Rückzuge Kenntniß erhielten, das in Puszta Alomszeg, zur Sicherung der Zsitva-Uebergänge aufgestellte, aus 20 Mann von Erzherzog Ludwig Infanterie bestandene Picket des Lieutenant Kolarczowski, durch eine Escadron feindlicher Husaren — wie man später erfuhr, unter Commando des Insurgenten-Chefs Guyon — von O'Gyalla her über Vegh von allen Seiten angefallen, ungeachtet der tapfersten Gegenwehr gefangen genommen und unter Bedeckung von sechs Husaren nach Komorn gesendet wurden. Während die übrigen Husaren, die Zsitva durchwatend, nach Komorn geeilt waren, hatte ein Zug von Graf Ficquelmont Dragoner, welcher unter Commando des Oberlieutenant Pirner, auf diese Nachricht entsendet worden, die Gefangenen befreit, mit den auf einem Wagen nachgeführten Waffen armirt, und mit deren Hilfe auch die Escorte gefangen genommen.

Die von Zsitvató über Radvany nach Gran gesendete Cavallerie, Artillerie und Bagage-Wagen, waren in einem forcirten Marsche den 21. Früh um 6 Uhr in Parkány eingetroffen, hatten jedoch die Brücke abgebrochen und die Insurgenten, eine halbe Stunde davon entfernt, im Lager getroffen. Das Rufen auf die am rechten Ufer gestandenen k. k. Truppen, „Fahrzeuge auf das dießseitige Ufer zur Ueberschiffung zu senden", hatte diese veranlaßt, in der Meinung es wären feindliche Truppen, ihre 12pfündige Batterie dahin zu richten, bis sie, durch Zeichen mit einem weißen Tuche aufmerksam gemacht, einen Officier auf das linke Ufer zur Erkennung sandten. Indessen konnten mit den vorhandenen Fahrzeugen sämmtliche Truppen und Bagagen erst bis 5 Uhr Nachmittags gänzlich nach Gran überschifft werden. Ungeachtet die Ueberführung durch Cavallerie-Sicherheitsposten unter Oberlieutenant Pirner gedeckt war, welche die anrückenden Insurgenten zurückwarfen, war es den Husaren dennoch gelungen, mehrere Pferde, Wagen und sonstige Effecten zu erbeuten, zu deren Einschiffung weder Raum noch Zeit vorhanden war.

Oberst Dossen, welcher seine gefährliche Lage richtig erkennend, um zwei Stunden früher den Entschluß gefaßt hatte, auf das rechte Donau-Ufer zu übersetzen, als er hiezu die Weisung vom F. M. L. Wohlgemuth erhalten, hat unbestritten das Verdienst, die vorgenannten Truppen vor *feindlicher Gefangenschaft* bewahrt zu haben.

Unter der energischen Oberleitung des Artillerie-Commandanten, Oberstlieutenant Fitz, war die Wegräumung der Geschütze, Munition ꝛc. aus den Batterien, durch die dazu beordneten Officiere und Mannschaft der Artillerie, mit aller Hingebung und Anstrengung Tag und Nacht betrieben worden. Ebenso hat der mit der ganzen Einleitung im Zeuggarten, mit Zuweisung des Erforderlichen für die Batterie, die Zusammenstellung und Absendung der Transporte beauftragte, besonders thätige Major Bückel, derart auf Alles einzuwirken gewußt, daß bereits am 22. Vormittags, noch vor dem Rückzuge der Brigade Sossai der erste Transport — zwei 30pfündige ordinäre, acht 30pfündige weittreibende Mörser, dann zwei 18pfündige Kanonen, nebst verschiedenem sonstigen Artillerie-Gute — auf zwei Schlepper verladen, mittelst einem von Preßburg angelangten Remorqueur dahin verschifft werden konnten. Am darauffolgenden Tage Früh wurde der zweite Transport — acht 18pfündige Kanonen und sechs Raketen-Karren vom Fuhrwesen bespannt, dann fünf und dreißig mit Munitions-Gegenständen beladene Vorspannswagen — unter Artillerie-Escorte — über Babolna nach Raab abgesendet; dann alles Mögliche vorbereitet, um beim Anlangen weiterer Transportmittel, fernere Sendungen veranlassen zu können, so daß bereits am 24. Vormittags der dritte Transport mit vier und zwanzig Wagen und Nachmittags der vierte Transport mit vier 10pfündigen Haubitzen und mit eilf beladenen Wagen, dann eine halbe Belagerungs-Raketen-Batterie, unter Oberlieutenant Jäger, über Babolna nach Raab gesendet werden konnten.

Zur Bewachung des rechten Donau-Ufers waren am 23. April von Acs eine Compagnie von Erzherzog Ludwig nach Gönyö und zwei Compagnien desselben Regimentes nach Raab entsendet worden, und zur Verstärkung der ersteren am folgenden Tag noch eine Compagnie dieses Regimentes und eine halbe ordinäre Fußbatterie von Acs nach Gönyö entsendet. Um gegen einen etwaigen Uebergangsversuch der Insurgenten zu wirken, waren zwei 18pfündige und zwei 6pfündige Feldgeschütze am 23. Abends an geeigneten Puncten des rechten Ufers aufgestellt, und im Zeuggarten von den dort befindlich gewesenen Geschützen zwei 24 Pfünder und zwei 10pfündige Haubitzen in Bereitschaft gehalten worden.

Die fortwährend in Wirksamkeit gestandenen Batterien Nr. 11, 12 und 14, waren wiederholt heftig und anhaltend aus dem Brückenkopfe beschossen worden, wobei am 24. Oberlieutenant Philpp Sandel von Kaiser-Infanterie und ein Bombardier getödtet, die Hauptleute Lilliger und Manner desselben Regimentes verwundet wurden.

Auf die Anzeige, daß bei Gönyö ein Schlepper, mit 300 Centner Pulver und sonstigem Materiale beladen, wegen Mangel an Remorquers nicht fortgeschafft werden könne, wurde ein Officier der Artillerie mit der nöthigen Mannschaft entsendet, um den Inhalt auszuladen und mittelst Wagen nach Raab zu transportiren.

Am 24. Morgens hatte der Feind die am rechten Ufer gestandenen Infanterie-Vedetten und den Ort Gönyö beschossen und bis gegen 10 Uhr Vormittags mehrere Häuser dieses Ortes mit Granaten, so wie auch den erwähnten Schlepper in Brand gesteckt. Mit Hilfe der ebendaselbst angekommenen Verstärkung, wurden jedoch die Insurgenten vom jenseitigen Ufer vertrieben.

Nachdem am 23. Abends bereits die Cavallerie-Division Lobkowitz des II. Armee-Corps in Igmand eingetroffen, rückte am 24. auch der Rest dieses Corps, unter F. M. L. Baron Csorich, zu Mocsa und Concurrenz ein.

Nach einer vom Armee-Ober-Commando herabgelangten Ordre de Bataille, wurde das I. Armee-Corps des F. Z. M. und Ban Baron Jelačić „die Süd-Armee", dagegen das III. Armee-Corps des F. M. L. Schlik „das Erste" und das Blockade-Corps von Komorn, „das dritte Armee-Corps" genannt.

Letzteres unter Commando des F. M. L. Simunich, welchem Oberstlieutenant Jungbauer als Chef des General-Quartiermeister-Stabes zugewiesen worden, hatte nachfolgende Eintheilung erhalten:

Division des G. M. Carl Baron Lederer.

Brigade des Oberstlieutenant Ettingshausen.

Landwehr-Bataillon Kaiser, sechs Compagnien.
Landwehr-Bataillon Großfürst Constantin, sechs Compagnien.
Drittes Bataillon Welden, vier Compagnien.
Viertes Bataillon des Szluiner Grenz-Regimentes, sechs Compagnien.
Graf Ficquelmont Dragoner, eine Escadron.
6pfündige Fußbatterie Nr. 9, sechs Geschütze.

Brigade des Oberst Dossen.

Erstes und zweites Bataillon Graf Khevenhüller, zwölf Compagnien.
Landwehr-Bataillon Graf Nugent, vier Compagnien.
Landwehr-Bataillon Wocher, sechs Compagnien.
Drittes Bataillon Erzherzog Ludwig, vier Compagnien.
Graf Ficquelmont Dragoner, eine Escadron.
6pfündige Fußbatterie Nr. 15, sechs Geschütze.

Von dieſer Diviſion war, wie erwähnt, das dritte Bataillon Erzherzog Ludwig und die halbe Fußbatterie Nr. 9 detachirt.

Diviſion des F. M. L. Baron Burits.

Brigade des G. M. von Veigel.

Zwölftes Feldjäger-Bataillon, eine Compagnie.
Erſtes Bataillon Graf Hartmann, vier Compagnien.
Drittes Bataillon Baron Haynau, vier Compagnien.
Landwehr-Bataillon von Heß, zwei Compagnien.
Graf Ficquelmont Dragoner, vier Escadronen.
12pfündige Batterie Nr. 7, ſechs Geſchütze.
Cavallerie-Batterie Nr. 7, ſechs Geſchütze.
6pfündige Fußbatterie Nr. 16, ſechs Geſchütze.
Die halbe Raketen-Batterie Nr. 14, drei Geſchütze.

Brigade des G. M. Soſſai.

Landwehr-Bataillon Erzherzog Wilhelm, ſechs Compagnien.
Zwei Bataillone Ceccopieri, ſechs Compagnien.
Drittes Bataillon Heß, ſechs Compagnien.
Zwölftes Feldjäger-Bataillon, eine Compagnie.
Cavallerie-Batterie Nr. 11, ſechs Geſchütze.
Eine halbe Raketen-Batterie Nr. 14, drei Geſchütze.

Dieſe Diviſion war, wie vorhin angeführt, durch die große Schütt gegen Preßburg abgerückt.

Es verblieb ſonach F. M. L. Simunich mit der Diviſion Lederer, im Ganzen 48 Compagnien, zwei Escadronen und ein und eine halbe 6pfündige Fußbatterie bei der Cernirung.

In der Vorausſetzung, daß der numeriſch überlegene Feind, nach dem Entſatze von Komorn, auf der kürzeſten Linie durch die Schütt auf Preßburg rücken werde, hatte das Armee-Ober-Commando die Verfügung getroffen, daß die äußerſt erſchöpften Truppen der Diviſion Lederer, welche bereits durch mehrere Tage nur mit theilweiſer Ablöſung und unvollkommenem Abeſſen zur Cernirung und Bewachung der aufgeſtellten Batterien verwendet worden, durch das zweite Armee-Corps abgelöſt werde, und daß ſonach F. M. L. Simunich, nachdem die Diviſion einige Stunden ausgeruht, in der Nacht vom 25. auf den 26., vom Feinde unbemerkt abziehe, in forcirten Märſchen nach Preßburg rücke und daſelbſt, mit der Diviſion Burits vereinigt, dieſe Stadt vor einer feindlichen Invaſion ſichere.

Nachdem am 24. Abends die Meldung eingetroffen, daß die Floßbrücke der Insurgenten ihrer Vollendung nahe — was auch die Beobachtungen von O-Szöny aus wahrscheinlich machten — und somit eine baldige Demonstration des Feindes auf das rechte Ufer möglich wurde, so hatte F. M. L. Simunich das II. Armee-Corps-Commando hievon verständiget und aufgefordert am 25. zeitlich Früh mit den Truppen bei Puszta-Herkaly einzutreffen, um nach Erforderniß entweder gegen den Feind mitzuwirken, oder wenn dieß nicht nöthig werden sollte, daselbst abzukochen und nach der Weisung des Armee-Ober-Commando's die Cernirungs-Truppen ablösen zu lassen. Unter Einem war auch der Artillerie-Commandant Oberstlieutenant Fitz hievon verständiget und für die Folge an die Befehle des F. M. L. Baron Csorich, Commandanten des II. Armee-Corps angewiesen worden. Dieses war auch am folgenden Tage gegen 8 Uhr Morgens bei Puszta-Herkaly eingetroffen, und hatte daselbst ein Freilager bezogen. Die Insurgenten jedoch, deren Brücke bei der fortwährend anhaltenden heftigen Beschießung durch unsere Batterien noch nicht zu Stande gekommen war, hatten kein debouchiren auf das rechte Ufer versucht.

Auf Anordnung des Armee-Ober-Commando war die in Gönyö gestandene Division von Erzherzog Ludwig, durch ein Detachement vom II. Armee-Corps abgelöst worden und am 25. nach Raab marschirt; worauf das nun vereinigte Bataillon in die kleine Schütt zu rücken hatte.

Da die Ablösung der Division Lederer am 25. zum Theil erst spät Abends bewerkstelligt worden, so hatte F. M. L. Simunich, um die Mannschaft ein paar Stunden ausruhen zu lassen, die Aufbruchs-Stunde statt um 1 Uhr, um 1½ Stunde später hinausgerückt.

Als sich die Division am 26. Morgens im Lager bei Puszta-Herkaly zum Abmarsche formirt hatte, vernahm man ein heftiges Gewehrfeuer von den Schanzen bei Nr. VII, in deren Besitz der Feind durch einen Ueberfall gelangt war.

F. M. L. Simunich, welcher gleichzeitig mit der hierüber erhaltenen Meldung des Generalen Lederer auch das bereits stärker gewordene Feuer im Hauptquartier zu Acs vernommen hatte, war nach Herkaly zu der vom genannten Generalen mittlerweile etwas vorgezogenen Division geeilt. Nachdem das Feuer nächst den Schanzen fortdauerte und, wie es sich bei der bereits eingetretenen Tageshelle zeigte, die Haupt-Communication von Komorn durch den Acser-Wald nach Acs nicht besetzt war, so ließ der Feldmarschall-Lieutenant, in der Hoffnung, die vor und bei Herkaly gelagerten Truppen des I. und II. Armee-Corps werden die vorge-

drungenen Insurgenten bald zurückgewiesen haben, die Division zur Sicherung der einzigen, unmittelbar von Acs über den morastigen Csonzobach führenden Rückzugslinie, vor dem Walde Stellung nehmen, die Zugänge zu dem in der dortigen Nähe gelegenen Zeugsgarten, in welchem noch Geschütze und sonstiges Materiale vorhanden, beobachten und nach allen Richtungen Patrouillen aussenden.

Die Insurgenten waren jedoch in immer stärkeren Streitkräften aus den Schanzen gegen die Aufstellung der Truppen des I. und II. Armee-Corps vorgerückt, woraus sich schließen ließ, daß dieselben nicht bloß eine Demonstration zur leichteren Ausführung ihrer Bewegung durch die Schütt auf Preßburg — wie man Anfangs vermuthete — sondern einen wirklichen Angriff beabsichtigten. F. M. L. Simunich ließ daher den entsprechenden Theil des Csonzobaches bis zu seiner Einmündung in die Donau, so wie den dortigen Waldtheil durch seine Division beobachten, und suchte sich als linker Flügel der sich bildenden Schlachtlinie, rechts mit dem II. Armee-Corps in Verbindung zu setzen.

Bald nach der Aufstellung der Division vor dem Walde war das im Einrücken zur Brigade Wyß begriffene Bataillon von Großherzog Baden Nr. 59 dort eingetroffen und sogleich in die Brigade Dossen eingetheilt worden, mit welcher es auch an den Ereignissen des Tages Theil genommen hatte.

Als noch vor Rückkehr der ausgesandten Patrouillen, immer mehr und mehr Insurgenten aus den eingenommenen Schanzen gegen die Weingärten am Sandberge (Monostor) vordrangen, ließ F. M. L. Simunich, unter Führung des Hauptmanns Eduard Gastgeb des General-Quartiermeister-Stabes, den Major Torry mit dem Landwehr-Bataillon von Großfürst Constantin und dem Szluiner Grenz-Bataillone, welchen das erste Bataillon von Graf Khevenhüller, eine halbe Escadron Graf Ficquelmont Dragoner und eine halbe Batterie folgten, mit dem Auftrage zur Erstürmung des Sandberges vorrücken, den Feind zurückzutreiben und den Sandberg vor der Hand besetzt zu halten.

Unter einem lebhaften Tirailleur-Feuer zum Sturme formirt, hatten diese Truppen durch wiederholte herzhafte Angriffe mit dem Bajonnete die Insurgenten, welche in ihrer vortheilhaften, dominirenden Stellung verzweifelten Widerstand leisteten, vom Sandberge in die Verschanzungen zurückgetrieben und ihre Aufgabe, obgleich mit namhaftem Verluste, glänzend gelöst.

Als in der Folge die k. k. Truppen, durch eine Umgehung ihres rechten Flügels der sehr ausgedehnten Schlachtlinie, genöthigt waren, immer

mehr rückwärts gelegene Stellungen zu nehmen, wurde der Sandberg zwar wieder freiwillig verlassen, um die Verbindung des linken Flügels mit dem Centrum nicht zu gefährden, dagegen jedoch alle Aufmerksamkeit und Kraft auf die Sicherung des bis zur Einmündung des Csonzobaches sich ausdehnenden Waldes, so wie hauptsächlich der Rückzugslinie durch den Acser Wald verwendet. Es war dieß eine Vorkehrung, welche sich bald als sehr zweckmäßig erwies, als der Feind die Division von zwei Seiten zugleich heftig angriff. Während sich drei Bataillone mit Ungestüm von Monostor her auf den den äußersten linken Flügel bildenden, vom Szluiner Grenz-Bataillon und dem Landwehr-Bataillon Khevenhüller besetzten Theil des Waldes geworfen hatten, rückten die Insurgenten gleichzeitig mit bedeutenden Streitkräften aus den Schanzen gegen die Haupt-Communication von Komorn nach Acs zum Angriffe vor. Gleich bei Beginn des Feuers am linken Flügel war der Corps-Adjutant Adelsberger im Auftrage des F. M. L. Simunich an den bedrohten Punct geeilt, wo bald darauf auch Oberstlieutenant Jungbauer des General-Quartiermeister-Stabes anlangte. Unter der umsichtigen und tapferen Mitwirkung dieser beiden Stabs-Officiere gelang es den beiden vorerwähnten Bataillonen, den bereits in den Wald eingedrungenen Feind nach einem hartnäckigen Gefechte mit ausgezeichneter Bravour zurückzuwerfen *).

Die aus den Verschanzungen gegen die Haupt-Communication, unter dem persönlichen Befehle Görgey's vorgedrungenen Insurgenten,

---

*) Nach der Darstellung dieses Treffens durch die Insurgenten-Chefs und zwar nach dem II. Band Seite 34—41 von Görgey's dann des I. Bandes Seite 370—372 von Klapka's Werke, lag der Schwerpunct ihrer Kraft auf ihrem rechten Flügel, welcher am Sandberge (Monostor) und an der von Komorn nach Acs führenden Straße stand, und von Görgey selbst befehliget wurde. In beiden Werken wird die hartnäckige Vertheidigung unseres linken am Acser Walde postirten Flügels und in jenem von Görgey auch die Erfolglosigkeit der Angriffe auf denselben ausgedrückt.

Unrichtig jedoch ist die Angabe Klapka's „daß der Kampf um den Acser Wald mehrere Stunden lang gedauert habe, bis es endlich bei einem neuen, von allen Colonnen des rechten Flügels gleichzeitig mit Ungestüm unternommenen Sturme gelang, sich in dem größten Theile des Waldes festzusetzen und den Feind gegen Acs zu verdrängen." Hierüber können wir nur berichtigend bemerken, daß das Gefecht im Walde im Ganzen kaum eine Stunde gedauert haben mag, und daß die aus dem Walde hinausgeworfenen Insurgenten den Angriff nicht wiederholt hatten, dann daß die k. k. Truppen gar nicht aus *dem* Walde gegen Acs zurückgedrängt worden.

hatten den südlichen Theil des Acser Waldes und die durch denselben nach Acs führende Rückzugslinie mit großem Kraftaufwande, jedoch vergeblich zu forciren gesucht, indem sie hier gar nicht in den Wald eindringen konnten *).

Sämmtliche Truppen, auf die unerläßliche Behauptung dieses wichtigen Punctes durch den Feldmarschall-Lieutenant aufmerksam gemacht, hatten, ungeachtet daß sie größtentheils durch den angestengten Cernirungs-Dienst auf das äußerste ermattet waren — angeeifert durch das Beispiel des an ihrer Spitze im stärksten Kanonenfeuer mit Ruhe und Entschlossenheit die Leitung des Ganzen besorgenden F. M. L. Simunich, so wie des Interims-Divisionärs G. M. Carl Baron Lederer und der beiden Brigadiere Oberst Dossen und Oberstlieutenant Ettingshausen, dann sämmtlicher Stabs- und Ober-Officiere — während des ganzen Gefechtes eine feste und tapfere Haltung behauptet und auf das Heldenmüthigste ausgehalten, namentlich die in erster Linie an dem Waldrande à cheval der Rückzugslinie aufgestellten Landwehr-Bataillone von Kaiser und Wocher. Es verdient dieses standhafte Ausharren um so mehr lobenswerth erwähnt zu werden, als die feindlichen 12pfündigen Geschütze, welche bis auf ungefähr 800 Schritte vorgebracht waren, ein mörderisches Feuer gegen dieselben unterhielten, und zuletzt den eigenen wenigen (neun Stück) 6pfündigen Geschützen die Munition bereits ausgegangen, was nicht zu verbergen war.

Als gegen Mittag die Avantgarde-Brigade der Division Liechtenstein am Schlachtfelde, in der linken Flanke des Feindes erschien, wurde derselbe durch die wiederholten tapferen Angriffe des Oberst Graf Montenuovo mit der ersten Majors-Division von Baron Kreß Chevaurlegers, unter Mitwirkung seiner, auf Kartätschen-Schußweite vorgerückten Cavallerie-Batterie zum Rückzuge gezwungen, und es mußte auch Görgey auf dem rechten Flügel jeden weiteren Angriff aufgeben und sich hinter die

*) Der Acser Wald wurde später durch die Insurgenten vernichtet, so daß sich jetzt kaum noch eine Spur desselben an der Haupt-Communications-Straße findet.

Bei dem Ernste mit welchem der Feldmarschall-Lieutenant für die rechtzeitige Beistellung der nöthigen Subsistenz-Mittel jeder Art, mithin auch des Lagerholzes Sorge trug, hatten die Cernirungs-Truppen, wie es sich nachher zeigte, ungeachtet der oft empfindlichen Kälte, die mit großer Strafe verpönte Fällung auch nur eines Baumes zum eigenen und zum Vortheil des Ganzen unterlassen.

Schanzen zurückziehen. Während der Verfolgung der Insurgenten ließ F. M. L. Simunich den Sandberg, welchen der Feind wieder besetzt hatte, und nicht räumen zu wollen schien, durch das Landwehr-Bataillon von Wocher angreifen, und die Insurgenten hinter die Schanzen zurückwerfen. Gegen 1½ Uhr Nachmittags hatten sich alle Abtheilungen des Feindes hinter die Schanzen zurückgezogen und das Schlachtfeld geräumt, auf welchem sämmtliche, unter den Befehlen des F. M. L. Grafen Schlik gestandenen Truppen bis zum Abende verblieben, sonach aber über den Csonzobach in das Lager hinter Acs abrückten.

Es war übrigens nur ein günstiger Zufall, daß die Division Lederer, wie vor erwähnt, nur um anderthalb Stunden später von Herkaly abzurücken angewiesen war, weil sie widrigens an dem Treffen von Acs, wo sie doch so nöthig war, entweder gar nicht oder doch wenigstens nicht rechtzeitig hätte Theil nehmen können.

F. M. L. Simunich ist sonach in Folge Auftrages des Armee-Ober-Commando am 27., um 2½ Uhr Morgens, mit der Division Lederer über Raab bis Abda marschirt, wo die Truppen ein Freilager bezogen, und seit mehreren Tagen wieder einmal ausruhen konnten. Am folgenden Tage wurde über Hochstraß nach Wieselburg und von da in gewöhnlichen Märschen gegen Preßburg gerückt, weil der Feind nicht durch die Schütt dahin, sondern in der Richtung gegen Ofen abgezogen war.

In Raab so wie in Hochstraß waren die Truppen, deren Bagagen sammt Kochgeschieren über Anordnung des Armee-Ober-Commando schon am 26. vorausgegangen waren, durch die Fürsorge des vorausgeeilten Feldmarschall-Lieutenants, während der kurzen Rast von den Einwohnern und zwar in Hochstraß sehr reichlich bewirthet worden.

In dem an das Armee-Ober-Commando erstatteten Berichte hatte F. M. L. Simunich, unter Anschluß der Relation des G. M. Baron Lederer, über das Treffen vor Acs am 26. April, auch die Eingabe über den dabei von der Division erlittenen Verlust eingereicht. Derselbe bestand an Todten vom Feldwebel und Wachtmeister abwärts in 11 Mann, nebst 4 Artillerie-Pferden, an Verwundeten der Oberlieutenant Carl Hauser von Graf Khevenhüller Infanterie, dann 38 Mann vom Feldwebel an, auch waren 28 Mann vermißt.

Die Standhaftigkeit und Tapferkeit aller Truppentheile der Division wurden vom Feldmarschall-Lieutenant ganz vorzüglich angerühmt und der Interims-Divisionär Carl Baron Lederer, so wie die Interims-Brigadiere Oberst Dossen und Oberstlieutenant Ettingshausen wegen der

entschlossenen und umsichtigen Leitung ihrer Truppen, so wie ihrem an der Spitze derselben gegebenen Beispiele von heldenmüthiger Todesverachtung und ausharrender Tapferkeit höheren Orts empfohlen. Ferner wurden unter denen, welche sich einer besonderen Berücksichtigung verdient gemacht haben, namentlich bezeichnet, und zwar vom Stabe der Oberstlieutenant Franz Jungbauer, Chef des General-Quartiermeister-Stabes beim Corps, und der mit Allerhöchster Entschließung Sr. Majestät des Kaisers vom 30. März zum Major ernannte provisorische Corps-Adjutant Carl Adelsberger von Illingenthal des Infanterie-Regimentes Hoch- und Deutschmeister, wegen ihrer umsichtigen und muthvollen Unterstützung des Corps-Commandanten in der Leitung der Truppe, und hat Ersterer seinem Berufe, während der Blockade mit unermüdeter Thätigkeit entsprochen, und Letzterer während des ganzen Feldzuges in seiner Eigenschaft als Corps-Adjutant nebst einem besonders tapferen Verhalten in allen feindlichen Gelegenheiten, die Sorgen des Feldmarschall-Lieutenants um die Dienstes-Ordnung und Subsistenz der Truppen mit der ihm eigenen vorzüglichen Energie wesentlich erleichtert.

Der in der Suite des Feldmarschall-Lieutenants befindliche Ingenieur-Hauptmann August Kochmeister, welcher sich, wie schon früher angeführt, nicht nur vor, sondern auch während der Cernirung mit thätigem Eifer und nützlichem Erfolg verwenden ließ, dann der in allen feindlichen Gelegenheiten durch seinen militärischen Scharfblick und seine persönliche Tapferkeit ausgezeichnete Hauptmann Eduard Gastgeb des General-Quartiermeister-Stabes, endlich der Oberlieutenant Eugen von Simunich*) des Infanterie-Regimentes Hoch- und Deutschmeister, Adjutant des Corps-Commandanten. Alle diese haben im heftigsten Feuer mit Herzhaftigkeit und Energie nicht nur die erhaltenen Aufträge auf das schnellste

*) Derselbe war der einzige Sohn des F. M. L. Baron Balthasar Simunich, Ritter des Maria-Theresia-Ordens, dann des kaiserlich-russischen Stanislaus-Ordens I. und St. Annen-Ordens II. Classe. Nach den auf der Universität zu Prag, in seinem 20. Jahre, mit Vorzug absolvirten philosophischen und juridischen Studien und sich angeeigneter Kenntniß mehrerer Sprachen, war derselbe im Jahre 1844 in k. k. Staatsdienste getreten und bei der allgemeinen Hofkammer angestellt. Während der Revolution im Jahre 1848 erbat sich derselbe, die Eintheilung bei der k. k. Armee mit Vorbehalt des Rücktrittes in den Civil-Staatsdienst nach hergestelltem Frieden, und kam als Lieutenant zur Armee nach Italien. Zu Anfang des Jahres 1849 kam derselbe zu seinem Vater als Adjutant nach Ungarn, und avancirte als solcher zum Oberlieutenant bei dem Infanterie-Regimente Hoch- und Deutschmeister. Bei Beginn

mit Umsicht ausgeführt, sondern auch ihre Sorge für ein gutes Gelingen von selbst bethätiget.

Von den Truppen: die Majore Carl Torri von Dornstein von Großfürst Constantin und Johann Ritter von Neuwirth von Baron Welden Infanterie, wegen der zweckmäßigen und besonders tapferen Anführung ihrer Bataillone, ferner der Hauptmann Johann Ruckavina von Vidovgrad von Graf Khevenhüller, welcher nach dem Zeugnisse der hiebei betheiligten Artillerie-Officiere, so wie nach der persönlichen Ueberzeugung des Feldmarschall-Lieutenants, schon bei der anfänglichen Beschießung durch sein muthvolles Beispiel auf die Ausdauer der Arbeiter in den Batterien den besten Einfluß übte, auch in dem vorbeschriebenen Treffen seine Compagnie mit Auszeichnung führte. Die Hauptleute Eduard Edler von Zergollern von Großfürst Constantin und Johann Blagaich vom Szluiner Grenz-Regimente, die Oberlieutenants Gustav Dierkes von Großfürst Constantin, Franz Mottasich und Carl Androshy vom Szluiner Grenz-Regimente, dann die Lieutenants Georg Komadina und Theodor Baron von Feilitzsch, ersterer vom Szluiner Grenz-, letzterer vom Graf Ficquelmont Dragoner-Regimente, wegen ihrer vorzüglich tapferen Verwendung mit ihren Abtheilungen.

Außer den schon früher angeführten, dem Armee-Ober-Commando ihrer vorzüglichen Leistungen wegen namhaft gemachten Genie-Director Major Wurmb und den übrigen benannten Stabs- und Ober-Officieren des Genie-, Sappeur-, Mineur- und Pionnier-Corps, hat der Feldmarschall-Lieutenant von der Artillerie, deren Commandanten Oberstlieutenant Vincenz Ritter von Fitz, den Major Franz Bükhl und den Hauptmann Joseph Beranek ganz besonders zur Berücksichtigung empfohlen, und hiebei bemerkt, daß die sämmtliche Artillerie, welche sowohl bei dem Bau so vieler Batterien als wie auch bei der 37tägigen Beschießung Komorns, den alten Ruhm der Tapferkeit und Wirksamkeit dieser Waffe auf das glänzendste bewährte.

---

des Sommer-Feldzuges in der Garnison zu Wien stehend, bat derselbe um die Einrückung zu seinem in Ungarn vor dem Feinde stehenden Regimente, und war nach der im Hauptquartier erhaltenen Weisung am 20. Juni über Galantha zu seinem Bataillone abgegangen. Einem Kanonenfeuer folgend, traf er den Generalen Pott, die im Gefechte bei Pered begriffenen Truppen leitend, und da ihm dieser keine Kunde von seinem Bataillone geben konnte, bat er ihn um die Eintheilung bei einem seiner Bataillone, worauf er mit dem Landwehr-Bataillone Erzherzog Stephan an dem Gefechte thätigen und tapferen Antheil nahm, dabei aber tödtlich verwundet in Gefangenschaft gerieth, und bald darauf verschied.

Ferner hat derselbe den Artillerie-Hauptmann Joseph Bareis Edler von Barnhelm, wegen seiner eben so scharfsichtigen Wahrnehmung der geeignetsten Aufstellungspuncte für die drei halben Batterien der Division in den kaum scheinbaren Deckungen des ganz offenen flachen Terrains vor dem Acser Walde, so wie wegen seiner besonders energischen Oberleitung, dann den Oberlieutenant Franz Kostelletzky, den Lieutenant Joseph Sänger und den Feuerwerker Schledt, von welchen jeder eine halbe Batterie vor dem Acser Walde commandirte, wegen ihrer vorzüglich tapferen, wirksamen Führung ihrer 6pfündigen Batterien gegen die 12pfündigen des Feindes, besonders angerühmt.

Endlich hat der am 28. April als ad latus des Feld-Artillerie-Directors in das Hauptquartier berufene Artillerie-Commandant Oberstlieutenant Fitz, mit Bericht vom 13. Mai diejenigen namhaft gemacht, welche sich ganz besonders ausgezeichnet haben.

Unter diesen werden ganz besonders anempfohlen, die vorerwähnten Major Bükhl und Hauptmann Beranek, dann die Hauptleute Eduard Müller von Sturmthal des zweiten, Joseph Bareis Edler von Barnhelm des fünften und Heinrich Edler von Vandenesse des zweiten Feld-Artillerie-Regimentes, die Oberlieutenants Ignaz Sywall des Linzer Artillerie-Landwehr-Bataillons und Thomas Schmerhovsky und Anton Partsch des Bombardier-Corps; ferner wurden ihres Verhaltens wegen belobt die Hauptleute Joseph Dietrich des Linzer Artillerie-Landwehr-Bataillons, Johann Neperzeny des Bombardier-Corps und Joseph Ungar des ersten Feld-Artillerie-Regimentes, die Oberlieutenants Franz Charvat des ersten, Johann Hussarek des dritten Feld-Artillerie-Regimentes, dann Georg Groh des Bombardier-Corps; die Lieutenants Joseph Lang und Joseph Dirschl des Bombardier-Corps, Franz Gettl des Linzer Artillerie-Landwehr-Bataillons, dann Ernest Spazier und Joseph Sänger des ersten Feld-Artillerie-Regimentes. 68 Mann vom Oberfeuerwerker abwärts, waren theils zur Betheilung mit der Tapferkeits-Medaille, theils zur öffentlichen Belobung und vorzugsweiser Beförderung in Vorschlag gebracht.

Da noch während der bereits begonnenen Schlacht vor Acs am 26. Geschütze und Munition aus den Batterien, so wie auch der Artillerie-Park zu räumen, mithin noch vieles Artillerie-Gut in Sicherheit zu bringen waren, so erscheint es nothmendig, die Art und Weise, wie solches theils im feindlichen Feuer, theils unter so gefahrdrohenden Umständen dennoch, und zwar ohne bedeutendem Verluste zu Stande gebracht wurde, nach dem dießfälligen

Berichte des Artillerie-Commandanten Oberstlieutenant Fitz darzustellen.

Bei dem Umstande, daß so viele Truppen bei Acs vereinigt waren, deren Natural-Verpflegung und sonstigen Bedürfnisse viele Vorspann vom Lande in Anspruch nahmen, dann daß auch die vom Militärgestüte zu Babolna nach Acs gestellten Wirthschaftswagen, wegen Uebersiedelung des Gestütes nach Innerösterreich zurückberufen worden, übrigens auch die bisher zum Artillerie-Gebrauche verwendeten Pferde der Pionnier-Brücken-Equipage zu deren eigenen Abführung nöthig wurden, war die Noth an Transportmittel zur Fortschaffung der Belagerungsgeschütze und sonstigen Artillerie-Gutes auf das Höchste gestiegen. Zwar hatte ein Courier von Wien am 25. eine Mittheilung der General-Artillerie-Direction aus Wien gebracht, daß in Folge Ansuchens des Blockade- und Artillerie-Commando's schwere Pferde und Lastwagen vom Fuhr-Contrahenten Baron Dietrich zur Abtransportirung der Geschütze ꝛc., in mehreren Abtheilungen nach Raab kommen werden, allein dieselben konnten für keinen Fall mehr rechtzeitig in Acs eintreffen. Bei dem nur sehr spärlichen Einlangen der vom Lande eingetriebenen Vorspann, wurden abermals Couriere nach Raab und nach allen Richtungen um Transportmittel entsendet, und da nach Vernehmen die Bauern ihre Pferde auf entfernten Weiden der Vorspann entzogen, auch dahin Cavallerie-Commando's zum Einfangen der Pferde beordert. Außerdem hatte der Artillerie-Commandant, Oberstlieutenant Fitz, die Artillerie-Officiere zusammenberufen, ihnen die eifrigste Rettung der Geschütze ꝛc. als ihre heiligste Pflicht an das Herz gelegt und zugleich die dazu Entbehrlichen aufgefordert, sich nach allen Seiten um Transportmittel zu bewerben. Es war auch von denselben in beiden Hinsichten mit der aufopferndsten Hingebung entsprochen worden.

Als mittlerweile einige Vorspannswagen eingebracht worden, fand sogleich die Absendung des fünften Transportes Statt, welcher aus vier der 7pfündigen langen Haubitzen und zwei der 10pfündigen ordinären Haubitzen, dann zwei 18pfündigen Feldkanonen und mit Munitions-Gegenständen beladenen Wagen bestand.

Im Verlaufe des Nachmittags bis gegen Abend waren noch 88, theils mit Pferden, theils mit Ochsen bespannte Vorspanns- und 7 herrschaftliche, durchgehends mit Ochsen bespannte Wirthschaftswagen zum Zeuggarten gebracht worden. Von dieser, noch bei weitem unzureichenden Zahl Wagen, welche auch zur Beladung und Abtransportirung von schweren Geschützen, der dazu gehörigen Lafetten ꝛc. durchaus nicht geeignet waren,

bei einem gleichzeitig aus der Kriegs-Insel, der Festung und dem Brückenkopfe begonnenem Feuer, bei 30 noch unbeladenen Wagen die Pferde scheu geworden und hatten sich in der Dunkelheit der Nacht in die dortige Ebene verlaufen, was um so bedauerlicher war, als die vom Feinde erbaute Brücke bereits zu Stande gekommen und eine Unternehmung desselben auf das rechte Ufer sehr wahrscheinlich war.

Oberstlieutenant Fitz war übrigens durch seine ausgesandten Officiere bereits gegen Abend, und zwar vom Hauptmann Bareis in Kenntniß gesetzt, daß das eben im Lager bei Puszta-Herkaly eingerückte erste Armee-Corps des F. M. L. Grafen Schlik an Conducteurs-Bespannungen 148 Fuhrwesenszüge mitgebracht habe. Ueber das dießfällige Ansuchen des Oberstlieutenants Fitz, wurden ihm von dem genannten Feldmarschall-Lieutenant diese Züge unverweilt zugewiesen. Dieselben konnten aber in der bereits eingetretenen finsteren Nacht durch die zu ihrer Aufsuchung ausgesendeten Artillerie-Officiere und Mannschaft erst nach Mitternacht von Hauptmann Beranek und Oberlieutenant Partsch in ihrem hinter dem äußersten Ende von Acs bezogenenen Lager aufgefunden, und gegen 1 Uhr Morgens zum Zeuggarten gebracht werden, wo ein Theil unverzüglich zur Fortschaffung der Artillerie-Güter verwendet, der andere aber sowohl an alle jene Orte, wo die aus den geräumten Batterien herausgezogenen Geschütze standen, als auch zu den bis zum letzten Augenblick in Wirksamkeit gebliebenen Batterien gesendet wurde.

In diesen Batterien, und zwar in Nr. 14 wurde gegen Mitternacht das bis dahin, unter Commando des äußerst thätigen Lieutenants Lang, fleißig fortgesetzte Feuer (es sind nämlich an diesem Tage 156 Bombenwürfe gemacht worden) successive eingestellt, die sechs 60pfündigen Mörser sammt Schleifen, unter thätiger Mitwirkung des mit Mannschaft zur Ablösung und Abtransportirung dahin commandirten Oberlieutenants Charwat herausgezogen, und diese sammt vier Schleifen und den sonstigen Requisiten, nachdem von den dahin disponirten, durch Lieutenant Gottl zugeführten 14 gewöhnlichen Vorspannswagen, in Folge des heftigen feindlichen Feuers 4 davongelaufen waren, auf die anderen nur mit großer Mühe zurückgehaltenen 10 Wagen verladen. Da überdieß in der finstern Nacht 2 Wagen umgeworfen wurden, somit ab- und neu geladen werden mußten, so konnten diese erst um 2 Uhr gegen Acs in Bewegung gesetzt werden.

Die unter der Respicirung des energischen Hauptmanns Ungar gestandenen, noch fortwährend in Thätigkeit befindlichen beiden Batterien

Nr. 11, unter Commando des Feuerwerkers Koſſek, und Nr. 12, unter Commando des Lieutenants Spazier, hatten an dieſem Tage bis zum Schluſſe noch 320 Kugelſchüſſe gegeben, obſchon in den letzteren Batterien die Merlons ſchon ſeit Vormittag zu einer den Kugeln keinen Widerſtand mehr darbietenden Erdmaſſe umgewandelt worden, und ſomit über die Bank geſchoſſen werden mußte.

Zu dieſen Batterien waren gegen Mitternacht 18 Züge Ochſen angekommen. Dieſelben wurden aber durch das heftige feindliche Geſchützfeuer bis zur Wildheit aufgeſcheucht und konnten ungeachtet aller angewandten Mühe der beiden Oberlieutenants Kozill und Jungwirth, welche dieſe Züge mit der zur Abtransportirung commandirten Mannſchaft gebracht hatten, ſo wie jener des zur Inſpicirung hiezu beorderten Hauptmanns von Müller, durchaus nicht benützt werden. Auch die ſpäter durch Oberlieutenant Partſch vom Zeuggarten dahin gebrachten 34 Pferdezüge konnten, da eben zu der Zeit der feindliche Ausfall und die Erſtürmung der Batterien erfolgte, nicht mehr zum Fortſchaffen der bereits aus den Batterien herausgezogenen vier 24Pfünder und zwei 18Pfünder benützt werden, und mußten mit Rücklaſſung dieſer Geſchütze eiligſt wieder zum Gebrauche beim Zeuggarten zurückgeführt werden.

Die geſammten beſpannten Fuhrwerke — darunter 29 ſchwere Geſchütze, meiſt in ihren eigenen Lafetten liegend — ſo wie die noch ſonſt mit Artillerie-Gut beladenen Wagen, wurden unverweilt von ihrem Standorte nach Acs disponirt, daſelbſt in vier Transporte zuſammengeſtellt, und unter Artillerie-Bedeckung den 26., Morgens gegen 7 Uhr, ſucceſſive über Babolna nach Raab in Marſch geſetzt und hierüber von dem Artillerie-Commandanten Oberſtlieutenant Fitz, dem F. M. L. Grafen Schlik und Baron Cſorich in Acs die Meldung erſtattet. Der größere Theil dieſer Transporte war noch an demſelben Tage, der Reſt aber am 27. Mittags in Raab eingetroffen.

Bei dieſer Abtransportirung haben ſich die dabei Commandirten, nämlich die Hauptleute Ungar, Neperzeny und von Müller, die Oberlieutenants Lang und Parſch, ſo wie der Lieutenant Dirſchl durch ihre unermüdete Thätigkeit und Umſicht, dann äußerſte Kraftanſtrengung der zugewieſenen Mannſchaft zur Behebung öfterer Terrain-Hinderniſſe, beſonderes Lob erworben, und es kamen hiebei die durch die General-Artillerie-Direction von Wien nach Raab disponirten, vom Oberſtlieutenant Fitz ihnen aus Raab entgegen geſendeten ſchweren Pferde zur Unterſtützung der ſchon abgematteten Beſpannungen einiger 24Pfünder, welche

im tiefen Sande faſt nicht mehr fortgebracht werden konnten, beſonders zu Gute.

Da der Artillerie-Commandant Oberſtlieutenant Fitz, wie erwähnt, zum ad latus des Feld-Artillerie-Directors ernannt worden, ſo hatte der Artillerie-Major Bükhl auf höhere Anordnung zu Raab die Weiterbeförderung des geſammten Artillerie-Gutes über Bruck nach Wien übernommen, welche ſonach auch ohne Anſtand bewirkt wurde.

Außer den bei den Batterien Nr. 11 und 12 nothgedrungen dem Feinde überlaſſenen ſechs Stück Belagerungsgeſchützen, dann der zwei Mörſerſchleifen bei der Batterie Nr. 14, mußten wegen dem bereits ſtattgehabten Vordringen des Feindes, und weil aus dieſem Grunde auch von Acs Niemand mehr zum Zeuggarten zugelaſſen wurde, noch folgende Artillerie-Gegenſtände, welche nicht mehr fortgebracht, auch wegen Mangel an Zeit nicht mehr verdorben oder in die vom Feinde bereits beſetzte Donau verſenkt werden konnten, dem Feinde überlaſſen werden, und zwar: einige hundert 30- und 60pfündige leere Bomben, einige hundert 10pfündige leere Granaten, fünfzig bis ſechzig Stück adjuſtirte 30- und 60pfündige Bomben, eine kleine Quantität 18- und 24pfündige Kugeln, einige leere Pulverfäſſer, Verſchläge, Gefäße ꝛc., dann die zuletzt von Wien erhaltenen Bettungen für Mörſer und Kanonen; endlich auch ein gebrochener Requiſitenwagen, dann eine Quantität Schanzzeug und ſonſtige Requiſiten, welche von den techniſchen Truppen wegen Mangel an Vorſpannswagen bei dem eiligen Rückzuge nicht mitgenommen werden konnten.

Daß ungeachtet der obgewalteten, aus dem vorgeſagten hinreichend zu entnehmenden Gefahren und Schwierigkeiten jeder Art ſo viel, ja der größte Theil des ſchon als verloren angeſehenen und zum Vertilgen beſtimmt geweſenen koſtbaren Artillerie-Gutes dennoch gerettet wurde, iſt ein ganz beſonderes Verdienſt des Artillerie-Commandanten Oberſtlieutenant Fitz, welcher auch in dieſer Beziehung ſehr umſichtig, muthvoll und energiſch gewirkt hat; bei dieſem Anlaſſe haben ſich auch der Artillerie-Major Bükhl und der dem Artillerie-Commandanten zur Seite geſtandene Hauptmann Beranek, wegen ihrer thätigen Mitwirkung eben ſo die volle Anerkennung erworben, als wie die ſämmtlichen dabei verwendeten Artillerie-Officiere und Mannſchaft, durch den bewieſenen Eifer und aufopfernde Hingebung einer ehrenvollen Erwähnung verdient gemacht haben.

Eine Nothhilfe, welche man bei der Transportirung der Geſchütze angewendet hat, verdient hier angeführt zu werden. Es war nämlich der größere Theil der ſchweren Geſchütze, ja ſelbſt die 24pfündigen Rohre,

aus Mangel an Laſtwagen und weil es an der Zeit fehlte, dieſelben aus den Lafetten zu heben und auf die Wagen zu laden, auf ihren eigenen Lafetten in die hintere Schildpfanne gelegt, vom Platze abgeführt, und ungeachtet des öfters ſehr ſandigen Bodens, des ſtreckenweiſe ſehr ſchlechten Weges und der ſehr ausgefahrenen Straßen anſtandslos über Raab bis Bruck gebracht worden, und es hat ſich die Lafette auf dieſe Art auch für den Transport auf ziemlich große Entfernungen bewährt.

Wie man nach der Wiederbeſetzung der Feſtung Komorn durch die k. k. Truppen in Erfahrung brachte, ſind in der Stadt Komorn, wo bei dem am 17. September 1848 Statt gehabten großen Brande bereits über ein Drittheil der Häuſer eingeäſchert geworden — ungeachtet der vielen dortigen geräumigen Höfe und Gärten, wohin ſehr viele unſerer Bomben gefallen, dann ungeachtet jener, welche bei der leichten Bauart der Häuſer bis in die unteren Gewölbe drangen, und dort, ohne weiteren Schaden zu thun, erſtickten, doch durch das Bombardement an 582 Häuſer der Stadt, mehr oder minder beſchädigt, dann außer dem im Innern ganz zuſammengeſchoſſenen Brückenkopfe, ſowohl in der neuen und alten Feſtung, als auch in den Werken Nr. 1 und ſelbſt Nr. 2 der Palatinal-Linien namhafte Zerſtörungen bewirkt worden. Dieß ſpricht ſowohl für die Wirkſamkeit unſerer, wenn auch nothgedrungener Weiſe mitunter auf ſehr große Entfernungen von dem Schußobjecte erbauten Batterien, als auch für die Wahrſcheinlichkeit der ſchon in der erſten Hälfte des Monats April verlauteten Abſicht der feindlichen Beſatzung, „ſich, wenn kein Erſatz binnen acht Tagen kommt, zu ergeben.“ Es ſpricht aber auch für die unter den obgewalteten Umſtänden allein zuläſſige Verfügung, die Feſtung Komorn durch Beſchießung zu unterwerfen, was auch hätte erreicht werden können, wenn es, wie bereits erwähnt worden, thunlich geweſen wäre, die nöthigen hinreichenden Mittel um mehrere Tage früher und derart zu disponiren, daß die Beſchießung, ſtatt wie es geſchehen, mit nothwendig gewordener Ermäßigung der Schüſſe, bei hinreichender Munition, ununterbrochen auf das kräftigſte hätte fortgeſetzt werden können.

Bei dem bald darauf erfolgten Schluſſe des Winter-Feldzuges wurde zufolge Allerhöchſtem Befehl das Commando des dritten Armee-Corps dem F. M. L. Fürſt Edmund Schwarzenberg übertragen, und F. M. L. Simunich als Diviſionär nach Wien überſetzt.

Noch haben wir am Schluſſe das Wirken der aus der Stellung von Leopoldſtadt am 2. Februar entſendeten Detachements zu ſchildern. Es ſind dieß die unter Hauptmann Verrette nach Schemnitz entſendete Divi-

sion des Infanterie-Regimentes Graf Hartmann, von welcher eine halbe Compagnie nach Leva ging, und dann die nach Kremnitz entsendete Division, von Graf Nugent, unter Commando des Hauptmanns Kuczejewsky, von welcher die Compagnie des Hauptmanns Moga nach Neusohl detachirt worden.

Die Aufgabe dieser Detachements war, wie bereits erwähnt, sorgsamst über alle politischen und militärischen Ereignisse in der Umgegend zu wachen, über die Stimmung der Bewohner, über die Fortschritte, welche durch die königlichen Commissäre, die Comitats- und sonstigen Beamten in der Pacification und Organisirung des Landes und in Betreff der Entwaffnung erzielt worden, an das Militär-Districts-Commando und nach Umständen auch an das Armee-Ober-Commando zu berichten. Ferner waren kleinere Abtheilungen in der Umgegend auszusenden, um die Waffen-Ablieferung zu controliren, im Nothfalle Hausdurchsuchungen vorzunehmen, die noch vorgefundenen Waffen an den königlichen Commissär, so wie die betreffenden Individuen und alle wegen politischen Vergehen Verhafteten zur Untersuchung abzuliefern, und schließlich allen der legitimen Regierung und dem allgemeinen Besten zuwiderlaufenden Handlungen oder die Ruhe gefährdenden Verfügungen unverzüglich anzuzeigen. Diese Commando's, von welchen jenes zu Neusohl seit 10. Februar in Erkrankung des Hauptmanns Moga, vom Oberlieutenant Hayderer befehligt worden, haben ungeachtet der revolutionären Elemente in den Bergstädten, in jeder Beziehung den Anforderungen entsprochen und sich die besondere Zufriedenheit des Armee-Ober-Commando's erworben.

Der seines rühmlichen-und tapferen Verhaltens wegen in diesen Blättern wiederholt genannte Hauptmann Verrette, hat durch seine Energie in Schemnitz und der Umgebung alle revolutionären Elemente im Zaume zu halten und unschädlich zu machen gewußt, und die sich dort herumtreibenden Honved-Banden so wie die sogenannten Guerillas auseinandergesprengt.

Als der Insurgentenführer Hermann Görgey, durch übel gesinnte Einwohner geführt, mit 800 Mann Infanterie und bei 180 Husaren, dessen Rückzugslinie nach Kremnitz bedrohte, hatte Hauptmann Verrette am 17. April vom königlichen Salzamte, vom Oberst-Kammergrafenamte, so wie vom königlichen Ober-Hüttenverwalter bedeutende Geldbeträge in Banknoten, Silber und Gold, durch seine energischen Verfügungen eingebracht und nach Kremnitz befördert, so wie die Abfuhr einer großen Anzahl der den Einwohnern abgenommenen Waffen, der Kranken und der sämmtlichen Bagagen nach Leopoldstadt bewirkt, und dem Feinde, welcher mit seiner mehr als vierfach überlegenen Macht Schemnitz angegriffen hatte, so

lange Stand gehalten, bis ſeine detachirten Poſten eingerückt und alles in Sicherheit gebracht worden. Hauptmann Verrette, der durch ſein hervorragendes Beiſpiel von Tapferkeit in gleichem Sinne auf ſeine kleine Schaar einzuwirken wußte, lobt in ſeiner Relation die vorzüglich thätige Verwendung und tapfere Haltung des wiederholt gerühmten Oberlieutenants Cbielich, des Oberlieutenants Koch und Feldwebels Brendel.

Nur der beſonderen Geiſtesgegenwart und den umſichtigen Maßregeln des Hauptmanns Verrette iſt es zu verdanken, daß ſeine Truppe der ſie bedrohenden Gefahr der Gefangennehmung entgangen. Statt ſich auf der geraden Straße nach Heiligenkreuz, wo er von dem größeren Theile des Feindes erwartet worden, zurückzuziehen, hatte er ſich fechtend und den Feind täuſchend auf dem bedeutenden Umwege über Zsarnots, mittelſt eines forcirten Nachtmarſches, nachdem er die Brücke über der Gran daſelbſt und bei Heiligenkreuz abgebrochen, Kremnitz mit geringem Verluſte vor dem Feinde erreicht, und die daſelbſt geſtandene fünfte Landwehr-Compagnie von Graf Nugent Infanterie an ſich gezogen.

In gleicher Weiſe hatten der mehrmals rühmlich erwähnte Hauptmann Kuciejewsky zu Kremnitz, und Oberlieutenant Hayderer zu Neuſohl mit dem beſten Erfolge zur Aufrechthaltung der Ordnung und Rettung des ärariſchen Gutes gewirkt, dieſe kleinen Detachements aber in allen drei Bergſtädten — von anderen Truppen entfernt nur auf ſich ſelbſt beſchränkt — durch ihre muſterhafte Disciplin, ihren militäriſchen Gemeingeiſt und ihr entſchloſſenes Auftreten, den Landesbewohnern alle Achtung einzuflößen und revolutionäre Umtriebe hintanzuhalten verſtanden.

Nachdem Hauptmann Kuciejewsky in Kremnitz bereits alle erforderlichen Anſtalten zur Sicherung des weiteren Rückzuges getroffen, nebſtbei auch zwei der daſelbſt vorgefundenen 3pfündigen Kanonen beſpannt und zum Gebrauche eingerichtet hatte, ſo wurde in der Nacht vom 19. auf den 20. der weitere Rückzug über Studen nach Neuſohl und am folgenden Tage nach Neuſohl fortgeſetzt, wo die Vereinigung mit der Colonne des Major Baron Trenk, des Infanterie-Regimentes Herzog von Parma erfolgte, zu der ſich auch Oberlieutenant Hayderer zu St. Marton mit ſeiner Compagnie angeſchloſſen hatte. Dieſe nunmehr unter Major Trenk vereinigten Truppen waren zwar bis Jablunka zurückgegangen, aber nach erhaltener Verſtärkung wieder die Stellen vorgerückt; beim Schluſſe des Winter-Feldzuges jedoch kehrte Hauptmann Verrette die Abtheilungen von Graf Hartmann und Graf Nugent zu ihren Regimentern in die Heine Schütt geführt.

Uebersicht A.

Der zur Beschießung Komorns vom 19. März bis 25. April 1849 bestandenen Batterien.

Nummer der Batterien	Dieselben waren armirt mit:										Namen der Batterie-Commandanten
	7	10	12	18	18	18	24	30	30	60	
	pfündige										
	lange Haubitzen	Batterie- Kanonen	eiserne Vertheidigungs- Kanonen	Feld- Kanonen		metallene Belagerungs- Kanonen		ordinäre Bombenmörser	weittreibende Bombenmörser	ord. metallene Bombenmörser	
1	.	2	2	.	.	.	.	.	.	.	Oberlieutenant Sywal Lieutenant Sänger
2	.	.	.	4	.	.	.	2	.	.	Oberlieutenant Sywal Lieutenant Sänger
3	4	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Feuerwerker Pitka
4	.	.	.	.	.	.	.	.	8	2	Oberlieutenant Partsch
5											" Borek
6											
7	.	.	2	2	.	.	.	.	.	.	Oberlieutenant Krisch Lieutenant Gottl
8	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	Lieutenant Dirschl
9	.	.	.	.	.	.	.	.	4	.	" Brolich
10	4	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Oberlieutenant Werner
11	.	.	.	.	.	4	.	.	.	.	Oberfeuerwerker Jungwirth
12	.	.	.	.	.	.	6	.	.	.	Oberlieutenant Krisch Lieutenant Gottl
13	.	.	.	.	.	.	6	.	.	.	Lieutenant Hussarek Oberfeuerwerker Patroniczek
14	.	.	.	.	.	.	.	.	.	6	Oberlieutenant Charwat Oberfeuerwerker Ried
15	.	.	.	.	.	6	.	.	.	.	Lieutenant Hussarek Oberfeuerwerker Patroniczek
16	.	.	.	.	.	.	.	.	4	2	Oberlieutenant Partsch " Borek
Beim Kreuz a. Sandberg	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	Oberlieutenant Bock Feuerwerker Hubert
Beim Pont. Brückenkopf	.	.	2	.	.	.	.		.	.	

Anmerkung. Im Ganzen waren 62 Stücke Haubitzen, Kanonen und Mörser verwendet worden. Die hier größer erscheinende Zahl rührt daher, weil im Laufe der Beschießung einige Batterien theilweise oder ganz außer Gebrauch gesetzt und deren Geschütze in die neuen Batterien überführt worden.

Ueberſicht B.

Der vom 19. März bis inclusive 25. April 1849 bei der Blockade Komorns verfeuerten Munition.

Tag	Zahl der Schüſſe				Zahl der Würfe mit	
	Kugeln	Granaten	Granat-Kartätſchen	Schrottbüchſen	30pfündig. Bomben	60pfündig. Bomben
19. März	67	65	.	4	. .	. .
20. „	68	176	.	.	216	54
21. „	85	138	.	3	400	100
22. „	56	91	.	2	280	72
23. „	87	36	.	.	122	28
24. „	38	9	.	.	126	4
25. „	42	6	.	.	152	4
26. „	12	58	.	.	128	14
27. „	. .	4	.	.	150	2
28. „	. .	23	.	.	126	46
29. „	56	262	.	5	382	160
30. „	327	288	2	.	449	183
31. „	297	370	6	.	476	114
1. April	309	176	.	3	508	156
2. „	387	52	.	3	278	74
3. „	566	104	8	3	368	142
4. „	331	52	2	11	364	71
5. „	531	118	7	13	346	98
6. „	295	24	3	1	291	64
7. „	516	60	.	12	592	136
Fürtrag	4070	2112	28	60	5754	1522

Tag	Zahl der Schüſſe				Zahl der Würfe mit	
	Kugeln	Granaten	Granat-Kartätſchen	Schrottbüchſen	30pfündig. Bomben	60pfündig. Bomben
Uebertrag	4070	2112	28	60	5754	1522
8. April	72	2	.	.	212	38
9. „	151	23	.	.	141	60
10. „	148	46	.	.	120	58
11. „	132	5	.	.	157	76
12. „	462	17	.	.	205	74
13. „	353	5	.	.	159	72
14. „	813	36	.	1	265	154
15. „	550	. .	.	.	152	41
16. „	468	27	.	.	70	44
17. „	512	7	.	.	133	26
18. „	384	. .	.	.	. .	. .
19. „	58	. .	.	.	48	18
20. „	251	. .	2	.	88	68
21. „	319	. .	.	2	. .	74
22. „	280	. .	.	.	. .	114
23. „	535	. .	.	.	. .	121
24. „	450	. .	.	.	. .	120
25. „	320	. .	.	.	. .	156
Summe	10328	2280	30	63	7504	2836

Berichtigungen.

Seite 18, Zeile 15 von oben statt: Kosztolna, soll es heißen: Kosztolan.
„ 33 „ 17 von unten statt: neun, soll es heißen: sechs Raketengeschütze.
„ 54 „ 3 von unten statt: mit mehr als 1200, soll es heißen: mit nicht mehr als 1200 Mann.
„ 66 „ 13 von unten statt: O'Gyulla, soll es heißen: O'Gyalla.
„ 103 „ 17 von unten statt: Genie-Artillerie-Direction, soll es heißen: General-Artillerie-Direction.

PB-38108--SB
537--11
5-c

norn mit den d. J. 1849.

Die
rön
mit

Seit

Lot [illegible] map (1)

tip in back of book

DB
936
S7

DB 936 .S7 C.1
Beitrag zur Geschichte des Win
Stanford University Libraries
3 6105 037 505 174

Stanford University Libraries
Stanford, California

Return this book on or before date due.